MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

370 (14.8.1936) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-240857

Olympia-Sonderdienst

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.80 Mk. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, No Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 68, W Oppauer Straße 8, So Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben — 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn — Freitag, 14. August 1936 — 147. Jahrg. — Nr. 370/371

Revolutionstribunale in Madrid errichtet

Verzweifelte Lage der Regierung

Ein Hilferuf an die „republikanischen Länder Europas" – Schwere kommunistische Uebergriffe an der portugiesischen Grenze

— Marseille, 13. August.

Die Nachrichten aus Madrid, die im Laufe des Donnerstag eingingen, schildern die Lage als sehr ernst. In der Stadt haben sich Revolutionstribunale gebildet. Erschießungen und Schießereien werden fortgesetzt. Die Regierung scheint kaum noch Herrin der Lage zu sein. Es hat den Anschein, als trieben die Dinge rasch einer schweren Krise zu.

Der Sender Madrid hat einen Rundruf an die „republikanischen Länder Europas" verbreitet, in dem diese Länder aufgefordert werden, nicht neutral zu bleiben, sondern der amtlichen spanischen Regierung ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Ein Vertrauensmann Trotzkis in Madrid?

— Hendaye, 13. August.

Wie aus Madrid gemeldet wird, soll dort ein Vertrauensmann Trotzkis eingetroffen sein, um über das „weitere Vorgehen" mit der Madrider Regierung zu verhandeln.

Regierung will nicht nach Valencia

— London, 13. August.

Gutem Vernehmen nach hat die Madrider Regierung ihren Londoner Botschafter ermächtigt, die in einer Pariser Meldung aufgestellte Behauptung, die spanische Regierung sei nach Valencia übergesiedelt oder beabsichtige dies zu tun, mit allem Nachdruck zurückzuweisen.

Kommunistenmord auf portugiesischem Gebiet

Eine schwere Grenzverletzung

+ Lissabon, 14. August.

In der Nähe des portugiesischen Grenzortes Campo Maior überschritt eine größere Abteilung spanischer Kommunisten die Grenze und drang in portugiesisches Gebiet ein. Die Kommunisten bemächtigten sich eines Obersten der spanischen Nationalisten, der sich nach Portugal geflüchtet hatte. Die portugiesischen Grenzbeamten waren der Uebermacht gegenüber nicht in der Lage, das Eindringen der Kommunisten zu verhindern. Die Kommunisten erschossen den Oberst auf portugiesischem Boden und verschwanden dann über die Grenze.

Geiselerschießungen in San Sebastian

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 14. August.

Wie der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" meldet, sollen 14 nationalistische Geiseln von den Marxisten nach San Sebastian gebracht und dort erschossen worden sein. Kurz zuvor habe man in San Sebastian 56 aktive Offiziere und eine Anzahl Reserveoffiziere erschossen, weil sie nationalistisch gesinnt gewesen seien.

Britischer und französischer Protest in Madrid

— London, 13. August.

Die britische und die französische Regierung haben bei der spanischen Regierung Protest erhoben, weil kürzlich Granaten der Regierungsartillerie in unmittelbarer Nähe der im Hafen von Barcelona liegenden britischen und französischen Kriegsschiffe eingeschlagen seien. Die spanische Regierung hat sich daraufhin entschuldigt und erklärt, daß es sich jedenfalls um verirrte Geschosse während der Beschießung der Mole von Barcelona gehandelt habe.

London schickt einen Sonderdiplomaten nach Madrid

London, 13. August.

Der mit der Uebernahme der Geschäfte der britischen Botschaft in Madrid beauftragte Botschaftsrat Ogilvie-Forbes ist heute früh an Bord eines britischen Kriegsschiffes nach Spanien abgereist. Der Botschaftsrat wird in Valencia an Land gehen, doch steht noch nicht fest, auf welche Weise er versuchen wird, die spanische Hauptstadt zu erreichen. In seinem Gepäck befinden sich 200 Armbinden mit dem britischen Hoheitszeichen für die noch in Madrid verbliebenen britischen Staatsangehörigen.

Wieder eine spanische Goldsendung für Paris

— Paris, 13. August.

Obgleich das Eintreffen von spanischen Goldsendungen in Paris amtlich nicht mehr bekanntgegeben wird, teilt der „Intransigeant" mit, daß am Mittwochmorgen ein spanisches Flugzeug in Le Bourget eingetroffen sei und 1242 Kilogramm Gold entladen habe. Der Apparat sei am Donnerstagmorgen nach Madrid zurückgekehrt.

Kommunistischer Zwischenfall in Le Havre

— Paris, 12. August.

Die Ankunft des brasilianischen Dampfers „Bage" in Le Havre gab zu einer merkwürdigen Streikbewegung der kommunistischen Hafenarbeiter Anlaß. Der Dampfer hatte sieben aus Brasilien ausgewiesene Kommunisten an Bord, drei Polen und vier Rumänen. Die Ausgewiesenen sollten in Hamburg an Land gesetzt und von dort aus in ihre Heimat abgeschoben werden. Die kommunistischen Dockarbeiter von Le Havre besetzten aber in Stärke von etwa 3000 bis 4000 Mann den Dampfer und forderten, daß die ausgewiesenen Kommunisten sofort freigelassen würden, „damit ihnen die Gefahr einer Landung in Deutschland erspart würde". Nach längeren Verhandlungen fügten sich die französischen Behörden. Die „befreiten" Kommunisten wurden im Triumphzug durch die Stadt geführt.

Vollständiges Ergebnis

Mida Senff-Holland gewinnt 100 Meter Rücken vor Rie Mastenbroek-Holland und der Amerikanerin Bridges.

200 Meter Brust, Vorläufe: Die Deutschen Sietas, Balke und Heina in der Entscheidung.

100 Meter Rücken, Zwischenläufe: Kiefer-Amerika siegt in 1.06,8 in neuer olympischer Bestzeit. — Den zweiten Vorlauf gewinnt Drysdale-Amerika. — Die Deutschen ausgeschieden.

Ungarns Sieg im Säbelmannschaftsfechten: Zweiter Italien vor Deutschland, das sich ausgezeichnet hielt.

Norwegen ist Dritter im Fußball-Turnier. Polen verliert das Entscheidungsspiel 2:3 (2:2).

Die Hoffnungsläufe in Grünau: Auch der deutsche Achter in der Entscheidung. Schäfer-Deutschland im Einer im Endlauf. Jetzt alle 7 deutschen Boote in der Entscheidung.

Noch 5 deutsche Boxer im Kampf: Kaiser, Miner und Murach in der Vorschlußrunde. Baumgarten ausgeschieden.

Englische Flugzeuge für beide Parteien

Aufsehenerregende Enthüllungen der Londoner Presse

— London, 13. August.

„Evening Standard" meldet in großer Aufmachung, daß am Donnerstag sechs englische mehrmotorige Flugzeuge von Flugplätzen in der Nähe Londons nach Spanien abgeflogen seien. Zwei davon seien für die Madrider Regierung, die anderen vier für die Militärgruppe bestimmt. Die zwei für die spanische Regierung bestimmten DH 48 Dragon-Maschinen seien von einem Sowjetrussen im Auftrag einer Organisation gekauft worden und hätten auf ihrem Weg vom Flugplatz Heston nach Spanien bereits eine Zwischenlandung in Paris gemacht. Die anderen, zwei dreimotorige 16sitzige Fokker und zwei DH-Rapid-Maschinen, seien von Croydon über Portugal nach Burgos unterwegs.

Die Flieger der von der sowjetrussischen Organisation aufgekauften Flugzeuge haben „Evening Standard" zufolge für die Ueberbringung der Flugzeuge 125 Pfund zugesagt bekommen, von denen 70 Pfund bereits ausgezahlt worden seien.

Große Erregung in England

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 14. August.

Der Verkauf englischer Flugzeuge nach Spanien hat in England zu einer außerordentlichen Erregung der Gemüter geführt. Der Luftfahrtkorrespondent der „News Chronicle" beziffert die Zahl der in den letzten drei Wochen von England nach Spanien abgeflogenen Flugzeuge auf über 30. Dieser Zeitung zufolge sollen gestern nicht nur 6, sondern insgesamt 8 Maschinen nach Spanien abgegangen sein. Unter der Ueberschrift „Für 40 000 Pfund britische Flugzeuge für Spanien" veröffentlicht „Daily Expreß" Einzelheiten über die Maschinen (dieses Blatt spricht von 7 Flugzeugen), die gestern von Croydon und Heston abgeflogen sind. Außer den bereits genannten Blättern machen auch der konservative „Daily Expreß" und der arbeiterparteiliche „Daily Herald" gegen den Verkauf der Maschinen an Spanien Front. Während jedoch der „Daily Expreß" aus grundsätzlichen Erwägungen die ganze Angelegenheit verurteilt, glaubt der „Daily Herald", wenn auch mit Vorbehalt, einen Unterschied zwischen den Lieferungen für die einzelnen Empfänger machen zu müssen. Im Gegensatz zu der Auffassung der Amtsstellen ist das arbeiterparteiliche Blatt der Ansicht, daß die geltenden Bestimmungen ausgereicht haben würden, um die Ausfuhr zu verhindern, da es sich um Artikel handele, die nach dem Wortlaut der Verordnung in Gegenstände für militärische Zwecke umgewandelt werden könnten. Der „Daily Herald" fordert zum Schluß ein sofortiges Eingreifen der englischen Regierung.

Die ersten Kanonenschüsse auf San Sebastian

Nationalistische Vorhut 15 Kilometer vor der Stadt – Der Vormarsch auf Madrid in vollem Gange

— Hendaye, 13. August.

Die Artillerie der Nationalisten hat in den Morgenstunden des Donnerstag zum ersten Male das Feuer auf die Stadt San Sebastian eröffnet. Unter der Bevölkerung brach eine ungeheure Erregung aus, obwohl das Feuer zunächst nur als Einschüchterungsmittel wirken sollte. Man hat auf Seiten der Militärgruppe die Absicht, die Stadt, in der sich auch noch zahlreiche nationalistisch gesinnte Einwohner befinden, möglichst zu schonen.

Nur im äußersten Notfall soll zu einer wirklichen Beschießung geschritten werden. Auch an der Grenze bei Irun wurde am Donnerstag lebhaft geschossen. Die Vorhut der Nationalisten südlich von San Sebastian ist in den Morgenstunden einige Kilometer nördlich von Tolosa vorgerückt und steht jetzt nur noch 15 Kilometer vor San Sebastian. Auch die Fliegertätigkeit hat erheblich zugenommen. Die zunehmende Kampftätigkeit veranlaßt zahlreiche Einwohner aus dem von den Roten besetzten Gebiet zu flüchten und sich über die Grenze nach Hendaye zu begeben.

Der Ring um Madrid schließt sich

Die Verbindung Nord—Süd hergestellt

— Hendaye, 13. August.

Nach den hier aus dem Hauptquartier des Generals Mola in Burgos vorliegenden Nachrichten ist es den Nationalisten gelungen, den Ring um die spanische Hauptstadt wieder enger zu schließen. In der Gegend von Merida konnte die Verbindung zwischen der Nordgruppe Molas und der Südgruppe des Generals Franco endgültig hergestellt werden. Der Vormarsch von Merida in Richtung auf Madrid ist in vollem Gang. Durch die Besetzung der 50 Kilometer nördlich von Madrid an der Straße nach Saragossa liegenden Stadt Guadalajara wurde ein weiterer wichtiger Erfolg erzielt.

General de Llano berichtet

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Lissabon, 14. August.

General Queipo de Llano gab am Donnerstag über den Sender Sevilla wieder einen Lagebericht. Er teilte mit, daß der auf seiten der Madrider Regierung stehende Panzerkreuzer „Jaime I" von Flugzeugen der Militärgruppe erfolgreich mit Bomben belegt werden konnte. Das Kriegsschiff sei infolge der erlittenen schweren Havarien gesunken.

Unweit von La Roda hätten Streitkräfte der Militärgruppe eine Abteilung marxistischer Miliz vernichtend geschlagen, wobei 7 Maschinengewehre, 50 Gewehre und 3 Lastkraftwagen erbeutet werden konnten. Schließlich gab der General noch bekannt, daß die nationalistischen Truppen nach der Eroberung von Puente Hernia sowjetrussisches Geld vorgefunden hätten, was ein weiterer schlagender Beweis für die Einmischung Sowjetrußlands in die spanischen Verhältnisse sei.

„Solidaritätsspende" für Madrid

— Paris, 13. August.

Die sozialistische Kammerfraktion ist am Donnerstagnachmittag zusammengetreten, um sich mit den Ereignissen in Spanien zu beschäftigen. Im Anschluß an diese Zusammenkunft wurde nachstehende Verlautbarung herausgegeben:

„Um in wirksamer Weise die brüderlichen Gefühle gegenüber dem spanischen Volk zum Ausdruck zu bringen, das um seine Regierung geschart, für die Verteidigung der republikanischen Einrichtungen und Freiheit kämpft, hat die sozialistische Fraktion die Eröffnung einer freiwilligen Solidaritätsspende beschlossen, an der sich alle sozialistischen Abgeordneten und Senatoren mit einem Beitrag von 50 Franken beteiligen werden."

Das Nichteinmischungsabkommen

„Langsam weiter"

— London, 13. August.

Wie es heißt, gehen die diplomatischen Verhandlungen über das Nichteinmischungsabkommen langsam weiter. Die französische Regierung hat das Foreign-Office über die letzten italienisch-französischen Besprechungen unterrichtet. Gut unterrichtete Kreise glauben nicht, daß diese Unterhaltungen schon abgeschlossen seien. Auf jeden Fall sei die britische Regierung bereit, den französischen Standpunkt in jeder Weise zu unterstützen.

Wie verlautet, hätten mehr als eine dementsprechende Unterhaltung zwischen Großbritannien und Italien stattgefunden, wobei der britische Standpunkt dahin zum Ausdruck gebracht worden sei, daß Fragen wie die Meldungen von Freiwilligen

MARCHIVUM

und Geldsammlungen besser später erörtert werden sollten.

Die Antwort Portugals auf die französischen Vorschläge wird noch für Donnerstag oder Freitag erwartet.

Belgien wahrt strenge Neutralität

— Brüssel, 13. August.

In Brüssel fand am Donnerstagabend eine gemeinschaftliche sozialistisch-kommunistische Kundgebung zugunsten der roten Armee in Spanien statt. Als Redner waren außer dem Vorsitzenden der Zweiten Internationale und den Führern sozialistischer und kommunistischer Jugendorganisationen auch zwei französische Marxisten vorgesehen. Die Regierung hat in letzter Stunde diesen ausländischen Rednern das Auftreten in der Versammlung verboten mit dem Hinweis auf die Neutralität, zu der sich Belgien gegenüber den Vorgängen in Spanien verpflichtet habe.

Schweizerische Verluste in Spanien

— Bern, 13. August.

Die Verluste, die Schweizer Bürgern durch die Unruhen in Spanien wertmäßig entstanden sind, beziffert das „Berner Tagblatt" auf Grund von Erkundungen beim politischen Departement in Bern, mit mehreren Millionen Schweizer Franken. Unter den Betrieben, die sozialisiert wurden, befänden sich auch verschiedene, an denen Schweizer beteiligt seien, die nun von einem Tag auf den andern völlig mittellos wurden. Eine weitere Folge der allgemeinen Sozialisierung wie der großen Unsicherheit überhaupt seien die vielen Entlassungen von Schweizern, die bis jetzt in Spanien arbeiteten. Es ergebe sich auch für die Schweiz die dringende Frage der Hilfeleistung an die bereits geflüchteten Spanien-Schweizer.

Schwere Streikunruhen in Französisch-Indien

— Paris, 13. August.

Wie erst jetzt aus Pondichery (Französisch-Indien) gemeldet wird, kam es dort Ende des vergangenen Monats zu blutigen Streikunruhen. Auf Befehl von unbekannter Seite hatten die Arbeiter der meisten Spinnereien die Arbeit niedergelegt, die Betriebe besetzt und die europäischen Angestellten gefangen gesetzt. Da die französische Verwaltung dagegen nicht einschritt, teilte der englische Konsul mit, daß er die britisch-indischen Behörden in Madras ersuchen werde, wenn nötig, mit Waffengewalt die englischen Staatsangehörigen zu befreien, die in den Werken der Anglo-Frenche-Textil-Company eingeschlossen waren. Auf diese Mitteilung hin setzte der französische Gouverneur die örtliche Polizei ein. Es kam zu schweren Zusammenstößen mit den Streikenden, die überall versuchten, die Betriebe in Brand zu stecken. In mehreren Fällen ist ihnen dies auch gelungen. Die Polizei mußte schließlich von der Waffe Gebrauch machen, wobei etwa 20 Streikende getötet und 50 zum Teil schwer verletzt wurden. Schließlich konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Der Sachschaden soll sich auf etwa 10 Millionen Franken belaufen.

Britische Truppen in Palästina erneut angegriffen

— Jerusalem, 13. August.

Ein erneuter Angriff aufständischer Araber auf die britischen Truppen bei Nablus führte zu dem Eingreifen eines britischen Flugzeuggeschwaders, wodurch acht Araber getötet und zahlreiche verwundet wurden. Auf britischer Seite waren keine Verluste zu verzeichnen. Wegen Unterstützung der Aufständischen bei dem Gefecht und Verbergen der Täter, sowie zugegebener Billigung ihrer Taten durch die Bevölkerung der Stadt wurde über Nablus eine Kollektivstrafe von 5000 Pfund verhängt, die angesichts der kürzlichen Notgesetzgebung nicht angefochten werden kann.

Großkonzert der Wehrmacht im Olympia-Stadion

Ein glanzvoller Abend in Anwesenheit des Führers

— Berlin, 13. August.

Im Olympia-Stadion veranstaltete die deutsche Wehrmacht am Donnerstagabend ein Konzert mit dem größten Aufgebot von Musikern, das wohl jemals in Deutschland ein musikalisches Programm bestritten hat. In Anwesenheit des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, des Führers und Reichskanzlers, legten etwa 1800 deutsche Heeresmusiker und Spielleute vor 100 000 Zuschauern aus aller Welt ein machtvolles Zeugnis ihrer glänzenden Musizierkunst und mustergültigen Disziplin ab.

In der Ehrenloge wohnten neben dem Führer und Reichskanzler der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. v. Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, sowie hohe Vertreter der deutschen Generalität und Admiralität diesem Ehrentag der deutschen Wehrmacht bei. Das Konzert wurde von den begeisterten 100 000 Menschen, die das Stadion bis auf den letzten Platz füllten, mit einem einzigartigen Jubel aufgenommen, der schon nach dem prachtvollen Einmarsch und dann immer wieder nach den einzelnen Darbietungen über das weite Rund hinwegbrauste. Der Beifall galt nicht nur der musikalischen Leitung, die die Heeresmusikinspizienten Professor Hermann Schmidt und Berdien und der Luftwaffenmusikinspizient Professor Husadel inne hatten, sondern galt jedem einzelnen der insgesamt 1787 Heeresmusiker und Spielleute, die Mann für Mann ihr Bestes einsetzten zum Gelingen dieses einzigartigen Abends.

Unter den 100 000 Zuhörern waren die in Berlin weilenden Ausländer und insbesondere die ausländischen Offiziersabordnungen besonders stark vertreten. In der Ehrenloge sah man u. a. noch den Kommandierenden General des III. Armeekorps, Generalleutnant v. Witzleben, den Kommandeur der 23. Division, Generalmajor Busch, den Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, General v. Schwedler, sowie den Obergruppenführer Brückner und Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub. Auf der Rasenfläche hatte man ein mit der Reichskriegsflagge umkleidetes hohes Podium für die Dirigenten und einen kleineren Sockel für den Tambour-Major der Spielmannszüge errichtet.

Als kurz nach Einbruch der Dunkelheit der erste Scheinwerfer aufblitzte, leuchtete weithin eine riesige Kriegsflagge, die die ganze Anzeigetafel verdeckte. Punkt 20 Uhr kündigte ein Kommando den

Beginn des Einmarsches der Musiker

an. Mit dem Heeresmarsch „Preußens Gloria" ziehen unter Vorantritt der Musikinspizienten der Wehrmachtsteile 45 Musikkorps und 820 Spielleute vom Marathon-Tor her in die Kampfbahn ein, während an den Siegermasten die Reichskriegsflagge, flankiert von den olympischen Farben, aufsteigt.

Der erste Jubel bricht los über das wundervolle Schauspiel, das sich im Licht der zahlreichen Scheinwerfer bietet. Vertreter sind die drei Wehrmachtsteile, eröffnet wird der lange Zug durch die Spielmannszüge, denen Hornisten voranschreiten. Es folgen die Tambouris in Zehnerreihen und dann die Musikkorps in Zwölferreihen, nach Instrumentengruppen geordnet. Hell blitzen die Instrumente, sauber ausgerichtet wie in einer Spielzeugschachtel vollzieht sich der Aufmarsch. Gleichmäßig umfaßt sieht man wie an einer Schnur gezogen die Arme der Spielleute auffliegen, in deren Mitte in gleichen Abständen die weißen Mützen der Kriegsmarine aufleuchten. Ein Musterstück soldatischer Disziplin stellt die Gruppierung um das Dirigentenpult dar. In breiter Front marschieren die Spielmannszüge mit der Front zur Ehrentribüne auf, die Musikzüge formieren sich mit der Front zum Dirigentenpult, im ersten Glied die Kesselpauker und die Fanfarenbläser der Kavallerie.

Heeresmusikinspizient Berdien dirigiert den ersten Teil. Die klassische Musik, das Vorspiel zur Oper „Der Freischütz" und die Ouvertüre zur Oper „Rienzi" meistern die Musikkorps des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe mit gleicher Vollkommenheit wie die Militärmärsche, unter denen der Marsch der Landsknechte von Schreck ganz besonders starken Beifall erntet. Unter Leitung vom Musikinspizienten der Luftwaffe, Posessor Husadel, folgen dann historische Märsche.

Nach Abschluß des ersten Teiles verlöschen die Scheinwerfer. Kommandos hallen durch die Dunkelheit, und zu Füßen des olympischen Feuers durch das Marathon-Tor beginnt der Einmarsch der Fackelträger, die den Großen Zapfenstreich eröffnen. Von den Steinwänden hallt tausendfach der Jubel der Zuschauer wider. Wie eine Perlschnur säumen die Fackelträger das große Oval, in zwei Gliedern schließen sie sich um die Musikkorps.

Unter Leitung von Major Hofmeister marschiert dann der Zapfenstreich ein, zusammengestellt aus je einer Kompanie des Heeres, der Marine und der Luftwaffe.

Fackelträger begleiten den Offizier, dessen Rappe im Takt der Musik tänzelt; ruhig, stolz ist der Schritt dieses schönen Tieres, auf das voll das Licht eines Scheinwerfers fällt. Wie ein Schlag kehrt das Echo des Marschtritts des Bataillons von den Mauern der olympischen Sportstätte zurück, ein unvergeßliches Bild.

Der Major meldet mit lauter und klarer Stimme dem Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht zur Ehrentribüne hinauf: „Großer Zapfenstreich mit 3200 Mann angetreten!"

Schon setzt das Locken der Spielmannszüge zum Großen Zapfenstreich ein, der Zapfenstreich der Fußtruppen folgt, und dann der Zapfenstreich der berittenen Truppe. Aus der Ferne schallen die Fanfaren der Kavallerie.

Spielmannszüge und Musikkorps brechen ab, die Soldaten entblößen auf das Kommando „Helm ab zum Gebet" das Haupt, hunderttausend Menschen erheben sich von den Plätzen, und weihevoll steigt es auf zum Nachthimmel „Ich bete an die Macht der Liebe". Wieder locken dann die Spielleute. Das Lied der Deutschen und das Kampflied der Bewegung, mitgesungen von den vielen Anwesenden, beschließen den Großen Zapfenstreich.

Noch einmal formieren sich die 3200 Mann, und in Zwölferreihen ziehen die Truppen, die Spielmannszüge und die Musikkorps vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorüber. Mit Jubel und Beifall war den ganzen Abend über nicht gespart worden. Aber bei diesem Vorbeimarsch springt in dem weiten Oval alles von den Plätzen. Das Reichssportfeld gleicht einem brodelnden Kessel, bis im Marathon-Tor die letzte Fackel verschwunden ist.

Im Olympiazeltlager der HJ

— Berlin, 12. August.

Auf Einladung des Reichsjugendführers, Baldur von Schirach, hatten die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees unter Führung ihres Präsidenten Graf de Baillet-Latour, Mitglieder des diplomatischen Korps und zahlreiche ausländische Jugendführer sowie Vertreter von Staat und Partei und der Wehrmacht Gelegenheit, das Leben und Treiben im Olympialager der Hitlerjugend kennenzulernen. Die sportlichen Vorführungen und das Leben am Lagerfeuer gaben den Gästen einen ungeschminkten Einblick in die Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend und ihre gesundheitliche und charakterliche Ertüchtigung.

Im Namen der Hitlerjugend begrüßte der Reichsjugendführer die Gäste, insbesondere die Mitglieder des IOC. Was die Gäste hier zu sehen bekämen, sei nichts anderes als ein Ausschnitt aus dem Leben, wie es sich in allen HJ-Lagern in Deutschland abspiele, in denen etwa eine Million deutscher Jungen ertüchtigt werde. Das Gesetz, nach dem die deutsche Jugend lebe, sei hart und einfach. Es solle hier ungeschminkt gezeigt werden. Der Reichsjugendführer sprach den Wunsch aus, daß die Gäste aus dem Gezeigten die Gewißheit mit nach Hause nehmen mögen, daß diese Jugend etwas ganz anderes sei, als sie oft hingestellt werde. Sie verfolge nie das Ideal eines Miniatursoldaten und werde auch nicht auf einer Wache ausgebildet. Die HJ wolle in körperlicher Ertüchtigung den olympischen Gedanken für alle durchsetzen. Baldur von Schirach schloß: Wir wollen nichts anderes als das Glück der Jugend und die Ertüchtigung und damit den Dienst an der olympischen Idee.

Die anschließenden fast zweistündigen Vorführungen lösten immer wieder den Beifall der Zuschauer aus. Ein gemeinsames Lageressen, bei dem es einen Schlag Erbsen und eine lange Bockwurst gab, und das interessante Lagerleben am Feuer beschlossen den großen Tag des Olympia-Zeltlagers der Hitlerjugend. Um ½10 Uhr erfolgte die feierliche Einholung der Fahne, und bald darauf ertönte das Signal zum Zapfenstreich.

Trotzkis Wühlereien im Norden

Ein gefährlicher Sendbote Moskaus am Werk

— Stockholm, 13. August.

Das konservative Abendblatt „Nya dagligt allehanda" veröffentlicht an erster Stelle in großer Aufmachung einen umfangreichen Bericht aus Oslo über „Trotzki und die Revolutionsvorbereitungen im Norden". Der Artikel stammt aus der Feder einer, wie das Blatt besonders hervorhebt, „hochausgerichteten Persönlichkeit, deren Wahrheitsliebe über jeden Zweifel erhaben ist."

Schon durch die Schlagzeilen, die die Ueberschrift ergänzen, wird Trotzki vorweg scharf und bündig charakterisiert: „Eine der blutigsten Gestalten der Geschichte" — „Der Nutzen, den Sowjetrußland von Trotzkis Radikalismus und Krankheit gehabt hat."

Die Krankheit Trotzkis sei, wie in dem Bericht zu Anfang ausgeführt wird, lediglich vorgetäuscht worden mit dem Zweck, Mitleid zu erregen und die Auffassung zu nähren, er habe weder Wunsch noch Kräfte, seine blutrünstige Politik fortzusetzen.

Es unterliege keinem Zweifel, daß Trotzki gefährlich frisch, munter und voller Leben sei, wenn es gelte, eine Revolution in Gang zu setzen.

Sein Hauptziel sei, in allen Ländern Revolutionen nach russischem Muster zu entfachen. Für diese Zwecke habe er die vierte Internationale gegründet, deren Hauptstelle sich seit 1933 in Paris befinde und die unter Leitung eines gewissen Raymond Molinier stehe. In England werde die Organisation von Reginald Groves, in Amerika von Cannon und Schachtmann, in Spanien von Andrnin, in Katalonien von Maurin und in Griechenland von Vitte geleitet. Abteilungen dieser Organisationen befänden sich in Amerika und Kuba.

Ueberall, wo starke kommunistische Bewegungen vorhanden seien, stehe Moskau dahinter, und Trotzki sei der treibende Organisator. Trotz seines wiederholten Versprechens, sich während seines Aufenthaltes in Norwegen jeglicher politischer Tätigkeit und Propaganda zu enthalten, habe Trotzki, wie dies dokumentarisch feststehe, die regste Tätigkeit entfaltet.

Abgesehen davon, daß er selbst in persönlicher und engster Fühlungnahme mit Vertretern der norwegischen Marxisten wie Schesso, Konrad Nudsen u. a. stehe, empfange er dauernd Besuche aus verschiedenen Ländern, so in der letzten Zeit vom 16. bis 18. Juni d. J. den Leiter des Hauptkontors der Trotzki-Internationale in Paris, Molinier. Er verfüge über vier Sekretäre. Sein Aufenthalt in Norwegen sei nur dank der freundschaftlichen Beziehungen zu der jetzt regierenden Arbeiterpartei und deren revolutionären Einstellung möglich gewesen. Diese Partei werde sicherlich im Sinne der Trotzki'schen Pläne vorgehen, sobald sie die ungeteilte Macht im Lande erlangt habe.

In die Pläne der Weltrevolution sei übrigens auch Norwegen mit großem Interesse aufgenommen worden. Die Tatsache, daß Trotzki seinen Wohnsitz von Hoenefoß nach Christiansand verlegt habe, gibt dem Berichterstatter um so mehr zu bedenken, als Christiansand nicht nur der wichtigste strategische Punkt Norwegens, sondern des ganzen Nordens sei. Um so bedenklicher sei auch die Freundschaft der norwegischen regierenden Arbeiterpartei mit Trotzki.

In diesem Zusammenhang erinnert der Berichterstatter zum Schluß an den sogenannten „Spukflieger", der in den vergangenen Jahren über Norwegen wiederholt gesichtet worden sei, ferner daran, daß die norwegische Arbeiterpartei vor einigen Jahren eine Million Kronen aus Sowjetrußland erhalten habe und daß in Moskau bereits 1931 ein revolutionärer Aufruhr in Norwegen geplant worden sei.

Die Rettungsarbeit der deutschen Schiffe

Zahlreiche weitere Flüchtlinge in Sicherheit gebracht

— Berlin, 13. August.

Der Kreuzer „Köln" hat in Luarca, einer kleinen Hafenstadt westlich von Gijon, 18 aus dem Hinterland an die Küste gekommene Deutsche an Bord genommen, um sie nach Portugalete zu bringen.

Von dort ist das Torpedoboot „Seeadler" nach Santander ausgelaufen, während das Torpedoboot „Albatros" sich auf dem Weg nach Osten befindet.

Von den Schiffen der Südgruppe liegt das Panzerschiff „Deutschland" mit dem Befehlshaber der Linienschiffe an Bord weiterhin in Barcelona. Von dort ist am 12. August der deutsche Dampfer „Fulda" mit 280 Flüchtlingen verschiedenster Nationalität, darunter 115 Deutsche, mit Kurs auf Genua ausgelaufen. Auch in Alicante, wo das Panzerschiff „Admiral Scheer" liegt, sind am Mittwoch etwa 260 Flüchtlinge aus Madrid, am Donnerstag nochmals die gleiche Zahl auf dem Dampfer „Kurmark" eingeschifft worden, der sie ebenfalls nach Genua bringen wird.

Die bekanntlich später aus der Heimat entsandten Torpedoboote „Möwe" und „Kondor" sind mittlerweile in Alicante zu dem Panzerschiff „Admiral Scheer" gestoßen.

Der Dampfer „Schleswig" verließ am 13. Aug. abends Palma auf Mallorca mit einer Anzahl Flüchtlingen von dieser Insel und den benachbarten Ibiza an Bord. Die Einschiffung wurde von dem am Vortag nach Mallorca entsandten Torpedoboot „Leopard" überwacht. Das Torpedoboot „Luchs" hält sich weiterhin in Cartagena bereit.

Wie das Oberkommando der Kriegsmarine mitteilt, ist Ende August die Ablösung der zur Zeit in den spanischen Gewässern befindlichen deutschen Seestreitkräfte beabsichtigt. Die Schiffe werden durch die gleiche Zahl von Einheiten ersetzt werden. Pakete für die Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer", für den Kreuzer „Köln" sowie für die Torpedoboote „Seeadler", „Albatros", „Leopard", „Luchs" müssen daher spätestens am 14. August bei der Firma Matthias Rhode u. Co.s Frachtkontor G. m. b. H., Hamburg 1, Ferdinandstr. 38—40, eintreffen. Vom 15. August ab sind sie an die Heimathäfen der Schiffe zu senden.

In den Straßen von Saragossa

Ein Flugzeug der Militärgruppe, das zur Landung gezwungen wurde. (Pressephoto, M.)

Hauptschriftleiter Dr. Alois Winbauer (in Urlaub). Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik, Theater, Wissenschaft, Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart · Handelsteil: Dr. Fritz Bode · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: Willy Müller · Süddeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Curt Wilhelm Fennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Gg. Kling, sämtlich in Mannheim

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6

Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Kaiserstraße 3

D.-A. VII. 1936:
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20758
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20340
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, den 14. August.

Junge Mütter unter sich

Tagtäglich saßen sie am „Gockelsberg". Mal da, mal dort. Lauschten auf die Lautsprechermusik vom Ballhaus her, fütterten zahme Eichhörnchen, musterten verstohlen ihre Sprößlinge und waren so unsäglich glücklich und stolz, wie eben nur junge Mütter sein können. Eines Tages trafen sie schließlich auf der gleichen Bank zusammen.

„Wie geht es eigentlich Ihrem Bubi . . .?, fragte die eine über die rechte Schulter hinweg. „Ist er nicht auch zehn Monate alt wie mein süßer Otti . . .?"

„Danke, es geht ihm so leidlich."

„Läuft er schon?"

„Leider noch nicht. — Läuft Ihrer schon?"

„Na und ob! Zeitalter der Olympischen Spiele, müssen Sie wissen! Bei Gott, Sie sollten einmal zusehen, wie er in der Wohnung umherläuft! — Ueberdies: hat Ihr Bubi auch schon neue Zähne wie meiner . . .?"

„Nein, er hat erst zwei. Mit dem Zahnen hapert es etwas bei ihm . . . ."

„Da spricht er wohl auch noch nicht viel . . .?"

„Ganz wenig nur. Er fängt jetzt erst an. Aber wenn er „Mama" sagt und mich dabei ansieht . . ."

„O Gott, wenn mein Otti aufgelegt ist! — Der babbelt alles, sag ich Ihnen, aber auch alles! Was er sieht und hört, muß er . . . Und singen erst! Sie machen sich kein Bild! In den letzten Tagen immer wieder: Regentropfen, Re—gen—trop—fen . . . Und soo entsetzlich süüß . . ."

Kleine Pause. Dann ein wenig kühl die andere: „Gestatten Sie mir bitte eine ganz bescheidene Frage: rasiert sich Ihr Bubi mit dem Messer oder gebraucht er noch den Sicherheitsapparat . . .?"

Kaka.

Weichen werden ausgewechselt

In den letzten Nächten gab es für Neugierige am Friedrichsplatz mancherlei zu sehen. Arbeiter waren erschienen und bauten in schneller Tätigkeit die nördliche, aus der Heidelberger Straße in Richtung Rosengarten führende Weiche aus, die infolge der starken Beanspruchung schadhaft geworden und vor allem zu stark ausgefahren war. In nicht minder schneller Arbeit wurden die neue Weiche und der Magnet für die automatische Weichenstellung eingebaut und bis gestern mittag war man soweit, das Straßenstück den Pflästerern überlassen zu können, die das Kopfsteinpflaster zwischen den Schienen und in ihrer Nähe herstellen, so daß sich der Straßenverkehr wieder ohne Hemmnisse vollziehen kann.

Biersteuer und Gemeindefinanzen

Von Bürgermeister Albrecht, Referent im Deutschen Gemeindetag

Angesichts der häufigen Berichte über die Besserung der Finanzlage in den Gemeinden und über die Möglichkeit des Ausgleichs des Gemeindehaushalts sind wiederholt Fragen darüber laut geworden, wo die Rückwirkungen dieser gebesserten Finanzlage auf die gemeindliche Steuerpolitik bleiben. Man hat darauf hingewiesen, daß die Gemeinden einzelne Steuern, unter anderem auch die Biersteuer, nur aus einer gewissen finanziellen Notlage heraus eingeführt oder deren Sätze erhöht hätten und daß jetzt nach Behebung dieser Notlage doch der Zeitpunkt gekommen sein müßte, diese Steuern wieder abzubauen. Dieser Wunsch, der hinsichtlich der Biersteuer nicht nur allein von den Brauereien und Gastwirten, sondern auch von Verbraucherkreisen ausgeht, ist durchaus zu verstehen. Aber es darf doch nicht übersehen werden, wie sich eine Berücksichtigung dieser Wünsche auf die Gestaltung der gemeindlichen Finanzlage auf die Dauer auswirken würde. Es soll zugegeben werden, daß die Belastung des Bieres mit Abgaben nicht gerade gering ist; denn außer mit einer Reichsbiersteuer von etwas über 7.— ℳ je Hektoliter ist das Bier mit einer Gemeindebiersteuer belastet, bei der ein Satz von 6.— ℳ je Hektoliter Vollbier am häufigsten zur Anwendung kommt, so daß die Gesamtbelastung etwa 13.— ℳ je Hektoliter beträgt. Auch Mannheim hat diesen Satz, der bei Starkbier auf 16.— ℳ ansteigt.

Daß bei den dringlichen Aufgaben, die durch das Reich zu erfüllen sind, mit einem Abbau der Reichsbiersteuer in absehbarer Zeit zu rechnen sein wird, wird keiner annehmen wollen. Anders hingegen sind vielfach die Hoffnungen hinsichtlich der Gemeindebiersteuer gewesen, weil man bei der gebesserten Finanzlage der Gemeinden einen Abbau dieser Steuer für möglich und erträglich hielt. Aber auch diese Wünsche werden, ebenso wie bei der Getränkesteuer, so bald noch nicht eine Erfüllung finden; denn

die Gemeinden sind auch in Zukunft auf die Gemeindebiersteuer in der bisherigen Höhe angewiesen;

ja es wird teilweise sogar dahin kommen, daß in den Gebieten, in denen die Biersteuer bisher noch nicht oder nur mit einem niedrigen Satz erhoben wurde, zur Herbeiführung einer gewissen Gleichmäßigkeit der Besteuerung die Gemeinden oder die Landkreise dazu übergehen werden, die Biersteuer einzuführen oder mit höheren Sätzen zu erheben. Gemeinden, die infolge des Nichtausgleiches ihres Haushalts auf die Gewährung des Fürsorgenotausgleichs angewiesen sind, würden sogar eine solche Neueinführung oder eine Erhöhung der Steuersätze vornehmen müssen, um die Voraussetzung für den Fürsorgenotausgleich zu schaffen.

Häufig hört man auch den Einwand, daß die Verwaltungskosten, die durch die Erhebung der Gemeindebiersteuer entstehen, in keinem angemessenen Verhältnis zu dem Ertrag ständen. Hierzu ist aber zu bemerken, daß es kaum eine indirekte Steuer gibt, die in der Erhebung so einfach ist und so wenig Arbeit und Kosten verursacht wie die Biersteuer. Nach mehrfachen höchstgerichtlichen Entscheidungen können die Gemeinden entweder die Gastwirte oder die Bierbrauereien als Einführer des Bieres zur Steuer heranziehen. Auf Grund dieser Entscheidungen ist ein sehr großer Teil der Gemeinden bereits dazu übergegangen, die Steuern von der Brauerei einzufordern, so daß in verschiedenen Gemeinden nur ein einziger Steuerschuldner vorhanden ist. Bei dem sehr einfach gestalteten Veranlagungsverfahren, bei dem die Biersteuer an Hand der Anmeldung der Steuerpflichtigen berechnet und in der Regel ohne Steuerbescheid vereinnahmt wird, bleiben die Kosten der Erhebung im Verhältnis zum Ertrage außerordentlich niedrig, so daß die Einwände über die unverhältnismäßige Höhe der Erhebungskosten völlig unbegründet sind.

Ebensowenig wie die Gemeinden in absehbarer Zeit werden daran denken können, die Biersteuer abzubauen oder in ihren Sätzen zu ermäßigen, sind sie auch in der Lage, in besonderen Einzelfällen die Biersteuer zu erlassen oder zu ermäßigen.

Es ist bekannt, daß verschiedene Organisationen an die Gemeinden herantreten mit dem Antrage, für die Durchführung eines Festes oder für den Gesamtverbrauch in ihren Kantinen die Biersteuer ganz zu erlassen; aber nicht nur die Rücksichtnahme auf die Finanzlage der Gemeinde, sondern auch der allgemeine Grundsatz der Gleichmäßigkeit und der Gerechtigkeit bei der Erhebung der Steuer gebietet es ihr, derartigen Anträgen nicht stattzugeben. Täte sie es dennoch, so würden Berufungen von dritter Seite oder auch Beschwerden des freien Gastwirtsgewerbes nicht unberechtigt sein.

Die mehr oder weniger laut gewordenen Hoffnungen auf einen Abbau der Biersteuer werden sich also in absehbarer Zeit nicht erfüllen lassen. Sowohl die Bierbrauereien und das Gastwirtsgewerbe wie auch die Verbraucher müssen sich bei diesem sie vielleicht etwas enttäuschenden Gedanken vor Augen halten, daß

die gegenwärtige Finanzpolitik der Gemeinden ganz darauf abgestellt ist, ihren Haushalt auf die Dauer so zu sichern, daß Rückschläge, die sich in wirtschaftlicher Beziehung für alle Kreise ungünstig auswirken können, so gut wie ausgeschlossen sind.

Die von den zuständigen Stellen angeordnete Rücklagenbildung und verstärkte Schuldentilgung legt den Gemeinden die Pflicht auf, an ihren bisherigen Einnahmen festzuhalten. Eine finanzpolitische Maßnahme, wie z. B. der Abbau der Biersteuer, darf nicht dazu führen, daß der gemeindliche Haushalt, auf die Dauer gesehen, gefährdet wird. In einer längeren Reihe von Jahren ergeben auch kleinere Jahresbeträge eine beträchtliche Summe, die in späterer Zeit der Wirtschaft und den Steuerschuldnern wieder zugute kommt. Ist die finanzielle Lage einer Gemeinde über Durchschnitt gut, so würde auch zu überlegen sein, ob es in sozialer Hinsicht nicht besser und wirkungsvoller wäre, wenn die Versorgungstarife für Gas, Wasser und Elektrizität gesenkt würden. An dem elektrischen Strom nimmt in der Regel die Gesamtheit der Bürgerschaft einer Gemeinde teil, und es wäre kaum eine wirkungsvollere öffentliche Lastensenkung möglich, als durch eine Strompreissenkung, die einem sehr großen Kreise von Volksgenossen zugute kommt.

Mit diesen Ausführungen sollten nicht die besonderen Einzelfragen, die mit der heutigen Regelung der Biersteuer verbunden sind, angeschnitten werden; es soll vielmehr insbesondere bei dem Verbraucher, der mit dem Bierpreis auch die Biersteuer bezahlt, das Verständnis für Maßnahmen geweckt werden, die für die Gesunderhaltung der gemeindlichen Finanzen und damit nicht zuletzt auch zu seinem eigenen Vorteil notwendig sind.

Knochenmühle gehört nicht ins Siedlungsgebiet

Aus der Bezirksratssitzung vom 13. August

Eine grundsätzliche Entscheidung fällte gestern der Mannheimer Bezirksrat über ein Gesuch, durch das im Siedlungsgebiet von Mannheim-Waldstadt eine Knochenmühle errichtet werden sollte. Auf dem Gelände war zuerst eine Hühnerfarm, deren Besitzer nun am gleichen Ort eine Knochenmühle errichten will. Das Gewerbeaufsichts- und das Staatliche Gesundheitsamt hatten dagegen nichts einzuwenden, den Anwohnern jedoch erschien die Knochenmühle eine Belästigung. Auch der Bezirksrat, der als letzte Instanz zu entscheiden hatte, lehnte das Gesuch einstimmig ab, da er auf dem Standpunkt steht, daß der Charakter einer Siedlung gewahrt bleiben soll und eine Knochenmühle eine große Geruchsbelästigung bedeute, die man den Siedlern nicht zumuten könne. Gegen eine Errichtung auf Industriegelände bestehen keine Bedenken.

Bauauflagen müssen erfüllt werden

Man kann nahezu in jeder Sitzung erleben, daß ein großer Teil der neu zuzulassenden Wirtschaften baulich nicht einwandfrei ist. Meist ist es so, daß der vorherige Besitzer oder der Hausherr eine Bauauflage erhielt und deren Erfüllung mit aller Kunst hinauszog. Der Bezirksrat ist sich wohl bewußt, daß eine Bauauflage oftmals mit hohen Kosten für den Wirtschaftseigentümer verbunden ist. Andererseits muß aber auch darauf gesehen werden, daß sich eine Wirtschaft und ihre Baulichkeiten in einem Zustand befinden, der allen Anforderungen entspricht. Darum setzt man meist eine geraume Frist an, während der die Bauauflagen erfüllt werden können. Der größte Teil der Wirte und der Hausherren kommt auch dieser Gesetzespflicht nach, da er selbst einsieht, daß zur rentablen Führung einer Wirtschaft ein guter Wirt allein nicht genügt, sondern daß auch der Gesamteindruck der Baulichkeiten mit maßgebend ist.

Es gibt aber immer noch andere, die ihre Bauauflagen nur dann erfüllen, wenn ihnen mit Konzessionsentzug gedroht wird. Leidtragende dabei sind immer die Pächter. So war auch gestern wieder eine Reihe von Genehmigungen von der Erfüllung der Bauauflage abhängig, deren Erfüllung zugesagt wurde. Es wurden die Konzessionen erteilt für die Schankwirtschaften: „Zum Frankeneck", M 2, 12; „Zur Lenauklause", Lenaustraße 1; „Zum Neckarschloß", Max-Josef-Straße 2; „Zur Waldschenke", Kasseler Straße 154, Waldhof; „Zum Draisrad", Speckweg 87; „Zum Löwen" in Käfertal, aber nur bedingt, bis die Bauauflage erfüllt ist, ebenso im Hause Relaisstraße 100 auf der Rheinau. Ferner wurde die Erlaubnis erteilt für den Verkauf von Milch und Milchsekt in einem Verkaufsstand am Strandbad Süd.

In einer Konzessionsfrage, in der sich zwei Parteien mit sehr heftigen Vorwürfen gegenüberstanden, sah sich der Bezirksrat außerstande, eine Entscheidung zu fällen. Der Fall wurde vertagt, um Erhebungen anzustellen über Dinge, die unter Umständen das Gericht interessieren werden.

Erteilung einer Ausnahmebewilligung

Ohne Bedingung wurde die Ausnahmebewilligung nach § 3, Abs. 2 der 3. Handwerkerverordnung vom 18. Januar 1935 einem Backofenbauer erteilt. Bei einem Isolierer und einem Metzger wurde sie davon abhängig gemacht, daß beide ihre Meisterprüfung nachholen, was auch bereitwilligst zugesagt wurde. Einer Photolaborantin mußte der Eintrag versagt werden, da bei ihr die nötigen Voraussetzungen fehlen und sie erst die Gehilfenprüfung machen muß.

Sonntagsverkauf in Konditoreien

Was eine Konditorei an Sonntagen verkaufen und nicht verkaufen darf, ist durch das Gesetz bestimmt. Die Meinungen in der Auslegung gehen auseinander, und so war es in Mannheim zwischen der Fachgruppe Süßwaren und der Konditoreninnung zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. In einer nichtöffentlichen Sitzung wurden die Meinungen beider Vertreter und des Vertreters der Wirtschaftsgruppe Handel gehört. Der Vertreter der Konditoren war der Ansicht, daß in einer Konditorei alles verkauft werden dürfe, was im Rahmen des Geschäftes liege. Anderer Ansicht war jedoch der Vertreter der Süßwarengruppe, der dafür eintrat, daß nur Backwaren als leicht verderblich in Frage kämen, und seinen Einspruch gegen weiteren Verkauf mit Störung der gesetzlichen Sonntagsruhe begründete. Dieser Meinung war auch der Vertreter der Handelsgruppe I. Daß diese Frage noch nicht einheitlich geklärt ist, ersieht man an der unterschiedlichen Handhabung in verschiedenen Städten. So dürfen in Karlsruhe zum Beispiel neben den Konditoreien auch die Süßwarengeschäfte an Sonntagen aufhaben, in Heidelberg wird es wahrscheinlich auch auf diese Art geregelt werden. In Mannheim steht eine Regelung noch aus. Der Bezirksrat lehnte die Einwände als unbegründet und das Konditorhandwerk schädigend ab, ganz abgesehen von der Unmöglichkeit der Durchführung der Sonntagsruhe, die sich nur auf den Verkauf von Süßwaren beschränken soll, und beschloß, daß Konditoreien mit Schankerlaubnis jeglicher Verkauf an Sonntagen gestattet sei. Eine endgültige Regelung für beide Gruppen, die erwartet werden darf, dürfte auch hier die Meinungsverschiedenheiten schlichten.

**** 80 Jahre alt** wird heute Frau Emma Jaun, B 6, 5, in körperlicher und geistiger Frische. Der treuen Leserin unseres Blattes wünschen wir noch lange Jahre eines sorgenfreien Alters.

**** Anerkennung treuer Arbeit.** Werkmeister Martin Carolus war am 10. November 1934 und Werkmeister Karl Spiegel am 14. Mai 1935 ununterbrochen 40 Jahre im Dienste der Aktiengesellschaft für Zellindustrie vorm. Ferdinand Wolff in Mannheim beschäftigt. Aus diesem Anlaß hat das Bad. Staatsministerium den Genannten eine Ehrenurkunde verliehen.

**** Erfreulicher Flaggenschmuck** macht sich jetzt in allen Straßen unserer Stadt bemerkbar. Ganz besonders in der Innenstadt, wo die Stadt in den Hauptstraßen bereits ihre großen Flaggenmasten aufgestellt hat. Auch die Flagge mit den fünf Ringen sieht man nun häufiger, so daß die Fremden über unsere Anteilnahme an dem großen Geschehen in Berlin angenehm überrascht sein werden.

**** Der Bauzaun gefallen.** Am Hochhaus in den Planken ist nun auch der bisher die Durchsicht behindernde Bauzaun zurückgenommen worden. Man ist mit allen Mitteln dabei, das Hochhaus zum festgelegten Zeitpunkt fertigzustellen, ganz besonders auch den Gehweg, der schon eingeebnet wird.

*** Familien-Ausflug der „Concordia".** In fünf von der Eisenbahndirektion zur Verfügung gestellten Wagen des am Sonntagvormittag 9 Uhr vom Hauptbahnhof in Richtung Heidelberg-Neckartal abgefertigten Verwaltungssonderzuges saßen die Mitglieder des Männergesang-Vereins „Concordia" mit ihren Familienangehörigen. Mit nur kurzem Aufenthalt in Heidelberg ging die Reise bis Neckargemünd, wo die Concordianer den Zug verließen und unter den Marschklängen des von Kapellmeister Jahn dirigierten Mannheimer Stadt-Posaunenchors den Weg nach dem jenseits des Berghanges gemütlich in ein enges Tal gebetteten Waldhilsbach einschlugen. Auf bequemem, Schatten und Kühle spendenden Waldpfad wurde dieses von den Sonntagsausflüglern gern besuchte Dörflein erreicht, nachdem eine halbstündige Frühstücksrast auf dem Kamm des Gebirgsstocks den Marsch unterbrochen hatte. In den Gast- und Gartenräumen des „Rößle" wurde Einkehr gehalten. Das Mittagessen erzeugte durchweg zufriedene Mienen und die in einer Begrüßungsansprache des Vereinsführers Quell zum Ausdruck gebrachten Wünsche: die Concordia-Familie möge sich nach Herzenslust einige Stunden der Alltagssorgen entschlagen, fielen auf fruchtbaren Boden. Den unterhaltenden Teil, den die Sänger unter Kammermusiker Max Schellenbergers Leitung mit mehreren schönen jahreszeitlichen Chören eröffneten, bestritt in erster Linie der Posaunenchor mit vorzüglich gespielten heiteren und klassischen Tonwerken, zwischen die fein Leiter Tänze einschob, die viel Zuspruch fanden. Kinderbelustigungen und verschiedene „olympische" Wettkämpfe der Kurzstreckenläufer und -läuferinnen mit Preisverteilung ergänzten die Unterhaltungsfolge. In angeregter Stimmung trat man den Rückmarsch nach Neckargemünd an, und nach dreiviertelstündiger Bahnfahrt wurden im Concordia-Sängerheim in der Neckarstadt die Ausflugserlebnisse noch einmal durchgesprochen.

**** Die Siedlerkirchweih in Käfertal,** die für den vergangenen Sonntag vorgesehen war, mußte im Hinblick auf die anderen Kirchweihen im nördlichen Stadtgebiet verschoben werden. Es gab nämlich keine Schausteller mehr, die doch einmal zu einem solchen Fest gehören. Nun wird diese Kirchweih aber am nächsten Sonntag und Montag steigen und gewiß ihre Anziehungskraft nicht verfehlen.

**** Zucht-, Schutz- und Meldehund-Prüfung in Neckarau.** Am kommenden Sonntag, dem 16. August veranstaltet die Gruppe Neckarau der Fachschaft für deutsche Schäferhunde ihre Zucht-, Schutz- und Meldehundprüfung auf dem Gelände hinter der Firma Stotz. Am Vormittag werden die Spurarbeiten, am Nachmittag die Gehorsamsübungen mit dem Schutzdienst ausgetragen. Um die vielen Vorzüge dieses hervorragenden Gebrauchs- und Polizeihundes erneut jedermann zu zeigen, wird kein Eintrittsgeld erhoben. Als Richter amtiert der Hundesportkreisvorsitzende Lederer.

Kurwässer Heilwässer Tafelwässer PETER RIXIUS

**** Bei der Rhein-Haardt-Bahn Mannheim-Ludwigshafen-Bad Dürkheim** sind Sonntagskarten wegen des Feiertages Mariä Himmelfahrt schon ab 14. August, 12 Uhr erhältlich. Anläßlich des Gastspieles der indischen Olympia-Hocken-Mannschaft gegen Gau XIV Baden am 18. August im Mannheimer Stadion gelten Sonntagskarten nach Mannheim-Ludwigshafen von 12—24 Uhr.

**** Gestohlen** wurde in der Nacht vom 15. November 1935 bis 10. August 1936 aus einem verschlossenen Speicher in den T-Quadraten aus dort aufbewahrten Schließkörben, Kisten und Koffern nach deren gewaltsamer Oeffnung Kleidungsstücke, Bett- und Küchenwäsche für etwa 700 Mark und in der Nacht zum 11. August aus einem Garten in Neuostheim eine größere Menge Leibwäsche, Herrensocken, Damenstrümpfe und Damenschlüpfer.

Filmrundschau

Palast und Gloria: „Die ewige Maske"

Dieser Film hat mit dem unlängst hier gegebenen „Arzt aus Leidenschaft" eine gewisse Aehnlichkeit. In beiden Filmen wird der ungewöhnliche Schicksalsweg eines Arztes entrollt, und in beiden werden brennende aktuelle Fragen der Wissenschaft zur Diskussion gestellt. War es im ersten Fall ausschließlich eine juristische Frage, nämlich die, ob der Richter nach dem starren Gesetzesbuchstaben oder dem natürlichen Volksempfinden sein Urteil sprechen soll, so geht es hier um Juristisch-Medizinisches zugleich, nämlich um das nicht weniger interessante Problem, ob der Bakterienforscher sein neu entdecktes Heilserum, das sich bisher nur an Tieren bewährt hat, auch an kranken Menschen ausprobieren darf.

Für und Wider, verkörpert in der jungen, vorwärtsstürmenden und der alten, sorgsam wägenden Generation, stehen sich schroff gegenüber. Es scheint, als sollte letztere Recht behalten, denn die Folgen des mißglückten Experiments sind für den Arzt schrecklich: er zerbricht unter der Last der unterschätzten Verantwortung, und nach einem fehlgeschlagenen Selbstmordversuch wird er von Verfolgungswahnsinn befallen. Die ausgezeichnet überblendeten Szenen von den Halluzinationen und Zwangsvorstellungen des Forschers vermitteln die stärksten Eindrücke, die dieser mitreißende Film zu geben hat. Es gelingt schließlich, den Arzt von seinen Wahnideen zu heilen. Das Beglückende aber, das von dem Schluß ausgeht, ist die herausgestellte Tendenz, daß das Tun des Forschers recht war, wenn er auch angefeindet wurde, den „es ist besser, handeln und schuldig werden, als schuldlos untätig zu sein."

Vieles könnte noch zu Lob und Preis dieses spannenden Streifens gesagt werden, aber angesichts der für sich selbst sprechenden Tatsache, daß dieses Werk auf der Biennale in Venedig preisgekrönt wurde, erübrigt sich dies.

Matthias Wiemann als Forscher offenbart wieder seine große Kunst als Menschengestalter. Wenn er den geistig Umnachteten spielt, wirken sich stummes, verzweifeltes Gebärdenspiel und sein weltverlorener, erinnerungssuchender Blick hinreißend. Tom Kraa ist der kameradschaftliche Freund des Arztes, und Peter Petersen gibt ungemein gut den kühl sachlichen und dabei doch menschlichen Chefarzt. Auch Olga Tschechowa und Tekla Ahrens gefallen gut in kleineren Rollen. —s—.

In Normaltuben RM. 0.50 | PALMOLIVE-RASIERCREME auch für den härtesten Bart und die empfindlichste Haut | In großen Tuben RM. 1.10

MARCHIVUM

Mannheim im „Wegweiser durch das höhere Schulwesen"

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, hatte die Reichsstelle für Schulwesen beauftragt, einen „Wegweiser durch das höhere Schulwesen des Deutschen Reiches" zu bearbeiten. Der erste „Wegweiser" für das Schuljahr 1935 liegt jetzt vor. Der Reichsminister hat angeordnet, daß der Wegweiser alljährlich erscheinen soll. Das äußerst umfangreiche Werk ist eine Fundgrube für das Studium des höheren Schulwesens in Deutschland.

Die höheren Lehranstalten im Reichsgebiet verteilen sich auf 989 Schulorte. Ein Drittel aller höheren Lehranstalten entfällt auf die Großstädte mit mehr als hunderttausend Einwohner. Interessant ist die Tatsache, daß der Begriff der höheren Schule nicht einheitlich festgelegt ist. In Süddeutschland wird jede Schule als höhere Schule bezeichnet, die nach den für die höheren Schulen vorgeschriebenen Lehrplänen arbeitet, in Preußen nur diejenigen Schulen, die von der staatlichen Schulaufsichtsbehörde als höhere anerkannt wurden.

Der „Wegweiser durch das höhere Schulwesen des Deutschen Reiches" teilt die Schulen in zwei Gruppen, für die männliche und für die weibliche Jugend, ein. Nach der Erhebung des Schuljahres 1935 wurden an den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend in unserer Stadt insgesamt 2648 Schüler gezählt, die sich auf insgesamt 101 Schulklassen verteilten. Der Unterricht wurde von insgesamt 159 hauptamtlich im höheren Schuldienst fest angestellten Lehrern ausgeübt, wozu außerdem 49 hauptamtlich tätige aber nicht fest angestellte Lehrer kommen. Die erstmalig durchgeführte Erhebung über die Rassenzugehörigkeit ergab die Feststellung, daß bis auf 177 Schüler sämtliche Schüler Arier waren. Bemerkenswert und namentlich in wirtschaftspolitischer Hinsicht bedeutsam ist die Tatsache, daß nach ihrem Heimatverhältnis 165 Schüler von auswärts sind. Daß es nicht so einfach ist, das Klassenziel zu erreichen, beweist die Zahl der 51 Wiederholungsschüler. Wer faulenzt, bleibt eben leicht „kleben".

In der Gruppe B werden die höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend angeführt. Hiernach gibt es in unserer Stadt insgesamt 1511 Schülerinnen in 72 Klassen. Die Eltern von 93 Schülerinnen wohnten auswärts, also nicht in unserer Stadt. Nichtarisch waren 155 Schülerinnen der höheren Lehranstalten. Daß die Mädchen fleißiger sind, beweisen die nur sieben Wiederholungsschülerinnen.

E. C.

Besuch im Krankenhaus

in Freudenstadt und Forbach

Der stellv. Gauleiter Schmidt-Stuttgart besuchte die im Krankenhaus Freudenstadt liegenden SA-Männer und BdM-Mädel und bedachte sie mit Geschenken. Es sind immer noch 17 SA-Männer und 5 BdM-Mädel, die sich im Krankenhaus Freudenstadt befinden. Zwei der SA-Männer dürfen am kommenden Samstag nach Hause; aber auch das Befinden der übrigen SA-Männer ist den Verhältnissen entsprechend recht befriedigend. Das gleiche gilt von den 5 BdM-Mädels. Im Krankenhaus Forbach liegen noch vier SA-Männer und ein BdM-Mädel, auch ihr Befinden ist befriedigend.

Eine Warnung für alle!

Um nur Haaresbreite dem Tod entronnen

Wie oft schon ist darauf hingewiesen worden, im Straßenverkehr die Augen offen zu halten und sich Warnungen und Anordnungen zu fügen. Dazu gehört es auch, daß man darauf achtet, wenn irgendwo Schilder angebracht sind, die auf Dacharbeiten aufmerksam machen. Aber wie mancher denkt, es wird mir schon nichts passieren — und da hat ihn das Unglück schon ereilt. So ging es einem Manne, der gestern, von Wißbegierde getrieben, sich mit vielen anderen vor einem Zeitungsaushang aufhielt, um die neuesten Nachrichten aus aller Welt zu lesen. Schützend hielt er seinen neuen Regenschirm über sich, um sich beim Lesen vor dem niederströmenden Naß zu schützen. „Vor mir — so erzählt er uns —, standen noch einige Neuigkeitsdurstige, deren Blicke gespannt die schwarzen Lettern verfolgten. Ich selbst las gerade, daß in der vergangenen Woche wieder 140 Menschen als Opfer des Verkehrs ihr Leben eingebüßt hatten, als ich plötzlich durch eine kleine Störung aus meiner Betrachtung aufgeschreckt wurde. Hoch vom Dach sauste ein Schieferstück, durchschlug meinen Schirm und fuhr mir haarscharf am linken Ohr vorbei. Die Umstehenden waren, wie ich selbst, nicht wenig erstaunt, als der Stein unzerbrochen am Boden lag. Er hatte Dreiecksform und wog 880 Gramm. An dem Riß im Schirm konnten wir feststellen, daß er nicht flach, sondern mit der Spitze des Dreiecks nach unten, heruntergefallen war. Und da lähmte mir doch der Schreck die Glieder. Denn hätte diese Spitze meinen Schädel getroffen, so wäre ich zweifellos ein Opfer des Todes gewesen, der mich seinerzeit im Felde verschonte. Ich bitte Sie, dieses Erlebnis der Oeffentlichkeit mitzuteilen als Mahnung an alle, auf der Straße Vorsicht walten zu lassen. Ich selbst werde mir den Stein aufheben zur ständigen Warnung und zur Erinnerung an die Stunde, da ich durch eigene Unvorsichtigkeit nur um Haaresbreite dem Tod entging".

Auf dem Weg zur Nachtschicht getötet

Tragischer Tod eines Arbeiters

sk. Studernheim (Bez. Frankenthal), 13. Aug. Der hiesige 40 Jahre alte verheiratete Metallarbeiter Hermann Schwind ist am Mittwochabend auf tragische Weise ums Leben gekommen. Als Schwind auf dem Fahrrad durch die Mannheimer Straße, im Banne von Oggersheim, fuhr, um nach Mannheim zur Nachtschicht zu gelangen, wurde er, wie bereits kurz gemeldet, bei der „Alten Rennbahn" plötzlich von einem Personenkraftwagen von rückwärts überrannt. Schwind erlitt dadurch einen schweren Sturz. Vermutlich trug er einen Schädelbruch davon. Er mußte in hoffnungslosem Zustande in das Ludwigshafener Krankenhaus gebracht werden, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlegen ist. Der Kraftwagen, von dem Schwind überfahren und tödlich verletzt wurde, stammt aus Stuttgart. Die Schuldfrage bedarf noch genauerer Klärung.

Elsa und Karoline ...

Zwei Frauen auf dem Gimpelfang — Mannheimer Einzelrichter verhängt Gefängnisstrafen

Zweifellos war Elsa Dehoust, eine richtige Walkürengestalt, 37 Jahre alt, der Lockvogel. Die 31 Jahre alte Karoline mit dem Familiennamen Klevenz fällt gegen sie stark ab. Und sicher waren ihre abendlichen Spaziergänge zwischen 11 und 12 Uhr in der „Kavalierzeit" an belebten Kaffees, Bahnhof usw. nicht die ersten, die zu dem Erfolg führten, daß sie gestern vor dem Einzelrichter wegen Taschendiebstahls standen.

Ein Herr aus Saarbrücken, der, eben aus einem Kaffeehaus kommend, sein in der Heidelberger Straße stehendes Auto am 20. Mai nachts besteigen will, spricht sie an, und sofort sind sie zu einer Fahrt in die östlichen Regionen unserer Großstadt bereit. Elsa setzt sich neben ihn ans Steuer, Karoline in den Fond. Fort gehts. Draußen in der Nähe des Luisenparks macht man nach Besuch eines Kaffees nach einiger Zeit halt, dann biegt das Auto in den Park selbst ein. Karoline bittet um

eine kleine Fahrtunterbrechung,

Else folgt ihr. Als die erste aussteigt, spürt der Autolenker schon eine leise Umarmung. Er wartet und wartet. Eine Viertelstunde ... aber die beiden Begleiterinnen sind und bleiben in der Dunkelheit verschwunden. Da dämmerts ihm: er fühlt in seine hintere Tasche — die Geldbörse mit acht Mark Inhalt ist verschwunden. Am 12. Juni geht ein Fußgänger am Bahnhof beiden ins Garn. Sie lassen sich am Hauptbahnhof ansprechen. Man scharmiert ein bißchen und wieder bringt es eine der beiden fertig, dem Manne seinen Geldbeutel aus der hinteren Hosentasche zu zaubern, obschon der Mann einen Mantel angezogen hat. Auch ein Ring verschwindet. Seine Umfragen führten schließlich zur Ermittelung der beiden Frauen.

Neben den beiden „Damen" sitzt der Ehemann von Karoline. Er hat den Ramen aus dem Ring ausgefeilt und ihn auf dem Pfandhaus versetzen lassen. „Wer von Ihnen ist die eigentliche Diebin?" fragt der Einzelrichter die weiblichen Angeklagten. „Ich", sagt Elsa lachend,

„ich habe lange Finger"

und streckt ihre schmalen langen Hände stolz in die Höhe. Zweifel bei dem Richter. Es liegt offenbar eine Vereinbarung vor, daß eine die Taten „auf ihre Kappe nehmen" soll und die andere frei ausgeht. Aber sie bleibt dabei. Beide verneinen, ob nicht noch andere Fälle auf die heutige Rechnung geschrieben werden können. Dann wird es selbstverständlich „billiger", als wenn später noch etwas herauskommt. Es dreht sich um die Frage: Lag schon bei dem ersten Diebstahl Verabredung vor? Aber beide haben ja die Beute gleich geteilt. Und mitgefangen mitgehangen! Elsa wird zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, ihre Komplizin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, der Ehemann der letzteren wegen seiner Kunst im Aussetzen zu zwei Monaten. Staatsanwalt und Gericht hoffen, daß beiden damit für alle Zukunft die Lust zu solchen Spaziergängen genommen wird. Nicht um den beiden Kavalieren eine Sühne zu geben, sondern aus Gründen der öffentlichen Sicherheit sei diese Strafe ausgesprochen worden. Sie bleiben in Haft. Draußen schreit der etwa vier Jahre alte kleine Junge von Karoline, als seine Mutter wieder von ihm nach hinten gehen muß und der Vater mit ihm allein nach Hause wandert.

Nahe an der Sicherungsverwahrung vorbei ...

Ein Taschendieb vor dem Schöffengericht

Schon 1922 stand der heute 30 Jahre alte Christian Heinrich Metzger aus Mannheim vor dem Jugendgericht. Dann folgen Taschendiebstähle Jahr um Jahr am laufenden Band. Die Märkte von Mannheim und Ludwigshafen, die Warenhäuser sind sein Jagdgebiet. Und er findet reiche Ernte — immer gibt es unvorsichtige Frauen. Die Diebereien häufen sich schließlich so, daß die Strafen zusammengezogen werden müssen und der Angeklagte zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt wird. Im Dezember 1935 hat er seine letzte Strafe verbüßt.

Während er die Strafe absitzt, kommt kein Taschendiebstahl mehr vor, obwohl vorher unheimlich viel auf dem Markte gestohlen wurde.

Am 6. Juni verschwindet einer Frau auf dem hiesigen Wochenmarkt die Geldbörse mit drei Mark Inhalt, die sie auf das Eingekaufte in der Markttasche gelegt hat, am 17. Juni von einem Marktwagen am Großmarkt auf dem Zeughausplatz sieben Pfund Erdbeeren, Suppengrün und 10 Pfund Kartoffeln. Metzger hatte seine Beute erst kurze Zeit daheim, da erschien die Kriminalpolizei.

Der Angeklagte ist schwachsinnig, und man hat schon die notwendigen ärztlichen Sicherungsmaßnahmen gegen einen Nachwuchs unternommen, wie der Gerichtsarzt bekundet. Aber trotzdem hält er den Angeklagten nicht für ganz hoffnungslos. Man müßte ihn einmal ganz energisch anfassen. Zur Abschreckung. Der Vertreter der Anklage sieht darum ab von einem Antrag auf Sicherungsverwahrung, beantragt aber zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus für beide Fälle. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten, der nunmehr in Scheidung lebt, zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und drei Monaten unter Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Er bleibt in Haft.

Die Lungen der Städte

Großzügige Pläne auf weite Sicht — Keine Gefährdung des bebauten Landes

Die ausländischen Gäste, die aus olympischem oder sonstigem Anlaß gegenwärtig deutsche Städte besuchen, insbesondere die Südländer unter ihnen, werden den Eindruck gewinnen oder erneuern, daß diese Städte aus weiteren Lungen atmen, in Straßen und Parks das Auge mehr auf Bäumen, breiteren grünen Rasenflächen ausruhen lassen, als sie, die Fremden, es von ihrer Heimat her gewohnt sind. Sie werden schon heute meinen, daß in Deutschland nicht nur die sich dehnende Stadt ins Land, sondern auch das Land mit hundert grünen Adern in die Stadt, nicht zum wenigsten die Großstadt, hineingreift.

Mannheim mit seinem vielen Grün im Stadtbild, seinen Anlagen und Parks wird hier bestimmt eine besonders lebendige Erinnerung bei den Besuchern wachhalten. Man braucht im Gegensatz dazu nur etwa an italienische Städte zu denken, an eng und abwehrend — in Erinnerung kampfreicher Zeiten — sich zusammenziehende Siedlungen, an burgartig zur Spitze eines Berges strebende alte Städte, an die Abneigung des Südländers, sei es auch in modernen Anlagen, die architektonische Wirkung seiner Straßen und Plätze durch Baum und Strauch stören zu lassen.

Beschäftigt sich der Fremde eingehender mit dieser Eigenschaft der deutschen Stadt und mit ihrer Entwicklung in der Gegenwart, so wird er bald erfahren können, daß nach der Auffassung gerade des neuen Deutschland das bisher für die Atmung der Städte Erreichte bei weitem noch nicht genügt, daß neben bäuerlicher und Stadtrandsiedlung zugleich weitreichende Pläne erörtert werden, wie man die deutschen Städte in einem zuvor noch nicht gekannten Ausmaß mit „Grünflächen" durchsetzen, ihnen im Laufe eines Menschenalters geradezu eine neue Form geben könnte. Der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands hat gemeinsam mit der Akademie für Städtebau, Reichs- und Landesplanung die Umrißlinien dieses neuen Stadtbildes gezogen. Es ist eine weitzügige Planung, über 30 Jahre hin; ein „Grünblock" im Innern, nach dem Umkreis hin ausstrahlende Grünstreifen, ringsum Wald, Wiesen, Gartenstädte, Wasser, Spiel- und Sportplätze. Die Akademie untersucht insbesondere folgende Einzelfragen:

Schaffung eines zusammenfassenden städtischen Freiflächengesetzes. Einsetzung städtischer Freiflächenkommissare, Entwurf eines Städtebau, Finanzgesetzes, Erhaltung und Vermehrung der Dauerkleingärten, Schaffung der städtischen Wald- und Wiesengürtel, Schutz der Natur und alter Uferpartien innerhalb der Stadt, vollständige Beseitigung ganzer Baublöcke und Wiederaufnahme des Gartenstadtgedankens.

So umfassend ist die Veränderung gedacht, daß die Urheber des Planes sich weder über sein zeitliches Ausmaß noch über die Größe der geldlichen Erfordernisse einer Täuschung hingeben; zuerst müsse die finanzielle Sanierung der Gemeinden durchgeführt sein.

Aber enthält der Plan nicht einen Widerspruch?

Ist die großzügige Bereitstellung von Grund und Boden für Parks, Rasenflächen und Erholungsplätze vereinbar mit dem bei wachsender Volkszahl immer dringenderen Bedarf des begrenzten deutschen Raumes nach bebautem Land?

Werden nicht gewaltige Summen, wird nicht der Arbeitseinsatz von Hunderttausenden aufgewendet, um dem Meer und dem Moor Gebiete zu entreißen, die nach den Begriffen weiträumigerer Länder klein sind, um Neuland oder verbessertes Bauernland zu gewinnen?

Die Frage ist naheliegend, aber sie geht fehl, weil sie von statistisch falschen Voraussetzungen ausgeht. Wer gleichsam nach dem Augenmaß die Fläche beurteilt, die eine Stadt, sei sie noch so atemfrei gebaut oder gar die Gesamtheit der Städte einnimmt, wird diesen Raumbedarf ungeheuer überschätzen. Das ist nur natürlich. Man braucht, um es zu verstehen, sich etwa nur klar zu machen, wie der Eisenbahnfahrer und wie der Flieger das räumliche Größenverhältnis von Stadt und „offenem" Lande sieht. Vom Flugzeug aus hat man eben die Fläche vor Augen, und dann schrumpft das bebaute Stadtgebiet zu immerhin kleinen Flecken in der Weise der Landschaft zusammen.

Die Berechnung bestätigt den Eindruck des Auges. Deutschland umfaßt 470 000 Quadratkilometer, davon (ohne die Forsten) etwa 300 000 Quadratkilometer landwirtschaftlich nutzbaren Bodens. Seine Großstädte (nur das bebaute Gebiet gerechnet!) sind mit 10 000 bis 50 000 Menschen je Quadratkilometer besiedelt. Im ganzen füllen sie mit ihren 20 Millionen Einwohnern einen Raum von etwa 700 bis 800 Quadratkilometer — einen vergleichsweise winzigen Fleck auf der Landkarte. Insgesamt bedecken die deutschen Städte höchstens 2000 Quadratkilometer oder 0,4 v. H. der deutschen Gesamtfläche. Auch wenn sie den Raum, den sie ihren Bewohnern gönnen, verdreifachen sollten, würde der Gewinn an Leben und Gesundheit unvergleichlich größer sein als der Verlust an Ackerboden.

** **Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen wegen leidender Gesundheit:** Zeichenlehrer Kuno Hartmann am Adolf-Hitler-Realgymnasium Mannheim und Professor Hermann Oehmann am Gymnasium in Mannheim.

** **Ernannt** wurde Handelsschulassessor Dr. Friedrich Nestle zum Direktor an der Carin-Göring-Handelsschule in Mannheim. Versetzt wurden in gleicher Eigenschaft Gewerblicher Fortbildungsschul-Hauptlehrer Artur Stauche in Mannheim nach Pforzheim und Handarbeitshauptlehrerin Else Frey in Mannheim nach Ladenburg.

** **Verloren** ging am 19. Juli in der Nietzschestraße eine goldene Herrentaschenuhr mit Sprungdeckel, großem Zifferblatt und 12-Stundenzeit. Auf dem Sprungdeckel befinden sich vermutlich die Buchstaben G. R.

In die Märchenwelt des Waldleininger Wildparkes

Ein herrlicher Wandertag war dem Odenwaldklub am 9. August beschieden. Im langen Sonderzug, den auch die Heidelberger benützten, ging es durchs Neckartal, aus dem die Frühnebel emporstiegen. Kleinen Dörfern gleich zeigten sich am Neckarstrand die Zelte der Paddler, von denen mancher seine Morgenwäsche im Neckar begann. Schön war die Fahrt durchs Ittertal. Der große Staufee, umrandet von üppig wucherndem Gebüsch und von Bäumen, fügt sich in die Landschaft hinein, als wäre er nicht Menschenwerk, sondern von der Natur vor Tausenden von Jahren geschaffen. Von Kailbach aus ging es unter erprobter Führung der Herren Bäder, A. Bartsch und Rothenbach zunächst hinauf zum Kailbacher Tor, dem Eingang zum großen Waldleininger Wildpark. Im kühlen Grunde schlängelte sich ein murmelndes Bächlein. An Gräsern und Blattspitzen glänzte der Tau auf, als die noch etwas schüchterne Sonne durch das dichte Blattwerk der Waldesriesen blinkte. Die vielen Schleifen der sanft ansteigenden Straße nach Amorbach umgehend, stieg man bald steil hinauf zur Seitzenbuche und von da zu den Resten eines römischen Wachtturmes mitten im Hochwald, wo Frühstücksrast gehalten wurde. Dann hinab in den herrlichen Waldleininger Park. Wanderwart Fritz Schäfer hatte es bei der Leiningischen Verwaltung erreicht, daß der Park ausnahmsweise betreten werden durfte. Mitten in der wundervollen Parklandschaft, die sich im Grunde eines ungeheuren Bergkessels ausbreitet, liegt, in hellrotem Odenwaldsandstein blinkend, das Märchenschloß Waldleiningen, umgeben von saftgrünen Rasenflächen, in die malerische Baumgruppen eingestreut sind.

Steil ging es dann hinauf, bis man aus dem Kessel wieder heraus war. Von der Höhe aus tat sich die ganze Schönheit der Odenwaldlandschaft vor den Wanderern auf. Der ungeheure Waldreichtum zeigt sich hier, im Mittelpunkt des Gebirges, am eindrucksvollsten. In den verschiedensten Abstufungen vom hellsten bis zum dunkelsten Grün lagen die Waldungen ausgebreitet und spärlich eingebettet liegen darin kleine Dörflein, wie Hesselbach, zu dem man hinabstieg, oder das etwas größere Schöllenbach mit seiner Heiligen Quelle bei dem alten Wallfahrtskirchlein.

Nach der Mittagsrast ging es gemächlich hinauf zum Krähberg, vorbei am Eingang des Krähbergtunnels, der mit seiner Länge von 3400 Meter zu den größten Deutschlands gehört. Bei dem schöngelegenen Luftkurhaus Reißenkreuz wurde Kaffeerast gehalten und die große Liegewiese mit dem freien Blick in die Bergwelt gab vielen Gelegenheit, sich bei hellem Sonnenschein hinzukuscheln oder gar ein Schläfchen zu halten. Beim Abstieg nach Hetzbach wieder schöne Landschaftsbilder mit Blick in das liebliche Mümmlingtal und auf das hochgelegene Beerfelden.

Noch kurze Rast in Hetzbach, dann brachte der Sonderzug die hochbefriedigten Wanderer wieder zur Großstadt Mannheim.

Der Kurszettel der Hausfrau

Wer geglaubt hat, daß sich auch in diesem August ein wahrer Tomatensegen über den Markt ergießen würde, wird jetzt eines besseren belehrt. Es gibt wohl schöne, feste deutsche Tomaten, denen aber, mit wenigen Ausnahmen, das verlockende Tiefrot fehlt. Gerade zum Rohessen bedarf man ganz ausgereiften Früchte und diese sind noch teuer. Für Suppen und Soßen gibt es dagegen verhältnismäßig billige (16 Pfg. das halbe Kilo), kleine Früchte, die aber den Vorzug haben, besser durchgereift zu sein. Sie sind auch gut zum Untermischen mit Endiviensalat zu gebrauchen oder zu Dämpfgerichten mit Fisch oder Fleisch zusammen. Es empfiehlt sich hier aber auch, wie bei Salaten, das Schälen durch Uebergießen mit heißem Wasser. Nach wenigen Minuten läßt sich die Haut ganz leicht abziehen. Neben Bohnen gab es viel Kohlrabi (jetzt gut zum Füllen geeignet) und auffallend viel schönen, festen und weißen Blumenkohl. Kartoffeln sind wieder billiger, ebenso Zwiebeln. Meerrettich fehlt noch ganz, nur für Einlegezwecke mit Essiggurken oder Perlzwiebeln gibt es kleine Stengel zu kaufen.

Sehr leer sind noch immer die Fischbottiche mit Flußfischen. Das andauernde Hochwasser richtet hier großen Schaden an und da die Preise sich natürlich nach der vorhandenen Menge richten müssen, sind Flußfische geradezu als Delikatesse für einen festlichen Schmaus zu betrachten. Da aber ja dauernd auch vorzügliche Seefische angeboten werden, wird der Mangel nicht so fühlbar. Sehr empfehlenswert sind jetzt warme oder kalte Gerichte von Tomaten mit Seefischen (Filet!) zusammen, die nicht teuer sind.

Beim Obst kamen heute nochmals Heidelbeeren auf den Markt. Ihre Zeit ist jetzt bald zu Ende, dafür tauchten bereits Preißelbeeren auf, von denen sich nicht nur eine ausgezeichnete Zugabe zu Suppenfleisch herstellen läßt, sondern auch ein vorzüglicher Saft. Neu waren auch — aber nur in geringer Anfuhr — Eierpflaumen, wie überhaupt das Zwetschenangebot wohl auch noch etwas unter der Unbill des Wetters zu leiden hat. Schöne Birnen, z. T. Spalierobst, waren im Vergleich zu den allgemeinen Obstpreisen ziemlich billig zu haben. Leider können die Obstpreise wohl keine Senkung erfahren. Es gibt zu wenig. Aber es ist traurig, wenn man jetzt gerade in den Ferien die vielen sehnenden Kinderaugen sieht und häufig hören muß: „Es ist zu teuer, ich kann dir nix kaufen. Erst müsse mer Gemies hawe!"

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für ½ Kilo in Rpf. ermittelt: Kartoffeln 3,5—7; Wirsing 7—15; Weißkraut 6—10; Rotkraut 8—10; Blumenkohl 10—70; Karotten Bschl. 4—7; Gelbe Rüben 7—10; Rote Rüben 7—10; Spinat 15—25; Mangold 7—10; Zwiebeln 7—9; Grüne Bohnen 10—25; Erbsen 15—30; Kopfsalat 5 bis 12; Endiviensalat 5—12; Oberkohlraben 4—6; Rhabarber 5—7; Tomaten 20—28; Radieschen Bschl. 5—6; Rettich 4—12; Meerrettich 20—40; Schlangengurken groß 20—30; Einmachgurken 0,09—1,3; Suppengrünes 3—5; Petersilie 3—5; Schnittlauch 3—5; Pfifferlinge 35—45; Maronenpilze 30—35; Reyfel 15—38; Birnen 15—35; Pfirsiche 30—45; Heidelbeeren 28—30; Johannisbeeren 22—23; Zwetschgen 20 bis 26; Zitronen 4—10; Bananen 5—12; Markenbutter 360; Landbutter 140—142; Weißer Käse 15—30; Eier 11—14; Aale 120; Hechte 120; Karpfen 100; Schleien 120; Brefem 60; Backfische 60; Kabeljau 35—50; Schellfische 70; Goldbarsche 55; Seelachs 60. Geflügel geschlachtet je Stück: Hahn 150 bis 300; Huhn 200—400; Tauben 60—80. Rindfleisch 87; Kalbfleisch 130—140; Schweinefleisch 87.

MARCHIVUM

Aus Baden

Südwestmarklager

Gesundheitszustand ausgezeichnet

* **Offenburg**, 14. Aug. Wie die Leitung des Südwestmarklagers mitteilt, ist der Gesundheitszustand der 3000 Teilnehmer des Lagers außerordentlich gut. Während des starken Regens sind sämtliche Jungen in Schulen untergebracht. Auch die Stimmung ist nach wie vor vortrefflich. Die Eltern können also vollkommen beruhigt sein.

Ein blühendes Leben erlosch

Zum Tode des Schauspielers Lyssen

rr. **Baden-Baden**, 14. Aug. Das plötzliche Hinscheiden des durch einen Verkehrsunfall ums Leben gekommenen Schauspielers Conny Lyssen hat überall aufrichtige Teilnahme hervorgerufen. Der Verstorbene erfreute sich als Mensch wie als Künstler größter Beliebtheit in allen Kreisen und war auch als allezeit fröhlicher Gesellschafter hochgeschätzt bei Kollegen sowohl als auch in Freundeskreisen. Am kommenden Sonntag sollte er bei der Wiedereröffnung der Städtischen Schauspiele die Hauptrolle in Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung" spielen. Lyssen ist nach seinem Sturz mit dem Motorrad, der zahlreiche schwere Verletzungen zur Folge hatte, überhaupt nicht mehr zum Bewußtsein gekommen. Er starb nach mehreren Stunden, tief betrauert von allen denen, die ihm im Leben nahestanden und es waren deren viele in allen Kreisen.

Brief aus Mosbach

Bannsportfest am 30. August.

* **Mosbach**, 14. August. Der Bann 112 der Hitlerjugend, der die Amtsbezirke Mosbach, Buchen mit Adelsheim, Tauberbischofsheim und Wertheim umfaßt, wird sein diesjähriges Bannsportfest am 30. August in Mosbach durchführen. Zu dieser Veranstaltung werden ungefähr 1000 Hitlerjungen kommen, von denen etwa 500 schon am Vorabend eintreffen und in der Großmarkthalle übernachten. Der Sonntag sieht verschiedene interessante Mannschaftskämpfe der einzelnen Gefolgschaften vor.

*

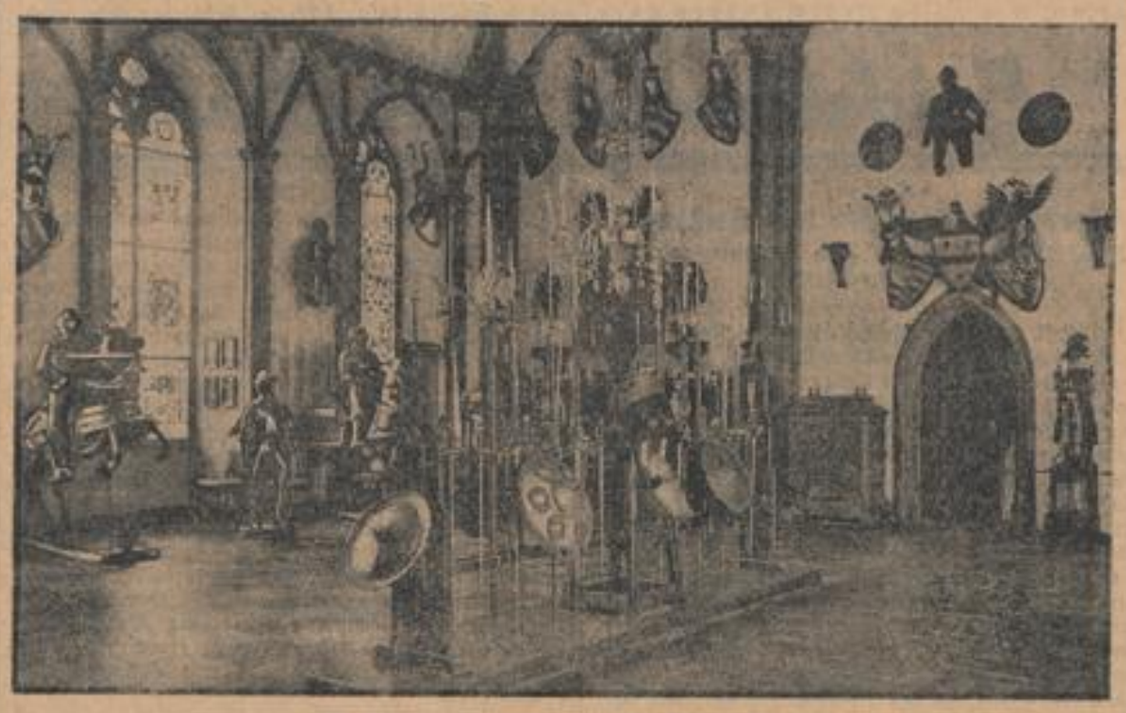
Luftsportwanderschau kommt nach Mosbach

Die Wanderschau des Deutschen Luftsportverbandes wird am 16. August in Mosbach eintreffen und zwei Tage zu sehen sein. Diese fahrende Schau zeigt über 60 Modelle deutscher Segel- und Motorflugzeuge, die im Maßstab 1:10 gefertigt sind. Angefangen beim ersten Gleiter Lilienthals bis zum schnellsten Flugzeug des deutschen Luftverkehrs sind die verschiedenen Typen vertreten.

* **Neckargemünd**, 14. Aug. Als einer der ältesten Einwohner konnte dieser Tage Michael Lintz seinen 82. Geburtstag begehen. — Unter Mitwirkung der „Neckarperle" und des „Sängerbund" Neckargemünd veranstaltete der „Liederkranz" ein Konzert, bei dem die teilnehmenden Vereine mit einander wetteiferten. Besonders eindrucksvoll war ein Gesamtchor unter der Leitung von Chorleiter Treiber-Heidelberg. Für die Mitwirkung der Brudervereine sprach der Vereinsführer vom „Liederkranz", Sebastian Stumpf, herzliche Dankesworte. — Steuerbetriebsassistent Georg Gärtner und Steuerdiätar Johann Siller wurden zu Steuerassistenten ernannt.

Schönes Südwestdeutschland

Im prächtigen Schloß zu Erbach



Ein Blick in den Waffensaal des fürstlichen Schlosses

Brief aus Stuttgart

Schwabens Hauptstadt im Olympiasommer - Ein alter Friedhof geht wieder auf — Der neue Zahnradbahnhof — Neuanlagen im Stuttgarter Schlachthof

Bericht unseres Korrespondenten

-a- **Stuttgart**, 13. August.

Die Fremden, die jetzt mit der Bahn und mit dem Kraftwagen nach Stuttgart kommen — und es sind nicht wenige —, grüßen auf dem Hindenburgplatz vor dem Bahnhof die Fahnen aller Olympialänder. Auf dem Marktplatz wurde ein 20 Meter hoher Olympiabaum errichtet. Er trägt den Olympia-Adler und auf 10 Querholmen bunte Holzfiguren, die alle Sportarten darstellen. Da stehen dann die Fremden aus aller Herren Länder davor und lauschen dem melodischen Glockenspiel vom Rathausturm. Und wenn sie ringsum durch die alten winkeligen Gassen wandern, dann werden sie von dem einen oder anderen Fremdenführer erfahren, daß hier einmal unter dem gleichen Dache mit der angebeteten „Laura" Schiller wohnte, daß er im „Ochsen" zechte, wo jetzt in der gemütlichen niederen Stube die Boten sitzen, die allen modernen Verkehrsmitteln zum Trotz immer noch kleine Lasten nach den Fildern hinaufbefördern. Neben der Stiftskirche wohnte einst Goethe bei dem Kaufmann Rapp, und sie besuchten gemeinsam des letzteren Schwager, den Bildhauer Dannecker, der gerade gegenüber seine Behausung hatte. Mörike wohnte in einer der alten Gassen, zog aber bald wieder aus, weil ihn das Klavierspiel in jenem Hause störte. Hegel ging im Gymnasium illustre in die Schule, Uhland saß gerne, solange er im nahen Justizministerium arbeitete, in einer Weinstube in der Bandstraße und bei dem berühmten Lastin. Lenau wohnte im Hause von Emilie von Reinbeck. Ueberall zwischen den hohen Spitzgiebeln Spuren des Genies!

Stuttgarts Museen locken, aber die dramatische Kunst weilt in den Ferien.

Die Fremden stehen vor den verschlossenen Toren der imposanten Theaterbauten am Anlagensee, wo in den letzten Jahren den Sommer über die Freilichtbühne aufgebaut war. Nur das Schauspielhaus spielt Operette!

Der Verkehrsverein hat die Lücke etwas auszufüllen versucht und hat im „Weißen Saal" des Neuen Schlosses einige Kammermusikabende veranstaltet. Im Hofe des Alten Schlosses wirken solche Konzerte romantischer, er ist für solche Zwecke aber noch nicht wieder frei. Eindrucksvoller ist auch der Rahmen, den der herrliche Ordenssaal im Ludwigsburger Schloß für Veranstaltungen dieser Art bietet. Trotzdem haben die Schloßkonzerte Anklang und einen starken Besuch gefunden. Der Weiße Saal ist die Perle des Stuttgarter Schlosses. In anderthalb Jahrhunderten hat er schon manche glanzvolle Veranstaltung gesehen. 1845 und 1846 befand sich hier sogar das „Schloßtheater". Die schönen Deckengemälde sind gut erhalten und werden es auch bleiben, da heute nicht mehr die Gefahr besteht, daß sie durch Hunderte von brennenden Kerzen verrußt und verraucht werden.

*

Stuttgart hat drei alte Friedhöfe: den Hoppenlaufriedhof, den Fangelsbachfriedhof und den Uffkirchhof in Cannstatt. Hier ruhen viele bekannte Schwaben. Auf dem ersteren u. a. Wilhelm Hauff, in Cannstatt Freiligrath, auf dem Fangelsbachfriedhof der Enkel Schillers, der österreichische Major Friedrich Ludwig Ernst Frhr. v. Schiller. Er war der einzige Sohn von Schillers ältestem Sohne Karl, dem württembergischen Oberförster. Da der zweite Sohn Schillers ohne Nachkommen starb, war mit ihm der Schillersche Mannesstamm erloschen. Nur von Schillers Tochter, der Freifrau von Gleichen-Rußwurm, sind heute noch Nachkommen vorhanden. Der Friedhof liegt idyllisch an den Hängen, die sich nach Degerloch hinaufziehen. Alte Bäume überschatten die vielen Gräber.

Ein friedliches Bild inmitten der Großstadt,

deren Häuserzeilen längst weit über den Gottesacker hinausgewachsen sind. Jetzt soll der 113 Jahre alte und seit dem Jahre 1905 geschlossene Friedhof mit dem 1. Oktober wieder aufgemacht werden. 2000 Gräber stehen wieder zur Verfügung!

*

Am Marienplatz hat sich in den letzten Monaten das Bild vollkommen geändert. Hier entsteht

der neue Bahnhof für die Zahnradbahn hinauf nach Degerloch,

der, um eine bessere Benützung der Bahn zu erzielen, einige hundert Meter stadtherwärts an mehrere hier kreuzende Straßenbahnlinien verlegt wird. Von der Halle mit den 35 Meter langen Bahnsteigen steht bereits das Eisengerippe. Die Brücke über die Hauptstätterstraße, die oben an der alten Weinsteige in die frühere Linie einmündet, ist im Bau. Die Gleise weisen schon gleich hinter der Halle eine 7proz. Steigung auf. Die neuen Anlagen sollen schon Anfang Oktober in Betrieb genommen werden.

*

Seit Jahrzehnten wird im Stuttgarter Schlachthof eigentlich immer gebaut und erweitert. Jetzt ist der Neubau einer Kälberkutterei fertig. Eine Musteranlage. Eine helle und lichte Halle, in der besondere Einrichtungen dafür sorgen, daß es trotz der Brüharbeiten keinen Dampf in der Halle gibt. Dann sind alle Geräte und die riesigen Bottiche aus nichtrostendem Stahl. Die Zuleitungsrohre liegen im Untergeschoß frei und sind daher jederzeit leicht zu erreichen. In einem Turm aus Eisenbeton befinden sich große Wasserbehälter für kaltes und heißes Wasser. Die bisherige Kuttelei kommt zur Kälberschlachthalle. — In die Schweineschlachthalle werden die Borstentiere jetzt durch einen Tunnel getrieben. Damit bleiben die Schlachthofstraßen von den verkehrshemmenden Schweinetransporten frei.

Vom Tunnel gelangen die Tiere über ein laufendes Band in die Halle. Ueberall trägt man dem Tierschutzgesetz Rechnung. Der Stecken zum Treiben ist ganz verschwunden. Wenn die Tiere stehen bleiben, berührt sie der Treiber mit einem Holzstab, der elektrisch geladen ist und durch den die Schweine einen leichten elektrischen Schlag erhalten, der geradezu Wunder wirkt.

In den Schlachthallen für Großvieh werden jetzt die Tiere alle „geschossen", d. h. der tötende Bolzen wird jetzt durch eine Kartusche ins Gehirn getrieben. Der Tod tritt sofort ein. — Neu ist auch eine Vorrichtung beim Abhäuten der Tiere, die sogenannte Schwanzzange, wodurch die Schäden beim Abziehen der Tierhaut gegenüber bisher um etwa 70 v. H. vermieden werden. Das ist heute von volkswirtschaftlich großer Bedeutung für die Lederwirtschaft. Der Stuttgarter Schlachthof zählt heute noch zu den modernsten nicht nur im Reiche, sondern auch über die Grenzen hinaus.

Aus der Pfalz

Eine Beute des roten Hahns

Zwei Großscheunen in Dudenhofen abgebrannt

* **Speyer**, 13. August. Am Mittwoch nachmittag brach in den Großscheunen des Landwirts Heinrich Kästel und Fridolin Klein in Dudenhofen Feuer aus, dem die beiden Scheunen und ein Teil des Stalles von Klein zum Opfer fielen. Die Ortsfeuerwehr und der motorisierte Löschzug von Speyer konnten den Brand auf seinen Herd beschränken, ehe er auch die angrenzenden Scheunen erfassen konnte. Das Vieh und viele landwirtschaftliche Geräte konnten gerettet werden. Die ganze Getreideernte der beiden Landwirte ist aber leider ein Raub der Flammen geworden. Die Scheunen sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Schaden ist nur zu einem Teil durch Versicherung gedeckt. Ueber die Brandursache ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

Wirtschaftliche Betreuung der überzähligen Assessoren

* **Neustadt a. d. Deutschen Weinstraße**, 14. August. Die Justizpressestelle für den Bezirk des Oberlandesgerichts Zweibrücken teilt mit: Die Reichsjustizverwaltung betrachtet es als ihre Aufgabe, den nicht in den Probedienst übernommenen Assessoren anderweitig Arbeitsmöglichkeiten zu eröffnen. Dazu bedarf es einer ständigen Uebersicht über die Assessoren, die bisher keine Beschäftigung gefunden haben. Diesen überzähligen Assessoren wird empfohlen, ihre wirtschaftliche Lage dem Oberlandesgerichtspräsidenten ihres Heimatbezirkes anzuzeigen. Ebenso ist Anzeige erforderlich, falls einer dieser Assessoren demnächst vorübergehend oder dauernd eine Beschäftigung erhält.

Blick ins Lampertheimer Rathaus

Lampertheim, 13. August. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Köhler fand hier eine Gemeinderatssitzung statt. Zunächst befaßte man sich eingehend mit dem Liquidations- und Niederschlagungsverzeichnis pro 1935. Aus früheren Jahren ist eine Reihe von Außenständen aufgelaufen, deren Eingänge mehr als zweifelhaft erscheinen. Der Finanzbeirat hat nach Prüfung die uneinbringlich anzusehenden Posten zur Niederschlagung vorgeschlagen, während eine ganze Anzahl in einer Zwangshypothek gesichert wurden. Es handelt sich um Rückstände an Bürgersteuer, Mieten, Gas- und Wassergeld usw. In der Diskussion wurde der Wunsch laut, künftighin mit allen Mitteln gegen die Säumigen vorzugehen, um das Anwachsen solcher Summen zu vermeiden. Es handelt sich vorerst um Außenstände in Höhe von 50 000 Mark. Der Gemeinderat billigte die eingeleiteten Maßnahmen und die Niederschlagungsanträge.

Zum zweiten Punkt möchte man der Schaffung eines Hitlerjugendheimes näher treten, zu welchem Zweck der Bürgermeister den Erwerb der ehemaligen Zigarrenfabrik Haas & Derst in Vorschlag brachte. Bisher mußten die Jugendverbände in den Schulsälen ihre Zusammenkünfte abhalten, welcher Zustand aber einer Abänderung bedarf. Da bei dem vorgelegten Objekt noch mancherlei Fragen zu regeln sind, erfolgt nochmalige Rückstellung. — Zwei vorgelegte Konzessionsgesuche und zwar für Heinrich Franz, der für den „Rheinischen Hof" nachsucht, und Friedrich Bayer für das Kegelsporthaus Seibel, wurden genehmigt. — Ein Gesuch des Adam Hamm um Genehmigung der Erstellung eines Wohnhauses außerhalb des Ortsbauplanes wird aus besonderen Erwägungen heraus genehmigt. — Der Bürgermeister teilte zum Schluß noch mit, daß die Gemeinde Lampertheim die Weinpatenschaft für das Winzerdorf Pfaffen-Schwabenheim übernommen hat. Es handelt sich um Qualitätswein, der in den hiesigen Gaststätten billig ausgeschenkt werden soll.

In Bürstadt ist Riedschützenfest

Das traditionelle Fest im Riedstädtchen verspricht einen glanzvollen Verlauf

⊙ **Bürstadt**, 14. August.

Das große Ried-Schützenfest wurde am letzten Sonntagvormittag, 8 Uhr, auf den für das diesjährige zweite Schießen bedeutend erweiterten Schießständen eröffnet. Trotzdem eine weit stärkere Beteiligung als im letzten Jahre bestimmt zu erwarten war, übertraf die Beteiligung schon an diesem ersten Tag die kühnsten Erwartungen. Wurden doch schon

am Eröffnungstag bis zum Eintritt der Dunkelheit nicht weniger als 5000 Schuß abgegeben.

Jeder Schütze kann sich leicht vorstellen, was dies bedeutet und welche großen Aussichten diese Zahl für das weitere Schießen eröffnet. Unter den von weither kommenden Mannschaften, die am Sonntag bereits mit dem Schießen begonnen haben, seien die der größeren Städte erwähnt: Darmstadt, Worms, Frankfurt, Mainz und vor allem das nahe Mannheim.

Blick auf die Ausstellung der Preise

Hatte die Festleitung schon im Vorjahre sorgsam darauf gesehen, daß nur seriöse Preise und keinerlei Kitsch ausgesucht wurde, so ist diesmal dieser Grundsatz wieder gewissenhaft durchgeführt worden und auch in der wertmäßigen Auswahl der Preise eine Steigerung festzustellen. Natürlich war es aus diesem Grunde diesmal nicht möglich, alle die schönen Preise in einer öffentlich sichtbaren Ausstellung zusammenzufassen, und da auch Stücke von großem Umfang darunter sind, mußte man sich diesmal darauf beschränken, nur eine Auswahl auszustellen. Dies ist in einigen Schaufenstern in der Ernst-Ludwig-Straße geschehen. Neben der vergoldeten Kette, die (als Wanderpreis) den Schützenkönig des Riedes für 1936 zieren wird, einem prächtigen Stück der Goldschmiedekunst, und neben einer Reihe von Silberpokalen als weiteren Wanderpreisen und vielen feingearbeiteten kleineren Plaketten locken besonders zwei große, in Silberrelief gearbeitete Wandbilder.

Glänzendes Meldeergebnis

Einen typischen Schluß auf die freudige Aufnahme, die die Ausschreibung in allen Schützenkreisen gefunden hat, läßt die Tatsache zu, daß 80 v. H. aller Eingeladenen schon, und zwar frühzeitig, gemeldet haben. Natürlich können die Meldungen hier nicht alle aufgezählt werden, doch liegen die Grenzen des Gebietes etwa zwischen Frankfurt a. M., Dieburg, Groß-Zimmern, Odenwald, Neckartal bis über Heidelberg hinaus, Schwetzingen, Frankenthal in der Rheinpfalz, Alzey und Mainz.

Ein schönes Volksfest steht bevor

Während die Schützen Aug und Hand üben, werden Frauen und Kinder im Schützenhof ein Volksfest erleben, das das vorjährige an Reichhaltigkeit und Originalität um ein Weites übertreffen wird. In seinen „Mauern" steht das Schützendorf bereits. Fünf massive und geräumige Hallen werden wieder gemütlich und stilvoll das Schützendorf darstellen und selbst bei Regen so sicheren Schutz bieten, daß das Fest bei jedem Wetter abgehalten werden kann, ebenso wie ja auch durch die neuerrichteten gedeckten Schießstände Vorkehrung getroffen ist, daß auch bei Regen geschossen werden kann.

Im Verlag des Bürstadter Verkehrsvereins ist unterdessen eine als zehnseitiges Faltblatt gedruckte Werbeschrift erschienen, die zugleich die genaue Schichfolge mit den näheren Bestimmungen enthält. Es enthält auch die genaue Zugfolge des diesjährigen Festzuges.

MARCHIVUM

Rund um Schwetzingen

Begrüßungsabend der Hopfenbauer

Ein Blick auf das Programm

Wie bereits berichtet, findet heute abend im „Falken“ durch die Stadt Schwetzingen und den Verkehrsverein ein Begrüßungsabend für die aus allen Teilen des Reiches hier weilenden Hopfenpflanzerfachschaften statt. Es steht nunmehr das genaue Programm fest und zwar: Die Kapelle des Reichsluftschutzbundes eröffnet den Abend mit dem Marsch von Siedentopf „Freiheit am Rhein“, dem die Ouvertüre „Rotenfels“ von Ruhle folgt. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Stober folgt ein Konzertwalzer „Münchner Kindl“ von Komzak. Dann spricht der Leiter der Tagung. Der Reihe nach folgen alsdann Darbietungen der hier schon bekannten „Lustigen Fünf“, die Tanzgruppe Gretel Ruf tanzt einen Walzer „Wein, Weib und Gesang“. L. Oehl singt das Rheinlied „Am Rhein, am deutschen Rhein“ von Ries, die Reichsluftschutzkapelle spielt „Ständchen im Park von Sanssouci“ von Weigt; wiederum treten die „Lustigen Fünf“ auf, die Tanzgruppe Gretel Ruf tanzt eine Groteske, L. Oehl singt zwei Schubert-Lieder „An die Musik“ und „Ungeduld“, die Reichsluftschutzkapelle zeigt ihr Können nochmals mit einem Marschpotpourri von Robrecht „Alle mit uns“ und die Tanzgruppe Gretel Ruf tanzt letztmals den „Radetzky-Marsch“, während die „Lustigen Fünf“ den offiziellen Teil der Vortragsfolge beschließen werden.

Privatquartiere für die Gäste. Die Geschäftsstelle des Verkehrsvereins bittet alle Einwohner, die Privatquartiere zur Verfügung stellen können, diese, soweit sie noch nicht für die hiesigen Hotels und Gaststätten bereitgestellt wurden, umgehend bei ihr anzumelden, da mit einer sehr großen Zahl von Teilnehmern an der Tagung der Hopfenpflanzerfachschaften gerechnet werden muß. Für die Quartiere werden die üblichen Preise bezahlt.

Sittlichkeitsverbrecher festgenommen. Die Gendarmerie hat einen verwitweten Mann aus Hockenheim wegen Sittlichkeitsverbrechen festgenommen und in das Mannheimer Bezirksgefängnis eingeliefert.

Sterbefälle. Wiederum hat der Tod in zwei hiesigen Familien Einzug gehalten. Im Alter von 60 Jahren starb Frau Elisabeth Dörner, geb. Bleß, Dreikönigstraße. Sie wird heute nachmittag beerdigt. An einem Herzschlag verschied der kriegsbeschädigte Taglöhner Fritz Halter, Herzogstraße 13. Er hatte ein Alter von 51 Jahren erreicht. Seine Beerdigung erfolgt am Samstagnachmittag.

Veranstaltungskalender von Schwetzingen
Capitol: „Waldwinter“.
Neues Theater: „Liebesträume“.

Was gibt es Neues in Hockenheim?

In diesem Jahre, am 5. und 6. September, kann der hiesige Turnverein 86 auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der Platz wird eigens dafür hergerichtet, so vor allem die Lauf- und Sprungbahnen. In dankenswerter Weise hat der Fußballverein seine Platzanlagen zur Verfügung gestellt. Es wird mit einer Teilnehmerzahl von etwa 1200 Einzelwetturnern und -turnerinnen gerechnet. — Ein schönes Erlebnis ward den Schülerinnen der hiesigen Mädchenklasse 8e in diesen Tagen zuteil. Mit ihrem Hauptlehrer Friedrich Kahl unternahmen sie eine fünftägige Wanderung durch die schönsten Gebiete des Schwarzwaldes. — Der Turnerbund Hockenheim trug gegen den Turnerbund Rohrbach im „Ritter“ einen Gerätekampf im Kunstturnen aus, den die Rohrbacher Turner durch den Sturz eines Hockenheimers im letzten Augenblick mit fünf Punkten Vorsprung zu ihren Gunsten entscheiden konnten.

Die Unfälle der letzten Zeit haben auch die hiesige Gendarmerie zu einer verschärften Verkehrskontrolle veranlaßt. Wer heute mit seinem Fahrzeug in eine Straße einbiegt, ohne ganz deutlich die Richtung anzuzeigen, wird unfehlbar angehalten und zunächst einmal verwarnt. Auch kann es ihm passieren, daß er den gleichen Weg nochmals zurücklegen muß, damit er das richtige Zeichengeben lernt. Nötigenfalls wird dann mit Geldstrafen nachgeholfen. Alle in dieser Hinsicht getroffenen Maßnahmen kann man nur begrüßen.

Neulußheim, 14. August. Die Gemeindeverwaltung weist auf die Bestimmungen über Flachsanbau und -behandlung hin, die an der Rathaustafel angeschlagen sind und die der sorgfältigen Beachtung empfohlen werden. — Am kommenden Samstag und Sonntag feiert der Sportklub „Olympia“ sein 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß werden verschiedene Fußballwettkämpfe durchgeführt werden. Und am Sonntag wird im „Adler“ ein Unterhaltungsabend mit Tanz abgehalten.

Ketsch, 14. August. Ueber das kommende Wochenende feiert der VfR. Ketsch sein 10jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet am Samstagabend ein Festbankett statt, das mit sportlichen, gesanglichen und musikalischen Darbietungen ausgefüllt sein wird. Am Sonntag um die Mittagsstunde findet ein Staffellauf durch verschiedene Ortsstraßen statt. Am Nachmittag erfolgt ein Festmarsch, wonach verschiedene Jubiläums-Fußballwettspiele ausgetragen werden. Im Festzelt vereinigen sich dann Partei, Behörden, Wehrmacht und die hiesige Einwohnerschaft zu gemütlichem Beisammensein.

Am Montag ist dann Ausklang des Jubelfestes, dem hoffentlich besseres Wetter beschieden sein wird.

Heidelberger Querschnitt

Vorbild in Haltung und Leistung

Zum Abschluß des Reichsfachgruppenlagers der Naturwissenschaftler

Heidelberg, 14. August.

Das Lager der Reichsfachgruppe Naturwissenschaft des NSDStB auf dem Dilsberg ist zu Ende.

In achttägiger Arbeit hatten 50 Studenten aus dem ganzen Reich die gegenwärtige weltanschauliche Lage der naturwissenschaftlichen Forschung besprochen. Die Reichsfachgruppe ging dabei von dem Gedanken aus, daß es notwendig ist, zunächst weitgehende Klarheit zu erhalten, inwieweit wir von einer deutschen Art in der Naturwissenschaft reden können, inwieweit nicht.

Erst nach Herausarbeitung der wesentlichsten Punkte einer deutschen Forschung — niemals spekulativ, stets nur bestrebt, die Wahrheit zu erkennen — konnte man sich der Besprechung der praktischen Fachschaftsarbeit widmen. Eben auch diese Fachschaftsarbeit soll dem einzelnen Studenten zeigen, wie sehr die Naturwissenschaft in Fragestellung und großenteils auch Methode auf ein in weltanschaulicher Hinsicht falsches Geleise geführt wurde. Die Vorbereitung für diese Arbeit im nächsten Semester fand durch das Lager auf dem Dilsberg den besten Auftakt. Eine große Stütze für die versammelten Studenten war die Anwesenheit mehrerer Professoren, wie des Direktors des Physikalischen Instituts Dresden, Prof. Tomaschek.

Galten die ersten 5 Tage, insbesondere die Kundgebung im Philipp-Lenard-Institut am 4. August, der Klarstellung grundsätzlicher Fragen, so wurden in den drei letzten Tagen die einzelnen Aufgaben besprochen, die im nächsten Semester durchgeführt werden. Dabei wurde immer wieder betont, daß nicht nur richtungsmäßig der Student in den großen arischen Forschern sein Vorbild sehen müsse, sondern insbesondere auch in der Leistung.

Diese beiden Ziele zu fördern, ist Aufgabe der nächsten Semester. Vorbild in Haltung und Leistung sind die besten Garanten für eine einheitliche Erziehung der gesamten studentischen Jugend im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung und damit für die deutsche Wissenschaft.

100 Jahre „Fauler Pelz“

Ein altes Heidelberger Gasthaus jubiliert

Wenn der Besucher der Stadt durch das Gewirr der alten Gassen dem Schloß zustrebt, kommt er vielleicht auch zum „unteren“ und „oberen Faulen Pelz“. Ebenso wie diese Straßen benennt sich in nächster Nähe der Bergbahn, sozusagen vis à vis, ein bekanntes Gasthaus sehr ehrwürdigen Alters „Fauler Pelz“. Es konnte in diesen Tagen mit Musik und Tanz sein 100jähriges Jubiläum feiern. Und in seinen stattlichen, ausgedehnten Räumen, die mit farbigen Girlanden festlich geschmückt waren, labten sich die vielen Gäste am trefflichen Festbier. Als ein von Bürgern und Studenten vielbesuchtes Lokal, das früher etwas weiter oben seinen Standort hatte, reicht das Gasthaus weit in die Geschichte Alt-Heidelbergs zurück. In den Ratsprotokollen werden Wirtschaft und Wirt (Daniel Lupo, Bürger und Musikant) bereits im Jahre 1706 genannt. „Faule Pelzwirtschaft“, „Zum blauen Hecht“, „Zum rothen Kreuz“ sind einige der Namen, die das Gasthaus schon vor langen Zeiten führte. Für die Bedeutung des Namens „Fauler Pelz“ gebt übrigens die Erklärung dahin, daß sich am „Faulen Pelz“ die ehemalige Stadtmauer mit einem Wassergraben befand, der mit faulem, nicht fließenden Wasser gefüllt oder mit muffigem Gewächs bewachsen war. Für „Pelz“ findet sich eine Deutung als Bezeichnung einer sich über Flüssigkeiten ansetzenden Haut, wie Schimmel und dergleichen.

Im Neckar den Tod gesucht. Gestern nachmittag hat sich ein in den 70er Jahren stehender, im Stadtteil Neuenheim wohnender Mann im Neckar das Leben genommen. Vorübergehende sahen, wie der Mann von der Neuenheimer Landstraße aus an den Neckar ging. Ehe man ihm beistehen konnte, versank er plötzlich. Er wurde bald darauf wieder aus dem Wasser gezogen, doch blieben Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Die größte Regenmenge seit 1898! Die Landeswetterwarte auf dem Königstuhl hat von Dienstag bis Mittwoch abend 9 Uhr eine Niederschlagsmenge von 87,3 Millimeter gemessen. Das ist die höchste innerhalb von 24 Stunden seit dem Jahre 1898 und seit dem Bestehen der Sternwarte. In der Nacht zum Donnerstag kam dazu noch eine Niederschlagsmenge von 17 Millimeter.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Reichsfestspiele: „Götz von Berlichingen“, 20.30 Uhr.
Ausstellung: „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe“.
Kunstverein: Ausstellung „Deutsche Kunst der Gegenwart“.

Blick auf Ludwigshafen

Militärische Wettkampfspiele im Hindenburgpark

Ein reichhaltiges Programm

* **Ludwigshafen,** 13. August.

Die 12. Maschinengewehr-Kompanie Inf.-Regt. 36, Ludwigshafen, wird am Sonntag, dem 23. August, ihre diesjährigen militärsportlichen Wettkämpfe im Hindenburgpark durchführen. Es ist dies das erstemal, daß eine Einheit des Reichsheeres im Rheinland im Wettkampf an die Oeffentlichkeit tritt. Es werden zunächst die rein militärischen Wettkämpfe durchgeführt, die für jedes Jahr in den Ausbildungsvorschriften vorgeschrieben sind: Schießen mit dem schweren Maschinengewehr und mit Karabiner, Preisrichten mit dem schweren Maschinengewehr, Vorführungen der Nachrichten-Staffel, MG-Hindernislauf, sowie ein militärischer Dreikampf, welcher die Hauptausbildungszweige umfaßt.

Außer diesen Wettkämpfen werden rein sportliche Wettkämpfe durchgeführt: Leichtathletik, Schwimmen, Reiten. Diese Wettkampfarten haben den Zweck, zu zeigen, daß der Soldat in seiner kurzen Dienstzeit sich befleißigt, seine körperliche und geistige Leistungsfähigkeit weitgehenst zu steigern. Weiter sollen die Uebungen zeigen, in welchem Maße der militärische Dienst das Leistungsvermögen des Menschen in Anspruch nimmt und inwieweit auch scheinbar fernerliegende Uebungszweige der militärischen Ausbildung dienstbar gemacht werden. Da die Wettkämpfe auch für die Angehörigen anderer Truppenteile offen stehen, so steht zu erwarten, daß manche interessanten Kämpfe entstehen werden.

Außer diesen reinen Wettkämpfen hat sich die 12. MG-Kompanie bemüht, auch durch eine Reihe von Vorführungen den Zuschauern einen Einblick in das militärische Leben zu geben. Im Hinblick auf die 150jährige Wiederkehr des Todestages Friedrichs des Großen sind die Wettkämpfe auf die große historische Vergangenheit des deutschen Heeres abgestimmt. Es sei hier nur hervorgehoben: Gymnastische Uebungen mit Musik; Reiter-Quadrille mit historischen Uniformen; Vorführungen des Begleitzuges. Historische Bilder aus dem Leben Friedrichs des Großen und Darbietungen des Sänger-Chores der Kompanie umrahmen das Fest.

Die Kompanie lädt alle Kreise der Bevölkerung zur Teilnahme an dem Feste im Hindenburgpark herzlichst ein.

Das Musikkorps des III./J.-R. 36 unter Leitung von Musikmeister Jürgen wird spielen. Es kann daher jetzt schon, insbesondere der männlichen und weiblichen Jugend, empfohlen werden, diese seltene Veranstaltung nicht zu versäumen.

Fensterscheibe eingeschlagen – verblutet

h. **Ludwigshafen,** 14. Aug. Gestern abend schlug der 32jährige, ledige Seifert in Oppau in seiner Wohnung eine Fensterscheibe ein und durchschnitt sich mit dem Glas die Kehle. Schwerverletzt wurde er in das Krankenhaus eingeliefert. Er starb aber bald nach der sofort vorgenommenen Operation.

Freitag, 14. August

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Flugplatz: 9 bis 20 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr stündlich auf Rhein und Neckar.
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Weinstraße/Pfalz.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Tanz: Palasthotel, Libelle.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Vom Feld zum Edelstein.
Theatermuseum, E 7, 20. Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: „Olympia“.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.

Lichtspiele

Universum: „Die Stunde der Versuchung“. — **Alhambra:** „Jugend der Welt“. — **Palast und Gloria:** „Die ewige Maske“. — **Capitol:** „Arzt aus Leidenschaft“. — **Scala:** „Königswalzer“.

Reichsfestwoche

Veranstaltungen im Friedrichspark

Sonntag, 16. August, mit „Kraft durch Freude“ ins Märchenland. Ein Märchenbilderbuch mit Kinderballetteinlagen der deutschen Bühne. Beginn 16 Uhr. Eintritt für Kinder 10 Pfg., für Erwachsene 20 Pfg.

Samstag, 22. August, mit „Kraft durch Freude“ zum Sommerfest. Sportvorführungen im Freien. Tanz mit Ueberraschungen. Beginn 20.30 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Sonntag, 23. August, mit „Kraft durch Freude“ zu Tanz, Sport und Spiel. Volkstänze, Gymnastik und Spiele. Beginn 15.30 Uhr. Eintritt: Kinder 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg.

Tanzkarten für obige Veranstaltungen mit der Berechtigung zur freien Mitnahme eines Kindes zu der ersten und dritten Veranstaltung und dann jedes weitere Kind nur 5 Pfg. 10-Pfg.-Karten sind zu haben bei den KdF-Geschäftsstellen in P 4, 4—5, Zimmer 11; Lortzingstraße 36; Nuitsstraße 1; Neckarau, Luisenstraße 46; Völkische Buchhandlung und bei allen KdF-Warten.

Veranstaltungen im Planetarium

Mittwoch, 19. August, mit „Kraft durch Freude“ in die Welt. Filmvorführung und Lichtbildervortrag über KdF-Reisen ins Allgäu. Beginn 20.15 Uhr. Eintritt 20 Pfennig.

Freie Veranstaltungen

Sonntag, 16. August, 11.30 Uhr Flaggenparade durch Werkscharen und Standkonzerte durch Werkkapellen auf folgenden Plätzen: Wasserturm (Kapelle der Städtischen Betriebe), Marktplatz (Kapelle Lanz), Marktplatz Neckarstadt (Kapelle Daimler-Benz), vor der Pestalozzischule (Kapelle BBC), Clignetplatz (Kapelle Motorenwerke). 19.15 Uhr Einholen der Flaggen auf den oben angeführten Plätzen durch Werkscharen.

Sonntag, 23. August, 11.30 Uhr Flaggenparade auf den vorstehenden Plätzen, offenes Singen auf dem Marktplatz und dem Marktplatz Neckarstadt. — 11.30 bis 13.30 Uhr Großes Standkonzert der Vereinigten Werkkapellen BBC, Motorenwerke, Städtische Betriebe und Zellstoff am Wasserturm. 19.15 Uhr Einholen der Flaggen durch Werkscharen auf den oben angeführten Plätzen. Ab 20 Uhr Ausklang der Reichsfestwoche in allen Mannheimer Gaststätten durch Beteiligung der gesamten Mannheimer Bevölkerung.

Kraft durch Freude

UF 39/36 — Bodensee — vom 16. bis 25. August 1936. Die Fahr- und Teilnehmerkarten müssen sofort auf den KdF-Geschäftsstellen, Ortsgruppen und bei den KdF-Betriebswarten abgeholt werden. Abfahrt am Sonntag, dem 16. August, mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Karlsruhe, 8.20 Uhr. Einige Teilnehmerkarten sind auf unseren Geschäftsstellen noch erhältlich.

KdF-Sonderzug nach Berlin vom 15. bis 17. August. Abfahrt am Samstag, dem 15. August, ab Mannheim Hauptbahnhof 9.55 Uhr mit dem Sonderzug. Ankunft in Leipzig 19 Uhr. Uebernachtung in Leipzig. Am 16. 8. Weiterfahrt ab Leipzig 7.38 Uhr. Ankunft in Berlin auf KdF-Bahnhof 10.47 Uhr. Rückfahrt am 16. 8. ab Berlin 23.35 Uhr. Ankunft in Mannheim am 17. 8. 11.17 Uhr. Der Preis beträgt einschließlich Bahnfahrt Mannheim — Leipzig — Berlin und zurück, Übernachtung in Leipzig, Verpflegung in Leipzig, Mittag- und Abendessen in Berlin und Besuch der Ausstellung Deutschland nur 21,20 ℳ. Anmeldungen auf den vorgeschriebenen Formularen nehmen unsere KdF-Geschäftsstellen in P 4, 4—5, Zimmer 11, Lortzingstr. 36, Nuitsstr. 1, unsere Ortsgruppen in Neckarau, Luisenstr. 46, und in Weinheim, Bergstr. 26, sowie die Betriebswarte entgegen.

Sonntag, 16. August, Wanderfahrt nach Hirschhorn a. N. Besichtigung der Burg Reichenberg (Mittagsrast) Korteishütte — Hirschhorn. Wanderzeit 5 Stunden. Abfahrt 7 Uhr ab Hbf. Mannheim. Fahrpreis 1,40 ℳ. Fahrkarten sind vor Abgang des Zuges am Schalter zu lösen.

Sonntag, 16. August, Radwanderfahrt nach Hirschhorn a. N. Fahrzeit ca. 5 Stunden. Abfahrt Punkt 6 Uhr ab Adolf-Hitler-Brücke Krankenhausseite. Bei beiden Fahrten Rucksackverpflegung.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Politische Leiter

Käfertal. Am 16. August, 8 Uhr, Antreten der uniformierten Politischen Leiter zum Formaldienst. Die Sprechstunden des Ortsgruppenleiters finden Dienstags und Freitags von 20—22 Uhr statt.

Humboldt. Am 16. August, 8 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter und -Anwärter in Uniform, Marktplatz Neckarstadt.

Waldpark. Sämtliche Zellenleiter und Pol. Leiteranwärter treten am Freitag, 14. August, 19.30 Uhr, in Uniform auf dem Büro der Partei an.

Seckenheim. Die Besprechung heute abend fällt aus. Nächster Termin: 21. August.

Bereitschaft 6 (Feudenheim, Humboldt, Neckarstadt-Ost, Humboldt). Sonntag, 16. August, Ausmarsch (ohne Gepäck), Dienstanzug. Die Bereitschaft steht um 7 Uhr beim Wasserturm in Feudenheim.

Neckarstadt-Ost. Am Sonntag, 16. August, 6.15 Uhr, Antreten sämtlicher uniformierten Pol. Leiter und -Anwärter vor der Geschäftsstelle, Dienstanzug (ohne Gepäck).

Sandhofen. Am Sonntag, 16. August, 7.10 Uhr, Antreten der Pol. Leiter und Walter der DAF am Parteihaus. (Dienstbluse).

Waldhof. Am Sonntag, 16. August, 7.15 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter und -Anwärter sowie DAF-Walter an der Geschäftsstelle zum Bereitschaftsdienst. (Dienstanzug).

NS-Frauenschaft

Schwetzingerstadt. Die Zellenleiterinnen haben sofort die Hefte Volks- und Hauswirtschaft bei Frau Greße, Stolzestraße 4a, abzuholen.

BDM

Betr. Reichsbahnausweise. Vorläufige Reichsbahnausweise, die dringend benötigt werden, können beim Untergau angefordert werden. Personalien sind dienstags und donnerstags von 17—19 Uhr beim Untergau einzureichen.

Strohmarkt. Sonntag, 16. August, 7 Uhr, treten sämtliche DAF-Walter und -Warte auf dem Herzogenriedpark zum Formaldienst an. Dienstanzug oder Zivil mit Armbinde.

Ilvingen. Sonntag, 23. August, 7—9 Uhr, Formaldienst. Antreten pünktlich auf dem Gemeindesportplatz.

Gewinnauszug

5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag — 12. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 354106
8 Gewinne zu 5000 RM. 43956 163922 177741 378592
12 Gewinne zu 3000 RM. 62460 117667 163546 259299 356621 376182
10 Gewinne zu 2000 RM. 9272 70533 93348 114828 303943
50 Gewinne zu 1000 RM. 14548 65423 68907 73016 126308 146173 141262 170996 175589 178073 189095 190232 216868 223961 229921 229058 229682 241235 268294 337008 346527 375490 381438 394551 396601
78 Gewinne zu 500 RM. 5451 12107 13653 19188

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 183576 259107
4 Gewinne zu 3000 RM. 142946 153406
20 Gewinne zu 2000 RM. 3927 42259 70614 139001 141655 162423 199930 203497 332568 342219
58 Gewinne zu 1000 RM. 11868 42600 44097 48647 59107 75477 89089 104704 132003 136278 154361 197891 198160 202671 237147 243844 279748 321417 321490 322964 338102 338105 346604 354870 357762 364383 369315 373544
94 Gewinne zu 500 RM. 1914 22623 30072 45661

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 90 zu je 10000, 168 zu je 5000, 312 zu je 3000, 854 zu je 2000, 2564 zu je 1000, 4266 zu je 500, 17052 zu je 300 RM.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 14. August. Bei schwacher nordwestlicher Luftzufuhr liegt der Westen des Reiches weiterhin im Bereich sehr feuchter Luftmassen. Daher kam es auch noch am Donnerstag in größerer Verbreitung zu starker Bewölkung oder auch kürzeren Niederschlägen. Vorübergehend ist zum Freitag morgen auch Beruhigung und Aufheiterung eingetreten. Doch kann bei lebhafter Wirbeltätigkeit über England keine Beständigkeit aufkommen.

Voraussage für Samstag, 15. August

Veränderliche Bewölkung, teilweise auch aufgeheitert, nicht regensicher, Tagestemperaturen bei 20 Grad, schwache Luftbewegung.

Höchsttemperatur in Mannheim am 13. August + 20,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 14. August + 14,4 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 15,3 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 7 Uhr + 18 Grad Wasser- und + 16 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	10.	11.	12.	13.	14.
Rheinfelden	3,63	3,57	3,76	3,07	3,65
Breisach	2,65	2,83	2,36	2,32	3,30
Kehl	3,86	3,18	3,85	4,25	4,47
Maxau	5,90	5,79	5,75	5,08	5,77
Mannheim	5,16	5,08	4,97	5,23	5,76
Kaub	3,74	3,61	3,51	3,66	3,62
Köln	3,53	3,52	3,47	3,47	3,61

Neckar-Pegel	11.	12.	13.	14.
Mannheim	4,93	4,85	5,20	5,63
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 14. August 1936 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 147. Jahrgang / Nr. 371

Kleine Weltgeschichte im Höllental

Schwarzwalderinnerungen von Anton Fendrich

Für mich begann die kleine Weltgeschichte im Höllental genau vor fünfzig Jahren. Das Signal gab der Postillon vom hohen Sitz einer mächtigen gelben Kutsche. In der rechten Faust hielt er die Zügel von sechs scharrenden Pferden, mit der Linken preßte er das Horn an die Lippen. Unter Tara ging es in der ersten Morgenfrühe über das holprige Pflaster zum Freiburger Schwabentor hinaus. Im Augenblick, als das Posthorn den Schläfern ringsum zu Gemüte führte, daß es noch andere Welten gab als die ihren, hob sich an einem Hause sanft ein Fenstervorhang. Dahinter wurde im hochgeschlossenen Nachtgewand ein Mädchen sichtbar. So schön erschien es dem zum ersten Mal in die Welt Reisenden, daß ihm durchs ganze Himmelreich bis zum Postwirtshaus mit den zwei schnäbelnden Tauben nichts von dem offenbar wurde, was man damals mit einem neuen Wort: die Landschaft nannte. Und er war doch so sehr darauf aus gewesen. Es lebte mehr Himmelreich in ihm als um ihn herum.

Höllental im Schwarzwald: Blick auf den Ravenna-Viadukt

Photo: Karl Müller-Freiburg i. Br. (NDV-M.)

•

Man wird klüger und — älter. Ein kleines Dezennium ist bald vorbei. Ich war in die tief verschneite Heimat zurückgekehrt. Die Wirtin „Zu den zwei Tauben" gab mit wohlwollend in die breiten Hüften gestemmten Armen diesmal geradeso darauf acht, daß der Gast ja nicht zu wenig Brot, Butter und Honig zum Kaffee bekäme wie zehn Jahre vorher bei dem einstigen Primaner. Aber als hoch hinter dem Haus über die von italienischen Arbeitern gebaute Zyklopenmauer ein Zug paffte, wies sie mit dem Daumen geringschätzig nach oben auf den schwarzen Nebenbuhler, der nun ganz Falkenstein unten liegen und das stolze Reichspostschild in einem Winkel verrosten ließ. Den Trost des Fortschritts lehnte sie ab. Fast mit einem schlechten Gewissen wartete ich in Hirschsprung auf den Zug. Tapfer kam er mit seinen kurzen Wagen aus dem Felsenloch gefahren. Bis die kleine Schublokomotive hinten angekoppelt, bis gepfiffen und wieder gepfiffen und schließlich das Zahnrad mit hörbarem Knacken in die Zahnstange eingeschnappt war, marschierte eine in viel Pelz gehüllte Gestalt, zwei lange Bretter über der Schulter und mit einer Art Speer bewaffnet, ernst den Bahnsteig auf und ab. Nansen hatte im Jahre vorher sein Schiff im Treibeis verlassen, um den Nordpol auf Schneeschuhen zu erobern. Er konnte das nicht tun, ohne damit auch im Schwarzwald den Schnee aufzuwirbeln. Die Welt ist klein. Aber das Züglein staunte über den alemannischen Eskimo.

•

Das Jahrhundert wechselte die Nummer. Die Großstädte erwachten aus ihrem steinernen Schlaf, und die ersten Wandervögel flogen auf, Kochkessel und Lauten auf dem Rücken. Ein neues Jahrzehnt wurde voll. Auf den Fahrten aus der Gotik des Hochwalds hinab in die der Freiburger Brunnen und Weinstuben und zurück las es sich gut. Die neuen Aussichtswagen waren bequem. Ein Blick aus dem Buch durchs Fenster — und das Tal wurde lebendig: die Dinarier flüchteten vor Kelten und Germanen in die Bergwälder, bis drunten auf der Heerstraße des Rheintals wieder alles geheuer war. Die römischen Eroberer brannten bei Kirchzarten ihre Ziegel mit der eingepreßten Legionszahl und schauten bei dem Geschäft vergeblich den Alemanninnen nach. Die Benediktiner zogen Psalmen singend hinauf nach St. Blasien, und der schwäbische Bauer fuhr mit seinem Wagen voll Talern von Tuttlingen durchs Himmelreich, um in Freiburg einzukaufen. Die Falkensteiner Knechte raubten die Kaufleute aus, die ihr schönes elsässisches Tuch von Straßburg nach Wien bringen wollten; verwundert sahen die alten Tannenriesen die Staatskarosse das Tal herabkommen, in der Marie Antoinette dem Schafott in Paris entgegenrollte, und Arm um Schulter wanderte Simplizissimus mit seinem wiederentdeckten Herzbruder der Baar zu, um von dort für seine Sünden auf Erbsen die Wallfahrt nach Einsiedeln anzutreten. Nicht ohne, für seinen Teil wenigstens, vorher die Erbsen gründlich gekocht zu haben. Da tat die Lokomotive einen Pfiff, brauste in einen Tunnel — und der Spuk verschwand.

•

Und dann 1916: der „Höllentäler" fuhr nicht mehr oft. Deutschland mußte Kohlen sparen. Bei Kriegsbeleuchtung war nicht mehr gut lesen. Deutschland mußte an allem sparen. Und als ich am Weihnachtsabend ins Hauptquartier-Ost fuhr, kam im letzten Augenblick schnaufend ein altes Mütterchen an den Zug in Hinterzarten, steckte mir ein in Papier gewickeltes Stück Speck durchs Fenster und sagte, nach Atem ringend: „Für unseren Hindenburg!"

Das Jahrzehnt nach dem Kriege brachte die neue Brücke über die Ravennaschlucht und die Dreiseenbahn mit der höchsten Eisenbahnstation Deutschlands. Aus dem abenteuerlichen Mann im Pelz waren tausend junge Schiläufer mit bunten Zipfelmützen geworden, und auf den Feldberg war es von Bärental gerade noch ein Sprung. Aber Deutschland — mehr Herzbruder als Simplizissimus — versuchte immer noch, den Leidensweg auf ungekochten Erbsen zu gehen, bis Adolf Hitler ihm ein paar neue Stiefel mit besseren Einlagen schenkte.

•

Und jetzt im sechsten Jahrzehnt die erste neue Fahrt. Der „Höllentäler" legt jetzt eine weite Bumerangschleife um die Stadt, bevor er in der Wiehre ganz ernst macht. Die Kreuzblume des Münsters winkt noch einmal, und schon hinter Littenweiler dem köstlichsten aller Freiburger Vororte, liegen die Bauernhöfe tief gebettet in den saftigen Matten. Im hohen Gras stehen die Mähder und hauen zu. Aus Wolkentürmen fallen blendende Lichter auf die blauen Berge. Im Himmelreich fangen die Wasser an zu rennen und zu raunen, und zwischen den schwarzen Hirschsprungfelsen brodelt und schäumt die Hölle. Der Atem geht immer tiefer. Harzduft füllt die Nüstern. Inseln blauer Wunderblumen wechseln mit Wildnissen von Huflattich. Aber die olivgrün gestrichenen Hochspannungsmaste an der Bergseite sieht fast kein Mensch. So voller Ehrfurcht vor der Natur ist die Strecke elektrifiziert worden. In vier Sprachen hört man diesen Takt gegen die Schöpfung loben. Aus den Leitungen singt der elektrische Strom, dem Wind und Wasser verwandter als der puffende Dampf, und hebt uns hinauf in die birkenweiße Moränenlandschaft des Titisees. Auch die Taubenwirtin ist versöhnt. Wie eine Verheißung steigt aus dem Tannendüster der Seebuck und reicht dem Himmel die Hand.

Rheinsberg – ein Musenhof in märkischen Wäldern

Wohl kein Olympiagast wird nach Berlin gekommen sein, ohne Potsdam einen Besuch abzustatten. Wer aber die vom Geiste Friedrichs des Großen erfüllte Stadt gesehen hat, wird auch Rheinsberg, die Residenz des „Jungen Fritz" kennenlernen wollen. Im Olympia-Jahr begeht Rheinsberg ein Jubiläum: Am 6. August 1736 — also vor 200 Jahren — hielt Kronprinz Friedrich seinen Einzug in Rheinsberg.

Es gibt wenige Stätten, deren Erinnerungen in der Geschichte des Deutschen Reiches eine so große Bedeutung einnehmen, wie die Rheinsbergs. Mit dem Erwerb des Schlosses durch König Friedrich Wilhelm I. fiel die Absicht, den Kronprinzen zu entthronen; und mit dem Einzug des jungen Friedrich in Rheinsberg am 6. August 1736, vor nunmehr 200 Jahren, fand der Konflikt zwischen Vater und Sohn sein Ende.

Der junge Friedrich hat in Rheinsberg, von dem er sagte: „Es ist mein Sanssouci" — mit seiner Gemahlin vier Jahre geweilt. Er hat diese Jahre, die friedliche Strecke seines Lebens zwischen der harten Jugend und der ernsten Regierungs- und Kriegszeit, als seine glücklichste Zeit bezeichnet. Umgeben von einem Kreise geistvoller Persönlichkeiten, lebte er hier dem schriftstellerischen Schaffen und der Kunst und, wie die Geschichtsforscher an den Fensterscheiben der Bauern nachgewiesen haben, auch dem jugendlichen Uebermut. Vier Jahre nach seiner Thronbesteigung schenkte er das Schloß seinem Bruder Heinrich, der es über fünfzig Jahre lang bewohnte. Sein königlicher Bruder hat nie wieder seine Schritte nach Rheinsberg gelenkt.

Anfangs lag an dem idyllischen Grienericksee nur ein Schloß, erst später bildete sich darum die Ortschaft. Schloß und Stadt verdanken ihr heutiges Aussehen der Hand Knobelsdorffs. Die Absicht des Kronprinzen, aus dem einfachen, anmutig gelegenen Schloß einen seiner würdig erscheinenden Landsitz zu schaffen, veranlaßten seinen geschickten Baumeister, der gerade von einer Kunstreise aus Italien zurückgekehrt war, das Schloß um einen zweiten Flügel zu vergrößern, die Rundtürme am Ende der Flügel durch eine geschmückte Säulenhalle zu verbinden und den Park auszugestalten. Als in der Rheinsberger Zeit Friedrichs des Großen eine Feuersbrunst die Stadt vernichtete und nur das Schloß und eine Straße verschonte, schritt er ungesäumt ans Werk, die Stadt in Stein und geräumiger als vorher wieder aufzubauen.

Wenn man aus dem Schatten der alten Linden und der mächtigen Kastanien tritt, die für Rheinsberg charakteristisch sind, und dem Eingang des Schloßgartens zustrebt, begegnet man dem jungen Kronprinzen auf hohem Granitsockel, so wie er seine Rheinsberger Tage genoß: lächelnd, jugendfrisch, kunstbegeistert. Das ermuntert das erste Sanssouci des „Philosophen auf dem Königsthrone" kennenzulernen. Das Schloß, das einst der Familie von Bredow gehörte, ist zu Beginn des 19. Jahrhunderts wieder in den Dornröschenschlaf versunken, aus dem es die beiden Söhne des preußischen Soldatenkönigs erweckt hatten. Es hat sich die äußere Gestalt bewahrt, die es unter dem jungen Friedrich erhielt, erinnert im Innern aber nur noch mit dem Konzertsaal und mit dem Arbeitszimmer an den großen König. Sehenswert ist das Deckengemälde von Pesne im Konzertsaal, das die Vertreibung der Schatten der Finsternis durch die aufgehende Sonne darstellt, was auch als die Vertreibung des Königs Griesegram durch den jungen Leuchteprinz ausgelegt wird. Das in dem kleinen Rundturm gelegene Arbeitszimmer, das aus seinen tiefen Fensternischen einen hübschen Blick auf den See und auf den Park gewährt, atmet um den zierlichen Schreibtisch des Kronprinzen mit den Büsten Ciceros, Voltaires, Diderots und Rousseaus den Geist des jungen Schloßherrn, dem noch seinen eigenen Worten „die Philosophie reizvoller und anziehender als der Thron" erschien. Von den Räumen des Prinzen Heinrich fällt der mit vergoldeten Stuckornamenten geschmückte Muschelsaal auf. Als das Arbeitszimmer dieses Schloßherrn, dessen Leidenschaft das Theaterspiel war, kann man das neben dem Schloß stehende Kavalierhaus ansehen; hier befand sich die Bühne, auf der Prinz Heinrich die berühmtesten Künstler auftreten ließ, so daß sogar das Berliner Publikum zu den Rheinsberger Aufführungen erschien.

Kein Wunder, daß man beim Verlassen des Schlosses mit den Gedanken in der Vergangenheit weilt. Aber man kann sich nicht lange dem Bann des Parkes mit seinem stattlichen Baumwuchs, dem verträumten Seeufer und mit den vielen Statuen, Säulen und künstlichen Ruinen entziehen. Natur und Kunst haben hier Wald, See und Schloß zu einer harmonischen Einheit verschmolzen, die das Entzücken aller Besucher bildet. Durch eine Baumlichtung sieht man den Turm, von dem die Anekdote erzählt, daß ihn der junge Friedrich als Signalturm errichten ließ. Durch einen auf ihm stationierten Posten soll der Kronprinz immer davon benachrichtigt worden sein, rechtzeitig die Bücher und die Flöte verschwinden zu lassen, wenn der strenge Vater auf dem Wege nach Rheinsberg war.

Mit einigen interessanten, teilweise kuriosen kleinen Bauwerken im Park ist Prinz Heinrich aus dem Schatten hervorgetreten, in den ihn der Ruhm seines älteren Bruders gedrängt hat. Dem Schlosse gegenüber liegt am Seeufer der Freundschaftstempel, in dem der Prinz seine Mahlzeiten einzunehmen pflegte, wenn das Wetter zu Bootfahrten lockte. Heute feiert die Rheinsberger Jugend dort alljährlich ihr Mösike- oder Waldmeisterfest. In der Nähe des Freundschaftstempels steht ein großer Obelisk, den Prinz Heinrich zum Andenken an seinen Bruder August Wilhelm errichten ließ und zur Erinnerung an die preußischen Helden des Siebenjährigen Krieges, die „durch ihre Tapferkeit und Einsicht verdient haben, daß man sich ihrer auf immer erinnere". Damit sind die Helden gemeint, die der König nach der Meinung des Prinzen Heinrich unverdient in Vergessenheit geraten ließ. Theodor Fontane nennt diesen Obelisk „eine Geschichte des Siebenjährigen Krieges im Lapidarstil". An einer walddunklen Stelle des Parks kennzeichnet eine Pyramide ohne Spitze — das abgebrochene Leben symbolisierend — das Grabmal des Prinzen Heinrich mit der weltverachtenden französischen Inschrift, die er kurz vor seinem Tode verfaßt hat.

Mit dem Tode des Prinzen erlosch das Leben im Schloß zu Rheinsberg. Seitdem gehört es der Geschichte an, und als denkwürdige Erinnerungsstätte an Preußens großen König wird es von allen Besuchern geehrt.

Hermann Ulbrich-Hannibal.

Das Schloß in Rheinsberg

(NDV-Mater)

---

* **Baedekers Berlin und Potsdam.** 216 Seiten, 11 Pläne, 17 Grundrisse, 2 Karten und ein Plan des Reichssportfeldes. 21. Aufl. 1935. Leipzig, Karl Baedeker. 3.80 M. Wer sich bei einem Besuch der Reichshauptstadt von diesem sachkundigen und gewissenhaften Führer begleiten läßt, wird sich in der Riesenstadt ohne Mühe zurechtfinden und von dem Aufenthalt auch wirklich etwas haben. Einleitend werden Gesamtbild, Geschichte und Baugeschichte der Stadt ausführlich behandelt. Es folgen in der bekannten Sachlichkeit und Reichhaltigkeit Angaben über Hotels, Hospize, Pensionen, Jugendherbergen, Gaststätten aller Art, über Verkehrsmittel, Post, Behörden, Partei-Dienststellen, Theater, Konzerte, Vergnügungsstätten, Sportplätze und Sportveranstaltungen, wissenschaftliche Institute und Gesellschaften, Bibliotheken, Ferienkurse, Fest- und Gedenktage. Die übersichtlich, knapp und doch anregend gehaltene Beschreibung der Stadt führt in das alte wie in das neue Berlin, zu geschichtlichen Erinnerungsstätten wie zu modernen wie zum Reichssportfeld, zur Wiege Friedrichs des Großen wie zum Grab Horst Wessels. Auch die Schilderung der Museen ist keine trockene Aufzählung, sondern eine anregende Führung, die an wichtigen oder charakteristischen Einzelstücken die Bedeutung der einzelnen Sammlungen hervorhebt (bemerkt sei hier, daß die kürzlich erfolgte Umgestaltung der Nationalgalerie bereits berücksichtigt ist). Eine besondere Annehmlichkeit für den Museumsbesucher bilden die zahlreichen Grundrisse, die ein rasches Zurechtfinden in den Sammlungen ermöglichen. Seiner Bedeutung als Fremdenstadt entsprechend, ist auch Potsdam mit seinen Schlössern, Gärten und Erinnerungsstätten ausführlich beschrieben. Den Abschluß bilden Autoausflüge in die Umgebung nach Brandenburg, Rheinsberg, Niederfinow, in die Schorfheide usw. Ganz besonders hervorzuheben ist die reiche Ausstattung mit mehrfarbigen, sorgfältig ausgeführten und auf den neuesten Stand gebrachten Karten und Plänen, deren Benutzung ein über 3000 Namen umfassendes Straßenverzeichnis erleichtert. Der Hauptplan im Maßstab 1:20 000 läßt sich durch seine Zerlegung in Streifen unauffällig wie ein Taschenbuch benutzen, wodurch das im Straßenverkehr so lästige Auseinanderfalten vermieden wird. Jeder Olympiabesucher und überhaupt jeder Besucher Berlins wird mit diesem ausgezeichneten Führer Wesen und Dinge der Reichshauptstadt besser sehen und verstehen und so zu größerem Genuß und nachhaltigerem Eindruck seiner Reise kommen.

Bad Mergentheim
KARLSQUELLE · ALBERTQUELLE · WILHELMSQUELLE
GALLE — LEBER · FETTSUCHT · ZUCKER · MAGEN — DARM · chron. VERSTOPFUNG
HOTEL KURHAUS — KURANSTALT HOHENLOHE
geöffnet April—Oktober · Februar—November
Ab 1. Sept. ermäßigte Kurtaxe u. Pensionspreise, Pauschal- u. Vorsaisonkuren. Heizbare Wandelhalle im Kurpark
Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle und Mergentheimer natürliches Quellsalz
erhältlich in Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken und Drogerien, wo nicht, durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim

Bei Anfragen nach Pensionspreisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen i. d. Verkehrsbeilage der „NMZ"

St. Georgen (Schwarzwaldbahn) 800—1000 m ü. M.
Hotel Adler
Neues mod. Haus. Volle Südlage. Pl. Wasser, Glasveranda, Liegeterrasse. Vorn. Verpflegung. Pension ab 4.00 M. Garage. Telephon 114. Prospekt.
Besitzer Otto Braun, Küchenchef.

Union-Castle Line
Königl. Post-, Passagier- u. Frachtdampfer nach
Süd- und Ost-Afrika
über West- und Ostküste
Regelmäßige Abfahrten von London, Antwerpen, Rotterdam u. Hamburg
Regelmäßiger Anschlußdienst von Bremen.
Schnelldampfer ab Southampton jed. Freitag
Nähere Auskunft durch:
John B. Best & Co. S. A., Antwerpen
Kuyper, van Dam & Smeer, Rotterdam
Suhr & Claussen, Hamburg

Erholung i. schönen Oestrich am Rhein. Sonnige Zimmer, gut bürgerl. Küche, 2 Mahlz. p. Tag 2.80 M. Pens. Geschw. Schick, direkt an der Dampfer-Anlegestelle.

Rechtzeitige ZIMMER-BESTELLUNG erspart viel Ärger!

Höhenluftkurort 650 m üb. d. M. Oberkollbach Station HIRSAU
Gasthof und Pension „Zum Hirsch"
Neuerb. Haus, fließ. k. u. w. Wasser. — Herrliche Tannenwälder. — Vorzügl. Verpflegung. Pension von Mk. 3.50 bis 3.80. Bad im Hause. Prospekte.
Besitzer: Fr. Bäuerle.

Berneck 650—510 m ü. d. Meeressp. Bahnhof Nagold-Altensteig
Eigenes Schwimm-, Luft- und Sonnenbad
Gasthof u. Pension „Waldhorn"
dir. am Walde gelegen, mit großer Liegewiese. Schöne Fremd.-Zim. Fl. Wass. Prosp. N M Z
Tel. 236 Altensteig. Bes.: K. Kühnle.

Hornberg a. d. Schwarzwaldbahn, 300—900 m ü. M.
Der freundl. Erholungsplatz inmitt. der Berge. Gute Unterk. ab 3.50 RM. Veranstaltungen, Kons. usw. Prospekte durch d. Städt. Verkehrsamt.

MARCHIVUM

Eine siebentägige Ferienwanderung

Vom Neckartal in den nördlichen Odenwald und zurück ins Neckartal

(H.L. = Hauptlinie, N.L. = Nebenlinie der Markierungskarte des Odenwaldklubs)

1. Tag: Schlierbach — Ziegelhausen — Langer Kirschbaum — Schriesheimer Hof — Kohlhof — Hilsenhain — Unterabtsteinach.

Wegzeichen bis Schriesheimer Hof: H.L. 5 (blaue Scheibe), von da bis Unterabtsteinach H.L. 22 (weißer Rhombus).

Vom Bahnhof über die Brücke, an der Kirche links vorbei und aufwärts. Der Friedhof links. Durch die Bergsiedelung ab und wieder auf in den Wald. In mäßiger Steigung über Peterstal her. Zuletzt etwas steiler auf zum Langen Kirschbaum (Knotenpunkt), wieder gemächlich ab zum Schriesheimer Hof (480 Meter) 2¼ Std. Kurz nach mit der H.L. 5, dann bei einem Steinbruch rechts in den Wald zum Kohlhof (462 Meter) ½ Std. Bald am Waldrand links hin. Auf der Hochstraße weiter. Links ein steinernes Kreuz, der Hirtenstein, auch links drüben der Eichelberg mit der Mannheimer Hütte. Mäßig ab — Lampenhain und Bärsbach bleiben rechts —, hinauf nach Hilsenhain (450 Meter) 1 Std. Durch ein Stück Wald zur Galgenhöhe. Von da ziemlich steil abwärts, über ein Wiesental und die Steinach nach Unterabtsteinach (408 Meter) ¾ Std. Wanderzeit etwa 4¾ bis 5 Std.

*

2. Tag: Unter- und Oberabtsteinach — Siedelsbrunn — Waldmichelbach — Hartenrod — Affolterbach — Wahlen — Grasellenbach — Weghscheide — Weschnitz.

Markierung bis Grasellenbach H.L. 22 (weißer Rhombus), bis Weghscheide H.L. 11 (rotes Kreuz) und ohne Wegzeichen bis Weschnitz.

Richtung bis Weghscheide nördlich, dann westlich, dem schönen Steinachtal entlang, nach Oberabtsteinach (475 Meter) ½ Std. Bei der Kirche rechts ab. Ueber eine Brücke, im Feld auf, kurz Wald. Rechts die Försterei. Vor nach Siedelsbrunn (480 Meter) ½ Std. Durch den Ort bis zum Gasthaus „Morgenstern". Auf der Höhe links oben schöne Fernsicht. Rechts zum Friedhof. An diesem links ab in den Wald und am Schwimmbad von Waldmichelbach vorbei. Ueber ein Bächlein zum Weiler Aschbach. Rechts drüben die neue Kirche von Oberaschbach. Durch Aschbach auf und ab und durch die Bahnunterführung nach Waldmichelbach (340 Meter) ¾ Std. Auf der Straße nach Gadern durch das Städtchen. Rechts an den beiden Kirchen vorbei, auch rechts der Friedhof. Im Feld auf, links ein Bildstock. Schöner Blick ins Ulfenbachtal und auf die Tromm. Nach Hartenrod (475 Meter) ¾ Std. Im Feld etwas ansteigend. Bei einem Gehöft über einen Bach. Abwärts, über Wiesen und den Ulfenbach nach Affolterbach (354 Meter) ½ Std. Im schönen Ulfenbachtal durch Wiesen, rechts der Friedhof, nach Wahlen (370 Meter) ½ Std. Beim Gasthaus Herle links über den Bach und links an einer Heilstätte vorüber, kurz Feld und Wald, nach Grasellenbach (390 Meter) 30 Minuten. Im Dorf und Feld mäßig aufwärts zum Wald. Eben zur Weghscheide (412 Meter), freier Platz und Knotenpunkt, 1 Std. Auf der breiten Waldstraße Hilterklingen — Weschnitz links auf gleicher Höhe, an einer Gaststätte vorüber, nach Weschnitz (340 Meter) 45 Minuten. Wanderzeit etwa 5 Stunden

*

3. Tag: Weschnitz — Stotz — Gumpener Kreuz — Lindenfels — Winterkasten — Neunkirchener Höhe — Neunkirchen.

Von Weschnitz mit N.L. 21 (weißgelbes Kreuz), nordwestlich im Feld auf in den Wald, auch mit H.L. 19 (gelbes Dreieck) zum höchsten Punkt des Weschnitzgebietes, dem Stotz (476 Meter) ¾ Std. Kurz eben, dann ziemlich steil bergab zum Gumpener Kreuz (Knotenpunkt, 273 Meter) ½ Std. Ueber die Straße Fürth — Reichelsheim mit der H.L. 19 (gelbes Dreieck allein) auf schöner Waldstraße, gemächlich ansteigend, rechts Anlagen, nach Lindenfels (379 Meter) ¾ Std. Von der Burgruine einzigschöner Ausblick. Durch das freundliche Städtchen in nördlicher Richtung mit H.L. 7 (rotes Quadrat) hinauf zum Bismarckturm (Fernsicht). Kurz Feld und Wald, durch einen Steinbruch, über Wiesen und ein Wässerlein nach Winterkasten (400 Meter) 1 Std. Durch den langen Ort auf, links über Wiesen. Rechts oben die Genesungsheilstätte. Im Wald ziemlich steil bergan zum Kaiserturm (605 Meter) ¾ Std. Mit H.L. 1 (roter Strich) in gleicher Richtung bergab am Seibertsgedenkstein vorbei nach Neunkirchen (517 Meter) ½ Std. (Dorflinde, Ehrendenkmal, Kirche mit Grabdenkmälern innen und außen, auch schöner Ausblick von der Umfassungsmauer) Wanderzeit 4 Stunden.

*

4. Tag: Neunkirchen — Ruine Rodenstein — Gehöft Rodenstein — Eberbach — Reichelsheim — Reichenberg — Pfaffen-Beerfurth — Kirch-Beerfurth — Bierstöck — Spreng — Böllstein.

Westlich durch Neunkirchen mit H.L. 4 (weißer Strich), am Ehrendenkmal links vorbei, auf Feldweg abwärts. Schöner Blick auf die letzten Erhebungen des nördlichen Odenwaldes, namentlich auf Schloß Lichtenberg. Rechts im Wald ab, über einen Bach und jenseits wieder zur Höhe. Links eine Waldwiese, bald ein Forstgarten. Hinab zur Ruine Rodenstein (360 Meter) 1½ Std. Die Ruine besungen von unserem vaterländischen Dichter Viktor von Scheffel im Lied: Der Rodensteiner geht um, geht um .. Weiter ab zum nahen Gutshof und Gasthaus Rodenstein. Durch Wiesen, links noch Wald. Ueber den Eberbach nach Eberbach (20 Minuten) und von da nach Reichelsheim (210 Meter), ½ Std. Durch das Städtchen ohne Markierung auf der Straße nach Pfaffen-Beerfurth. Bei den letzten Häusern links (nördlich) in Weinbergen auf zum Schloß Reichenberg (318 Meter) 30 Minuten. Vom Schloß rechts hinunter auf die Straße nach Pfaffen-Beerfurth. Mit der H.L. 8 (gelbes Quadrat) östlich nach dem Ort (220 Meter) 20 Minuten. Vorher Blick auf den Otzberg. Ueber die Gersprenz nach Kirch-Beerfurth. Die Bahn querend. Links ein Bächlein, dem Tälchen entlang und aufwärts. Kurz Wald, dann links über eine Wiese und wieder Wald zum Burgviertel, genannt Bierstöck (392 Meter) ¾ Std. In östlicher Richtung weiter. Bei einem kleinen Wegweiser links im Wald aufwärts zum Moosberg (450 Meter). Zuletzt rechts ab zum Gasthaus „Zur Spreng", Knotenpunkt, mitten im Tannenwald gelegen (376 Meter) 1¼ Std. Mit der H.L. 11 (rotes Kreuz) im Walde bergan nach Böllstein (400 Meter), 1 Std. Wanderzeit etwa 6 Std.

*

5. Tag: Böllstein — Kirch-Brombach — König — Hainhaus — Vielbrunn

H.L. 10 (gelber Strich) bis Hainhaus, H.L. 15 (rotes Dreieck) bis vor Vielbrunn, östliche Richtung bis Hainhaus, südliche bis Vielbrunn.

Auf aussichtsreicher Straße, die allmählich abfällt, nach Kirch-Brombach (300 Meter) ½ Std. In gleicher Richtung durch das Dorf, dann links durch Feld in den Wald. Bald langsam abwärts über die Mümling und Wiesen. Zuletzt durch die Bahnunterführung nach König (179 Meter) 1 Std. (Kirche, Schloß, Badeanstalt, König besitzt auch zwei kohlensaure, eisenhaltige Quellen u. a.). Nach dem Städtchen gleich etwas ansteigend ins Kimbachtal. Bei der Künzelsmühle links auf und rechts am Waldrand hin. Links der Erlenbrunnen, rechts das Kimbachtal. Bald wendet sich die Markierung links in den Wald. Gleich rechts der Gesundbrunnen. Bequem aufwärts. Bei einem Fichtenwäldchen auf Fußweg etwas steiler bergan. Durch Feld wieder in den Wald. Kimbach bleibt rechts. Jetzt so ziemlich eben zum Hainhaus (447 Meter), Forsthaus, mitten in mächtigen Baumriesen gelegen, 2 Std. (Römerkastell). Von da Höhenwanderung. Nach Verlassen des Waldes bietet sich dem Wanderer eine abwechslungsreiche Fernsicht, namentlich gegen Westen ins Maintal. Nach etwa 35 Minuten, ohne Wegzeichen, links (westlich) zu dem etwa 5 bis 8 Minuten entfernten Vielbrunn (430 Meter). Wanderzeit etwa 5 Std.

*

6. Tag: Vielbrunn — Weitengesäß — Michelstadt — Stockheim — Erbach — Lauerbach — Schönen — Ebersberg — Marbach — Hetzbach.

Bis Michelstadt H.L. 8 (gelbes Quadrat), bis Hetzbach ohne Wegzeichen. Richtung südwestlich bis Michelstadt, südlich bis Hetzbach.

Durch Vielbrunn aufwärts zur Straße Hainhaus — Eulbach. Auf der Höhe Fernsicht auf den östlichen Odenwald und den Spessart. Kurz auf dieser Höhe, dann rechts ziemlich steil bergab. Durch Wiesen und Feld etwas auf nach Weitengesäß (390 Meter) 1 Std. Von da auf der Straße nach Michelstadt. Bald Hochwald. Auf die Markierung achten, weil Fußwege verschiedentlich die Ränke der Straße abschneiden. Durch Gärten auf nach Michelstadt (208 Meter) 1¾ Std. (Marktplatz, Rathaus, Kirche, Odenwaldmuseum u. a., über der Mümling in Steinbach das Erbach-Fürstenauer Schloß und die Einhardsbasilika). Von Michelstadt das schöne Mümlingtal abwärts bis Hetzbach. Zunächst nach Stockheim ¾ Std., nach Erbach 20 Min. Daselbst über die Mümling. Die Besichtigung der Schloßsammlungen sehr zu empfehlen. Von Erbach gehts durch ein schönes Wiesental zuerst links, zuletzt rechts des Flusses über Lauerbach, Schönen, Ebersberg, Marbach. Marbach schön gelegen an der Mündung der Marbach in die Mümling. Durch das das ganze Tal überspannende Himbächelviadukt vor nach Hetzbach (300 Meter). Von Erbach bis Hetzbach 2 Std. Wanderzeit etwa 5 Std.

*

7. Tag: Hetzbach — Beerfelden — Sensbacher Friedhof — Hohe Warte — Rondel — Eberbach

Von Hetzbach bis Beerfelden ohne Wegzeichen, dann H.L. 10 (gelbe Scheibe) bis Sensbacher Friedhof und bis Eberbach H.L. 15 (rotes Dreieck). Richtung südlich.

Unten im Dorf auf einem Verbindungsweg über die Mümling zur Straße nach Beerfelden. In mäßiger Steigung über die Bahn nach Beerfelden (420 Meter) 50 Minuten. Schöner Rückblick (Kirche mit Glasmalereien, 12-Röhren-Brunnen, Quelle der Mümling, Galgen mit Zentlinde). Beim Brunnen rechts durch Beerfelden. Im Feld und Wald bequem hinauf zur Sensbacher Höhe und zum Friedhof (540 Meter) 1 Std. Am Friedhof rechts vorbei auf der Sensbacher Höhe weiter, mit abwechslungsreichen Ausblicken namentlich rechts ins Gammelsbachtal und auf die Hirschhorner Höhe. Nach etwa 1 Stunde beim Zigeunerstock (ehemalige badisch-hessische Landesgrenze) wendet sich das Wegzeichen unvermittelt zweimal scharf nach rechts. Am Westhang der Hohen Warte rechts entlang, vor zum Rondell (freier Platz). Von da gemächlich abwärts, über dem Karlstal her, zu einer Anlage und hinab nach Eberbach. 1½ Std. Wanderzeit etwa 4¾ Std.

F. Sch.

Landesfremdenverkehrsverband Rheinland

Nachdem durch das Reichsgesetz über den Reichsfremdenverkehrsverband der Landesverkehrsverband Rheinland in Bad Godesberg aufgelöst und der Landesfremdenverkehrsverband Rheinland an seine Stelle getreten ist, bedurfte es gesetzlich neuer Berufungen eines Leiters und eines Geschäftsführers. Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Herr Staatsminister Hermann Esser, hat nunmehr im Namen des Reiches auf Vorschlag des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Herrn Oberbürgermeister Rickert-Bonn zum Leiter und den früheren Verkehrsdezernenten der Stadt Koblenz, Herrn Beigeordneten Ochs-Bad Godesberg zum Geschäftsführer des neuen Verbandes ernannt. Der Landesfremdenverkehrsverband Rheinland besteht aus rund 500 rheinischen Fremdenverkehrsgemeinden als Pflichtmitgliedern und weiterhin gehören ihm die Gemeindeverbände (Provinzialverwaltung und Kreisverwaltungen), Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Eisenbahn-, Kleinbahn-, Straßenbahn-, Post-, Schiffahrts-, Autobus- und sonstigen Verkehrsunternehmungen sowie das Beherbergungs- und Gaststättengewerbe an. Die Geschäftsstelle des neuen Landesfremdenverkehrsverbandes Rheinland befindet sich in Bad Godesberg, Rheinallee 60. Sie ist für die Bearbeitung aller Fremdenverkehrs-, Heilbäder- und Kurorte-Angelegenheiten in der ganzen Rheinprovinz einschließl. des Landesteiles Birkenfeld zuständig.

*

Rhine-Black Forest

Eine Gemeinschaftswerbung der am Rhein beteiligten deutschen Landesfremdenverkehrsverbände

Die Landesfremdenverkehrsverbände Rheinland in Bad Godesberg, Rhein-Main in Frankfurt, Baden in Karlsruhe und Saarpfalz in Neustadt a. d. W. haben als Gemeinschaftsarbeit unter obigem Titel einen neuartigen mehrfarbigen Faltprospekt herausgegeben, der sich an die Deutschlandbesucher aus dem englischen Sprachgebiet, namentlich auch an die Olympiabesucher wendet, um sie zu einer Fahrt an den deutschen Rhein von der Nordsee bis zum Schwarzwald und Bodensee mit ihren zahlreichen lockenden Reisezielen anzuregen. Die mehrfarbige Reisedarstellung dieses großen deutschen Reisegebietes stammt von dem Karlsruher Künstler Leo Faller, der durch ähnliche einfallsreiche Bilderbogen bereits bekannt geworden ist. In unterhaltender Art werden die Sehenswürdigkeiten der großen Fremdenstädte und Besonderheiten der einzelnen Gebiete veranschaulicht. Mit großem Vergnügen wird man die Karte, die mehr ein bunter Bilderbogen ist und doch für die Reiseorientierung dienlich sein kann, studieren. Auf der Rückseite wird das dargestellte Gebiet textlich erläutert, dabei sind einige größere Städte, u. a. auch Mannheim, mit Bildmotiven vertreten. Neben der englischen Ausgabe kommt auch ein Sonderdruck in holländischer Sprache heraus. Die interessante Schrift, die auf weitgehende Beachtung rechnen darf, kann durch die Reise- und Verkehrsbüros, sowie durch die schon genannten Landesfremdenverkehrsverbände bezogen werden.

Feste Rundreisekarten der Deutschen Reichsbahn

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat für die festen Rundreisekarten ihres Direktionsbezirks (etwa 100 der schönsten Rundreisen in Südwestdeutschland) ein besonderes Verzeichnis herausgegeben, das alles Wissenswerte über die Einrichtung dieser mit 25 Proz. Ermäßigung ausgestatteten Rundreisekarten enthält. Was diese Schrift von den früheren Verzeichnissen besonders auszeichnet, sind die kartenmäßigen Erläuterungen, die diesmal jeder Angabe einer Rundreisekarte beigefügt wurden. Der Reisende gewinnt dadurch eine schnelle Uebersicht über die Reisewege der einzelnen Karten und vermag deshalb die für seinen Zweck passende Rundreisekarte in kürzester Zeit aus dem Verzeichnis, sozusagen mit einem Blick, auszuwählen. Das Verzeichnis enthält nicht nur die Reisewege der einzelnen Rundreisekarten, sondern auch ihre Fahrpreise und die Ausgabebahnhöfe, sowie die Bestimmungen über Lösung, Geltungsdauer, Fahrtantritt, Fahrtunterbrechung usw., die auf der ersten Innenseite angegeben sind. Das Verzeichnis kann von den Reisebüros, den Dienststellen der Deutschen Reichsbahn sowie vom Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlstr. 10, bezogen werden.

Zehn Jahre Zeitschrift „Badnerland-Schwarzwald"

Die Reiseausgabe (Monat Juli) der beliebten Heimat- und Verkehrszeitschrift „Badnerland-Schwarzwald" wurde diesmal in besonders sorgfältiger Ausstattung herausgebracht, gleichsam um damit allen Lesern und Freunden aus Anlaß ihres zehnjährigen Bestehens einen freundlichen Gruß zu entbieten und gleichzeitig für die Schönheiten des badischen Landes zu werben. Besonders eindrucksvoll wirkt das vorliegende, in verstärktem Umfang herausgebrachte Heft durch den reich ausgestatteten Text und die besonders liebevolle Anordnung der hübschen Bilder. Sie führen den Leser wiederum in abwechselnder Folge durch das badische Land und sind bemüht, überall auf die Schönheiten im Norden und Süden, im Rheintal und auf dem Schwarzwald, am Bodensee und im romantischen Burgenland des Neckars hinzuweisen. Plaudereien über Land und Leute und über die kulturellen Werte der deutschen Landschaft am Oberrhein geben dem Heft eine eigene Note und weisen auf die Annehmlichkeiten dieses gesegneten Ferien- und Erholungslandes hin. Die auch im Druck hervorragend ausgestattete Zeitschrift wird sicher viele Freunde finden und diese Freunde auch zu solchen des badischen Landes machen.

Was hören wir?

Samstag, 15. August

Der Olympia-Weltsender bringt über den Reichssender Stuttgart

5.50: Wetterbericht — 6.00: Olympische Fanfaren. Anschließend: Musik in der Frühe. — 6.30: Früh-Gymnastik. — 6.45: Fortsetzung der Musik in der Frühe. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Fortsetzung der Musik in der Frühe. — 7.50: 15. Tag der 11. Olympischen Spiele. Programmdurchsage. — 8.00: Unterhaltungsmusik. — Dazwischen: Hörberichte. Fechten: Säbel-Einzel-Vorentscheidung. Schwimmen: Turmspringen-Entscheidung, Wasserballspiele. — 12.00: Blasmusik. Dazwischen: Olympische Siegertafel 1896 bis 1936. — 13.00: Musik am Mittag. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei von — zwei bis drei! — 15.00: Heiterkeit und Fröhlichkeit (Schallplatten). Dazwischen Hörberichte vom Züchterpreis aus Karlshorst. — 16.00: Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Hörberichte. Fechten: Säbel-Einzel-Entscheidung. Schwimmen: Vorführung im Turmspringen durch die drei Sieger. 200-Meter-Brustkl.-Endlauf, 400-Meter-Freistil-Frauen-Endlauf, 1500-Meter-Freistil-Endlauf, Wasserballspiele, Fußball-Endspiel. — 18.00: Blasmusik. — 19.00: Olympia-Echo: 15. Tag. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Nur für den Deutschlandsender: Berühmte Pianisten (Schallpl.). — 20.30: Nur für den Deutschlandsender: Von der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne: Olympisches Konzert. Uraufführung der preisgekrönten Werke. Dazwischen Hörberichte. Boxen-Entscheidung. — 22.00: Wetter- und Tagesnachrichten. — 22.15: Olympia-Echo. — 23.00: Tanz und Unterhaltung.

Ferien im Schwarzwald

Baiersbronn Gasthaus und Pension „Krone" Gut bürgerl. Haus. Eig. Metzgerei. Mäß. Preise. Forellen

Enzklösterle b. Bad Wildbad i. Schwarzw. **Pension Stieringer** Telefon 23. — Neuzeitl. u. behagl. eingerichtet. Bad, Sonnenbad u. Garten. Für vorz. Verpfl. m. garantiert. Pens.-Pr. v. RM. 3.50 an. Nachsaison-Preisermäßigung. Prospekte.

Neusatz Höhen-Erholungsort zwisch. Bühl u. Herrenalb, 620 m ü. d. M. Herrl. Hochwald, Fernsicht b. z. Rheinebene, Bequeme Spazierwege u. Ausflugsmöglichkeit. Ausk. d. d. Bürgermeisteramt

Gasthof u. Pension „Zum Löwen" Altb. Ha., neu renov., fließ. Wass., Zim. mit Ferns. Bad. Dir. i. d. Wald (für Liegew.). Pens.-Pr. M 3.80 b. best. Verpfl. (Bienell-Bern.). Prosp. Auf Herrenalb 616. Bes.: Faas.

Pension Pfeiffer Neueingerichtet, fließendes Wasser. Liegewiese am Wald. Mäßige Preise. Prospekte bei NMZ. Besitzer: Karl Pfeiffer.

Monakam bei Bad Liebenzell (württ. Schwarzw.), 540 m ü. d. M. Privat-Pens. W. Heldmaier Ruh., staubfr. Plätzchen inmitt. herrl. Tannenw. Neu eing. Z., Bad u. Veranda. Pens. b. 4 Mahlz. 3.50-3.80.

Nußbach (650-1000 m) bei Triberg Gasth. u. Pens. „Krone" Gut bürgerl. Haus bei mäßigen Preisen. Nächst d. Walde. Liegewiese. Prospekte. Tel. Triberg 580. Besitzer: B. Scherzinger.

Schönwald 1000 m ü. M. Schnellzugstation Triberg **Gasthof und Pension „Zum Ochsen"** Ruhige staubfreie Lage, i. Z. fließendes Wasser, Zentr.-Hzg., Bad. Beste Pension von 4.— RM. an. (Gesellsch.) Eigene Landwirtschaft, Garage, Tel. Triberg 564. Bes. Adolf Martin

Höhenluftkurort **Waldrennach** ½ St. v. Bahnstat. Neuenbürg b. Wildbad (Schw.) **Pension Karl Kübling, Küchenchef** Abseits v. jed. Verkehr, dir. a. Tannenhochw. Bad, fl. Wass., Liegew., 4 reichl., kräft. Mahlz., Vollpens. M 4.-, keine Nebenausl. Ein Dorado in jed. Hinsicht. Prosp. NMZ. Adresse aufbewahren!

Ferien im Odenwald

Aschbach bei Waldmichelbach i. Odenw. (Post Fürth-Land) **Gasthaus und Pension „Zur Waldeslust"** Erholungsuch. find. i. gt. u. reichl. Verpfl. Angen. Aufenth., mitt. i. Walde gel. Pens. 3 M b. 4 Mahlz. Bad i. H. Tel. 113 Waldmichelbach. Bes.: G. Jaeger.

Gras-Ellenbach im Odenwald **Gasthaus und Pension „Zur Dorflinde"** Herrliche Aussicht von all. Zimm., Badegelegenh., gr. Liegewiese. Beste Verpfleg., mäßige Preise bei 4 Mahlz. Tel. 50 Amt Waldmichelbach. Bes. H. Jöst.

Strümpfelbrunn Höhenluftkurort am Katzenbuckel, 628 m **Pension und Kaffee „Winterhauch"** Gut bürgerl. Haus. 4 reichl. Mahlz. M 3.— Keine Nebenkosten. Tel. 13. Bes.: H. Edelmann.

Ferienaufenthalt! Nehme Familie mit 1—2 Kindern, evtl. 2 Herren oder Damen, für großes Zimmer, 3 Betten, sofort in Kur. Preis 2 M. Kinder billiger. Herrliche Lage, ringsum Wald, 15 Min. zur Bahn. Frische Eier nach Belieben. H. Robbenhöfer, Geflügelfarm, Unter-Scharbach bei Wahlen i. O.

Waldkatzenbach Gasthaus und Pension „Zum Katzenbuckel" 500 m ü. d. M. Eig. Metzgerei. Fr.-Zim. m. fl. W. Bel. Einkehrp. Touristen. Liegehalle u. Wiese. Pens.-Preis ab 3.30 M. Tel. Strümpfelbrunn 43. Bes.: H. Kuhl.

Waldmichelbach Gasth. u. Pension „Zum Odenwald" Garten u. Liegewiese am Hause. Schöne Räumlichkeiten. Mäßige Pensionspreise bei 4 Mahlzeiten. Prospekte. Tel. 18. Bes.: Emil Hornkopf.

Prospekte von Kurorten werden an unseren Anzeigen-Schaltern aufgelegt

Krumbach 400 Meter, Strecke Mosbach-Mudau **Gasth. u. Pens. „Auerhahn"** 4 Mahlz., 3.50 Mk. Tel. Fahrenbach 38. Neues Schwimmbad m. klarem Wass. Ludwig Westenhöfer, Krumbach bei Mosbach.

Leonhardshof bei Beerfelden Wer sich gut erholen will, komme in die Priv.-Pens. Ziegler. Schöne, staubfr. Lage. 4 Mahlz. Hausm. Forst u. Schloß. Eig. Landw. Pro Tag M 3.- Autogarage

Neckartal

LANGENTHAL b. Hirschhorn a. N. Herrl. Lage ganz i. d. Nähe v. Wald u. Wiesen ... Preis m. Zimmer ... Preis nur RM. 3.20 (4 Mahlzeiten). Verlangen Sie Prospekt. Postauto ... Größere Gesellschaften Preisermäßigung. Bes.: L. Weyrauch, „Zur Linde"

Lindach Gasthof-Pension „Hirsch" ... M 3.50. Tel. Neckargerach 51. Alfred Backfisch.

Besucht die schöne Pfalz!

Nach Zweibrücken reisen, der alten Herzogsstadt im Westrich, voll Eigenart und Reiz! **Rosen, edle Pferde erfreuen!** Auskunft: Städt. Verkehrsamt, Fernruf 680-86

BESUCHT DAS FAMILIENSTRANDBAD GELTERSWOOG bei Kaiserslautern

Das schönste Freibad im Pfälzer Wald, Eisenbahn-Haltestelle, Kabinenanlage, Wirtschaftsbetrieb, Parkplatz

Dahn im Pfälzer Felsenland! Am Fuße des Jungfernsprung, seit Jahrzehnten meistbesuchter Platz im Wasgau, schöne Waldspaziergänge m. zahlreichen Ruhebänken; Stützpunkt zu Ausflügen ins romant. Felsenland. Um Dahn gut markierte Waldwege, zu d. Schloß- u. Burgruinen Neu- u. Alt-Dahn, Drachenfels, Berwartstein, Lindelbrunn, Wegelnburg, Lindenschmitt, u. Hohenburg, Fleckenstein, Blumenstein, Wasigenstein, Lemberg u. Gräfenstein. - Fluß- u. Wannenbäder, prächt. Wochenend- u. Ferienaufenthalt. - Neuerb. Jugendherberge. - Günst. Bahnanschlüsse nach allen Richtungen. Prosp. u. Auskunft durch d. Verkehrsamt Dahn, Telefon 33

Kallstadt Winzer-Verein Ausschank d. weltbekannt. Kallstadter Naturweine. — Beste Küche. Tel. Nr. 100, Amt Bad Dürkheim

Höhenlage 480 m üb. d. M. Mitten im Walde auf dem Peterskopf **Forsthaus Lindemannsruhe** Mit schönen Fremden-Zimmern, Pens. M 3.80. Aussch. d. Freinsh. Winzerv. Bek. gute Küche Autostr. b. v. d. Hs. Fernspr. Amt Dürkheim 564

Nicht jeder kennt Ihr Lokal! Nicht jeder weiß, wie vorteilhaft man bei Ihnen Speisen und Getränke haben kann. Die Mannheimer sind aber über Ihre Leistungsfähigkeit im Bilde, wenn Sie in der „Neuen Mannheimer Zeitung" inserieren.

Die Begebenheiten in der Heimat erfahren Sie eingehend, wenn Sie sich Ihre Heimatzeitung nachsenden lassen. Bitte geben Sie uns rechtzeitig Ihre Ferienadresse bekannt.

Reise-Bestellschein

Herr / Frau / Frl. ____________________

in ____________________

Straße u. Hausnummer ____________________

Bezieher der Ausgabe A 2× täglich / Bezieher der Ausgabe B 1× täglich (die entsprechende Zeile streichen)

bestellt für die Zeit vom __________ bis __________ 1936

die Nachsendung der

NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

an folgende Adresse: ____________________

Ort ____________________

Straße u. Hausnummer ____________________

Soll das hiesige Abonnement in der obigen Zeit weiterlaufen? __________

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Das hohe Küstengebirge von Britisch-Kolumbien** war noch vor einigen Jahren nur wenig erforscht. Es blieb auch von den nordamerikanischen Alpinisten völlig unbeachtet. Seine höchste Erhebung, **der Mount Waddington,** führte unter der Bevölkerung den bezeichnenden Namen **„Berg des Geheimnisses".** Zahllose Sagen haben ihn zum Schauplatz und nur wenige wagten sich in seine Nähe. Erst als der Engländer Sir Norman Watson im Jahre 1934 mit einer Expedition die Bergkette nach allen Richtungen hin durchquerte, wurde die Aufmerksamkeit der amerikanischen und kanadischen Bergsteiger auf dieses Gebirge gelenkt, das eine Fülle neuartiger alpinistischer Aufgaben bot. Es war selbstverständlich, daß der Mount Waddington, als der höchste Berg, die Bergsteiger am meisten verlockte. Seit 1934 sind nicht weniger als 16 Besteigungsversuche unternommen worden, die aber sämtlich mißglückten. Ein Bergsteiger kam dabei sogar ums Leben. Der „Berg des Geheimnisses" ragt mit schroffen Wänden steil aus dem Gebirgsmassiv hervor. Wer ihn besteigen will, begibt sich in höchste Gefahr und muß eine unerhörte Gewaltleistung vollbringen. Schneestürme und Nebel tragen ihr übriges dazu bei, daß der Gipfel als fast unbezwingbar gelten kann. Dennoch ist der große Wurf einem Deutschamerikaner namens Fritz Wießner aus Newyork und seinem Begleiter **Willain House** jetzt gelungen. Andere Bergsteiger, die von einem 600 Meter unter dem Gipfel gelegenen Gletscher die Erstbesteigung mit dem Fernglas beobachten konnten, haben von Knight-Inlet mit Hilfe eines Kurzwellensenders einen Bericht über die alpinistische Großtat nach Vancouver gegeben. Fritz Wießner, dessen Vater und Mutter aus Deutschland stammen, hat seinen aufsehenerregenden Erfolg den sorgfältigen Vorbereitungen in erster Linie zu verdanken, die er in dem Lager auf dem genannten Gletscher traf. Fünfzehn Tage lang wartete er auf günstige Witterungsverhältnisse. Er ließ sich in seiner Geduld auch nicht durch die Tatsache beirren, daß während seiner Wartezeit eine andere Gesellschaft von Bergsteigern aufbrach. Auf Grund seiner Berechnungen konnte er den Ungeduldigen das Scheitern ihres Unternehmens vorhersagen. Er behielt auch recht, die Konkurrenten, unter denen sich auch der bekannte amerikanische Alpinist William Dobson befand, mußten 200 Meter unter dem Gipfel umkehren. Als Fritz Wießner aufbrach, herrschte anfangs zwar auch ungünstiges Wetter, aber schon nach wenigen Stunden setzte ein Witterungsumschlag ein, wie ihn der Deutschamerikaner vorhergesehen hatte. Trotzdem bot die Besteigung noch genug Schwierigkeiten. 28 Stunden lang währte der Kampf um den „Berg des Geheimnisses". 28 Stunden lang hing Fritz Wießner und sein Begleiter an der steilen, oft senkrechten Felswand. Auf einem winzigen Felsvorsprung mußte die Nacht stehend verbracht werden. Doch schon im Morgengrauen des nächsten Tages konnte der Gipfel endlich erreicht werden, der so schmal ist, daß nur ein Mann auf ihm Platz hat.

•

— **Das Psychologische Institut in Rostock** veranstaltete eine Rundfrage mit dem Inhalt: **„Welches Tier möchten Sie gerne in die Hand nehmen?"** Das Ergebnis dieser von A. M. Krüger durchgeführten Arbeit gibt Einblick in die Seele der Tierfreunde. Von 111 befragten, den verschiedensten Bevölkerungsschichten angehörenden Personen bekannten sich 107 als Tierfreunde, während 4 erklärten, daß ihnen Tiere gleichgültig seien. Dagegen war die Liebe, die man den verschiedenen Tieren entgegenbrachte, recht unterschiedlich. Als Lieblingstier erwies sich überraschenderweise das Pferd, dem erst in einigem Abstand der Hund, die Katze und der Vogel folgen. Auf die Frage: **„Welches Tier fassen Sie gerne an?" entschieden sich alle Teilnehmer für das Pferd,** das nicht ein einziges Mal abgelehnt wurde. An nächster Stelle folgt das Kaninchen, das nur einmal abgelehnt wurde, vor dem Hund, dem zwei Personen, und vor der Katze, die drei Personen nicht berühren wollten. Der Maikäfer hatte unter den 111 Befragten bereits 6 Gegner, das Meerschweinchen 10 und der Mistkäfer 19. Einen Regenwurm zu berühren, weigerten sich 19 Personen, je 21 sprachen sich gegen Maus und Raupe, 28 gegen die Eidechse und 28 gegen den Frosch aus. Die Spinne hatte 29 Gegner, die Qualle 34 und die Küchenschabe 38. Am ungünstigsten von den 16 Tieren schnitt in diesem „Beliebtheitswettbewerb" die Blindschleiche ab, die zu berühren 40 der Befragten ablehnten.

•

— **Ein unheimliches Erlebnis** hatte eine Frau in **Lissabon,** deren Mann gestorben und von einer großen Trauergemeinde zu Grabe geleitet worden war. Als nun die Frau nach der Beerdigung das Schlafzimmer betrat, sah sie dort in seinem Bett noch immer ihren toten Mann liegen. Sie lief schreiend aus dem Zimmer und brach auf der Straße zusammen. Es wurde festgestellt, daß der Leichenwärter, der den Toten einsargen sollte, betrunken gewesen war und die Einsargung vergessen hatte. Der Tote wurde an demselben Tage noch einmal zu Grabe getragen, aber in Abwesenheit seiner Frau, die einen schweren Nervenschock erlitten hat.

•

— **In Istanbul** erlebte man dieser Tage einen merkwürdigen Auftritt. Ueber **500 Mutterschafe und 28 Böcke wurden durch die Straßen der romantischen Stadt** am Goldenen Horn **getrieben,** um nach der kleinasiatischen Steppe verladen zu werden. Die Tiere, geleitet von dem deutschen Schäfer **Andreas Käßmeyer** aus dem bayerischen Dorf Renningshof bei Dillingen an der Donau, hatten eine weite Reise hinter sich. Das türkische Ministerium für Landwirtschaft hat sich nämlich entschlossen, in der Nähe der kleinasiatischen Stadt Brussa eine deutsche Musterschafzucht anzulegen und ist an den Reichsverband der deutschen Schafzüchter mit der Bitte herangetreten, ihm dabei behilflich zu sein. Es wurde ein Vertrag abgeschlossen und der Reichsverband beauftragte den Schafzüchter Käßmeyer, die Einrichtung zu übernehmen. In 16 Eisenbahnwagen reiste die Herde nach Istanbul, begleitet von Käßmeyers treuem Schäferhund. Am späten Abend erfolgte der Durchtrieb durch Istanbul, der so großes Aufsehen erregte, daß die Polizei Absperrmaßnahmen treffen mußte. Besonders der kluge deutsche Schäferhund fand bei der Bevölkerung große Anerkennung. Die Herde wurde im Hafen verladen und über das Marmarameer gebracht. Bis zum Gestüt Karacabay bei Brussa waren dann noch 60 Kilometer durch die kleinasiatische Steppe zurückzulegen. Bei der großen Wasserarmut dauerte der Marsch drei Tage, die Zuchtböcke mußten im Auto an ihren Bestimmungsort gebracht werden.

•

— **Auf einem Fabrikgrundstück in Halensee** bei Berlin ereignete sich **ein seltsamer Unglücksfall,** bei dem ein 20 Jahre alter Kraftwagenführer den Tod fand. Im 3. Stockwerk des Quergebäudes befindet sich eine Autoreparaturwerkstatt, die sich zum Transport der Wagen eines großen Lastenaufzuges bedient. Als der jugendliche Wagenführer seinen reparierten Lieferwagen abholen wollte, setzte er sich ans Steuer und fuhr rückwärts in den Fahrstuhl hinein. Dabei muß er zu stark Gas gegeben haben, denn der Wagen prallte mit großer Wucht gegen das Schutzgitter des Aufzuges, das der starken Belastung nicht standhielt und zerbrach. Jeden Haltes beraubt **stürzte das Auto mit seinem Fahrer,** sich mehrmals überschlagend, **aus 12 bis 14 Meter Höhe auf den Hof hinab.** Das Auto ging völlig in Trümmer. Der verunglückte Fahrer wurde mit schweren Verletzungen aus dem Trümmerhaufen geborgen und ins Krankenhaus gebracht. Dort konnte bei seiner Einlieferung aber nur noch der Tod festgestellt werden.

•

— **Auch in früheren Zeiten stellte man Rekorde auf,** doch hatten diese meist einen rein praktischen Zweck. Im 16. Jahrhundert bedeutete es eine große Sensation, als ein **Sonderkurier** in nur zwei Wochen von Paris nach Warschau eilte. Ein anderer Kurier brauchte 166 Stunden für den Weg von Versailles nach Rom. Der berühmteste Schnelläufer aller Zeiten war der im Jahre 1798 geborene norwegische Matrose Ernst Mensen. Dieser Schnelläufer hat in seinem Leben nicht weniger als 15 000 Meilen zurückgelegt. Seine Höchstleistung waren einmal 9000 Kilometer in 59 Tagen, d. h. 152 Kilometer in je 24 Stunden. Auch im Jahre 1815 wurde eine denkwürdige Leistung vollbracht. Leutnant Nernst gelang es, die Nachricht von der Schlacht bei Waterloo in fünf Tagen nach Berlin zu bringen. Er leistete etwas Großes, denn er mußte in diesen fünf Tagen einen Weg von 700 Kilometer zurücklegen.

•

— Als der junge italienische Student Giovanni Lacosta dieser Tage in der vatikanischen Bibliothek **ein längst verschollenes und vergessenes Buch des Philosophen Emi Fabrier de Revise** entdeckte, das dieser vor über hundert Jahren dem Vatikan vermacht hatte, war er nicht wenig überrascht, als ihm ein Zettel entgegenfiel, auf dem zu lesen stand: „Wer dieses Blatt auffindet, der soll sich beim Nachlaßgericht in Rom melden und die Akten L 1 Nr. 162 einfordern. Rom, den 5. Februar 1784." Der Student begab sich auf das Gericht, wo er erfuhr, daß er der **Erbe eines Vermögens sei,** das auf nicht weniger **als 3 Millionen Lire veranschlagt wird.** Diese Mitteilung brachte ihn derart außer Fassung, daß er den Beamten fragte, ob er sich denn nicht geirrt habe, das könne doch nicht möglich sein. Er blieb auch so lange skeptisch und glaubte nicht an das Wunder, bis er den Zusammenhang erfuhr. Er war nach 160 Jahren der erste, der sich mit de Revisas Studien beschäftigte. Diesem ersten aber hatte der Gelehrte sein Vermögen zugedacht. Als nun der Student seine Rechte geltend machte, mußte er erfahren, daß sich das Vermögen im Besitz der Leibeserben des Philosophen befand, die natürlich nicht gerade sehr angenehm berührt sind von der Auffindung des Zettels und sich weigern, die Erbschaft herauszugeben. Doch werden sie sich wenigstens zu einer hohen Abfindung verstehen müssen.

•

— **Ein furchtbares Ende** hat dieser Tage eine **65jährige taubstumme Bettlerin, Marie Jaroseyk,** aus Oberschlesien gefunden. Beim Ueberschreiten eines Bahnüberganges hörte sie den heranbrausenden Zug nicht, wurde von ihm erfaßt und **auf der Stelle getötet.** Bei der Untersuchung der Toten, die man zur Ermittlung ihrer Personalien anstellte, mußte man eine Ueberraschung erleben. Die in der ganzen Gegend bemitleidete Bettlerin war tagtäglich von Haus zu Haus gezogen und hatte von dem Stückchen Brot und dem Teller Suppe gelebt, den ihr die Mitmenschen reichten. In der letzten Zeit war es ihr sehr schlecht gegangen, denn ihre Kleider hingen ihr völlig zerlumpt und zerfetzt am Leibe. Um so mehr war man nun erstaunt, als man bei der Untersuchung in ihrer Bluse ein prall gefülltes Leinenbeutelchen mit **27 300 Zloty** vorfand. Die alte Frau hatte sich dieses Vermögen durch ihre Bettelei erspart. Sie war also gar nicht gezwungen, ein so kümmerliches Dasein zu führen. Ihr Verhalten ist nur mit krankhaftem Geiz zu erklären.

•

— **Das traurige Schicksal von Morphiumsüchtigen** kam soeben vor dem Berliner Schöffengericht zur Sprache, vor dem sich zwei Menschen, der 79 Jahre alte Sanitätsrat und praktische Arzt Dr. Friedrich v. W. und seine 31jährige Nichte Dorothea verantworten mußten. Die ungehemmte Morphiumsucht hatte die Praxis des Mediziners in Bad Pyrmont zerstört, so daß er nach Berlin übergesiedelt war, wo er wirtschaftlich sehr zu kämpfen hatte. Am laufenden Band wurden hier Rezepte gefälscht. Außerdem entwendete der Angeklagte Kollegen, die er hin und wieder verirrt, größere Mengen Morphium, die er für sich und die Mitangeklagte verwandt hat. Der als Sachverständige geladene Gerichts-Mediziner Professor Müller-Heß führte in seinem Gutachten u. a. aus, daß beide Angeklagten dem Gift völlig verfallen seien und eine Gefahr für die Oeffentlichkeit und ihre nächste Umgebung bedeuteten. Strafrechtlich seien sie nicht für ihre Taten verantwortlich zu machen. Das Gericht schloß sich dem Sachverständigen-Gutachten an und sprach die Angeklagten frei, verfügte aber entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes die Unterbringung der Angeschuldigten in eine Heil- und Pflegeanstalt.

Querschnitt durch den Alltag

Furchtbares Verkehrsunglück in Mähren

— Prag, 13. August.

Ein folgenschweres Verkehrsunglück ereignete sich Mittwoch abend in Nordostmähren. Ein mit 16 Markthändlern und Waren stark überlasteter Lastkraftwagen geriet an einer steil abfallenden Straßenstelle bei dem Ort Rychaltitz im Bezirk Mistek ins Rutschen, fuhr an den Straßenrand und stürzte um. Hierbei wurden neun Personen auf der Stelle getötet, zwei andere starben auf dem Wege in das Krankenhaus. Die übrigen Insassen wurden durchweg schwer verletzt.

Wie bisher festgestellt werden konnte, hatte der Fahrer den Motor ausgeschaltet und sich vollkommen auf die Handbremsen verlassen. Als diese versagten, verlor der Fahrer vollständig die Herrschaft über den Wagen. An der Unfallstelle hat sich eine amtliche Untersuchungskommission eingefunden.

Neuer Schellenbaum für die Armee

— Berlin, 13. August.

Das Oberkommando des Heeres hat, wie das NSK. meldet, einen neuen Schellenbaum für die deutsche Armee eingeführt, der sich wesentlich von den bisherigen unterscheidet. Vor allen Dingen wird das Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Reiches im Mittelfeld der Sonne angebracht. Die Sonne selbst, die früher in der Form des Gardesterns gehalten war, hat eine neue Form erhalten. Weiter zeigt der neue Schellenbaum auch beim Aufsatz des Adlers in einem Eichenkranz das Hakenkreuz. Schließlich ist der Schellenbaum leichter geworden. Statt der bisher bei seiner Konstruktion verwendeten Stahlstange wird nun Leichtmetall benutzt. Die Schellenbäume bisheriger Art sind aber aufzubrauchen, ehe die neuen verwendet werden dürfen.

Segeljacht rammt Vergnügungsdampfer

— London, 13. August.

Einen glimpflichen Ausgang nahm am Mittwoch ein Schiffsunglück auf der Höhe von Margate, wo eine kleine englische Segeljacht mit dem Vergnügungsdampfer „Essex Queen" zusammenstieß. Während die Jacht unterging und das Rettungsboot des Vergnügungsdampfers die vier Insassen in Sicherheit zu bringen versuchte, stellte sich heraus, daß die „Essex Queen" so schwer beschädigt worden war, daß ihre 250 Fahrgäste sofort von einem glücklicherweise in der Nähe befindlichen anderen Dampfer übernommen werden mußten.

Zwei Dörfer auf Korea verschüttet

— Tokio, 13. August.

Die Zahl der Opfer, die das Unwetter auf Korea gefordert hat, steigt ständig. So wird heute gemeldet, daß in Mittelkorea zwei Dörfer bei einem Bergrutsch verschüttet worden sind. 28 Einwohner wurden getötet und viele verletzt. Der größte Teil der Häuser ist vollständig zerstört.

Die Jugend ruft!

Roman von Sophie Hoechstetter

5

Er unterbrach sich, wandte sich Gabriele zu, zog einen Stuhl neben ihren Sessel. „Ich muß dir wohl nicht sagen, was du weißt. Du wirst Wolfsreuth immer als deine Heimat fühlen. Ich werde in absehbarer Zeit meine Stellung niederlegen, wahrscheinlich zum Herbst. Das Gut braucht jetzt neue Zügelführung. Mein Aeltester hat Neigung zur Landwirtschaft, ich werde das Vorwerk zum Erbhof machen lassen, Heinrich zum Anerben. Das Luxusgebäude hier wird Familienstiftung. So allein wird der Besitz Erhaltungsmöglichkeit und eine Zukunft haben. Ich nehme an, das Testament meines Vaters, das am 1. August eröffnet werden soll, gestattet diese Pläne."

Sie bemühte sich, zu begreifen, ihr klang nach: „Du wirst Wolfsreuth immer als deine Heimat fühlen."

•

Man bestattete den alten General von Brandenstein, den Veteranen von 1870—71, auf dem Friedhof von Bayreuth.

Fräulein Kolb hatte es verstanden, bis in die nächste Nähe der Trauerversammlung vorzudringen. Sie besaß doch ein gewisses Recht darauf durch ihren Kranz.

Ihre flinken Augen faßten alles auf, ihr Wirklichkeitssinn notierte es in ihrem Gedächtnis.

Da stand er Sohn des Generals in grauer Uniform, mit dem Stahlhelm. Ein schöner Herr, so groß, so vornehm. Und neben ihm waren zwei Jungen, noch unter dem Konfirmandenalter. Sie hatten die schwarze Uniform des Jungvolks an und wirkten sehr rührend. Das ganz junge Mädchen mit den stillen blauen Augen mußte die Tochter der Frau Oberstleutnant sein, die um Fassung kämpfte. Die andere Dame in wallenden Schleiern stand steil und aufrecht, ja es war, als suchten ihre Augen den Horizont ab. Das mußte die Schwiegertochter sein, der kein großes Leid durch diesen Todesfall geschah, sondern Erbschaft zufiel. Es waren, in Fräulein Kolbs Sprache, noch mehr „schwarzumhangene Dohlen" da, die zur Verwandtschaft gehören mußten. Und so viele hohe Offiziere. Am schönsten waren die ernsthaften Jungen mit der steifen Haltung von Herren und den runden Backen. Nein, am schönsten war es, wie die Ehrensalven krachten und die Offiziere wie aus Erz gegossen standen, die Hand am Helm.

Aber es gab noch mehr für die schaulustigen Augen. Die Schwiegertochter sah auch in die Luft, während sie von einer ihr gereichten Schale Blumen ins Grab warf. Die Frau Oberstleutnant aber hatte den Schleier zurückgeschlagen, man sah ihr helles Gesicht, sah, wie sie sich sehr anmutig bückte, Erde aufnahm, und, als seien es Samenkörner, sie aus den Fingern hinabrieseln ließ. Der Pfarrer und die Redner hatten geendigt, Musik ertönte wieder, die Herren boten den Damen den Arm.

Ach, so geführt werden in allen Lebenslagen, dachte Fräulein Kolb. — —

Sie blieb noch ein wenig, um einem der Angestellten ihren Kranz zu zeigen, der, von einem berühmten Professor gespendet, gebührenden Platz auf dem Hügel erhalten sollte.

•

Eine Reihe Wagen fuhr nach Wolfsreuth zurück. Man versammelte sich zu einem späten Mittagessen.

Karl Gustav stand mit den Herren im Gespräch. Die Damen wechselten die Fußbekleidung und ordneten die von den Schleiern etwas außer Form geratenen Haare. Lässig, zerstreut, wie es schien, war Karl Gustavs Frau dazu bei Gabriele eingetreten.

„Was hast du Mühe", sagte sie zu der Eiligen, deren Haarknoten sich gelockert hatte und in freiem Fall über dem Frisiermantel lag. „Mir ist da eine Nagelspitze abgebrochen, darf ich?" warf sie hin und nahm vom Toilettentisch eine kleine Schere, benutzte sie umständlich, trat an Gabriele heran, lächelte ihr im Spiegel zu. „Darf ich mal in dein Haar greifen —?" Eine Sekunde spürte Gabriele kalte Hände. „Wie flaumig dein Haar ist. Vielleicht lasse ich es mir auch wieder wachsen."

Gabriele war zu sehr in ihre Gedanken vertieft, um dieser kleinen Vertraulichkeit der kühlen Verwandten einen Belang beizumessen. Sie sah auch nicht rasche, prüfende Blicke über ihre Flakons.

Dunkel, steil, hochmütig stand Frau von Brandenstein da, nestelte an der schwarzen, wildledernen Handtasche, rief plötzlich erschrocken: „Ich ließ ja meine Ringe oben liegen — nun, die Gäste müssen eben etwas warten."

Die neue Herrin des Hauses ging in gemessenen Schritten die Treppen nach oben. Als eine Tür sich hinter ihr geschlossen hatte, wurden ihre Bewegungen katzenhaft flink. Sie ergriff einen zerknitterten Schlafanzug ihres Mannes, preßte ihn in einen schmalen Autokoffer, legte eine winzige Kleinigkeit dazu, schloß ab, verwahrte den Schlüssel in der Handtasche, lächelte spöttisch.

Bei Tisch erfüllte sie höflich ihre gesellschaftlichen Pflichten. Ihre Augen aber überblickten unter halbgeschlossenen Lidern, eine volle Strategie, alles. Außer dem Diener servierten auch die Hausmädchen. Nur die grauhaarige Köchin fehlte vom Personal. Niemand von der anwesenden Weiblichkeit hatte so helles, langes Haar wie Gabriele Wendt. Ihre Tochter trug kurzen Schnitt. Langes, haferblondes Haar! In Frau von Brandensteins Augen glomm unter halbgeschlossenen Lidern ein flackriges Licht.

Es wurde Mokka gereicht. Einige ältere Herren wollten über Nacht bleiben. Auf Gabriele lag die Last, sie zu unterhalten. Sie hatte nur wenige Stunden mit ihrer Tochter verbringen können, diese war sofort nach Tisch aufgebrochen, um mit dem Zug in ihr Arbeitsdienstlager zurückzukehren. Karl Gustav begleitete mit seinen Söhnen den Reichsstatthalter zum Flugplatz.

Frau Huberta von Brandenstein war mit zum Auto gegangen, blieb dann überlang unsichtbar.

Als sie wieder erschien, war sie im Fahrmantel und erklärte, sie würde jetzt die Söhne nach Schulpforta zurückbringen, um bei leidlicher Zeit noch Berlin zu erreichen. Hier im Hause rieche es nach Lorbeer und Tuberosen. Und Bayreuth komme doch nur zur Festspielzeit in Betracht. Das hübsche, pikante Gesicht der frühen Dreißigerin, ihr Tonfall, ihre Gesten zeigten einen entwaffnend naiven Egoismus. Nur wer tiefer sehen konnte, bemerkte Unruhe in den Augen, Ueberdruß, Begehrlichkeit um den Mund.

Gabriele hoffte, die alten, schwerhörigen Herren hätten nicht genau verstanden. Karl Gustav konnte doch nicht fort, wenn er ihnen Nachtquartier zur Verfügung gestellt hatte. Ihre flüsternde Frage an die kühle Kusine klang erregt.

„Oh, du wünschest, daß er bleibt? Hast du Furcht vor den alten Majoren, oder was sie sind? Macht es dir zuviel Plage? Gib ihnen Wein und Zigarren, dann werden sie auch alleine mit sich fertig."

Das Auto kam vom Flugplatz zurück. Die schmalen Koffer wurden verstaut. Die Jungen liefen noch mal ins Haus. Karl Gustav erklärte seiner Frau mit trockener Stimme, daß er, um auch nur das Allernötigste zu regeln, noch etwas bleiben müsse.

„Also nicht? Nun, wie du willst." Sie reichte Gabriele flüchtig die Hand. „Auf Wiedersehen bei den Festspielen. Denke an Wein und Zigarren, opfere dich nicht auf."

Der Wagen von Frau von Brandenstein durcheilte die Stadt Hof, das kleine preußische Land, die Städte Jena und Naumburg. Die Jungen fragten sehr viel und sprachen die Hoffnung aus, daß ihre nächsten Ferien nicht wieder traurig würden. Und Mama solle vorsichtig fahren, so ohne Chauffeur.

Sie küßte die Jungen. Sie war beim Abschied sonderbar gerührt. — Ihr Blick glitt von der Landstraße ab oft blitzschnell zu einem kleinen Koffer, der einen zerknitterten und sehr wertvollen Schlafanzug enthielt. Ein wenig haferfarbenes, langes Blondhaar war dabei. Ein Parfüm, das weiße Rose hieß, nein, „White Rose" von Atkinson, würde bald beschafft sein. — Nie erfuhr Gabriele davon. Dazu war Karl Gustav viel zu diskret. — —

In Weißenfels mußte Frau Huberta von Brandenstein tanken. In Weißenfels halten auch D-Züge. Sie fuhr am Bahnhof vorbei und nahm einen Fahrgast auf. Das ging sehr rasch und niemand beobachtete es. — —

•

Beim Rückweg vom Friedhof hatte Fräulein Kolb einen alten einarmigen Mann überholt. Er war so klein und schwächlich, daß man ihn unmöglich für einen Soldaten des großen Krieges halten konnte. Also jemand mit einem Unfall. Auch der Neffe hatte von Unfällen gewußt.

All diese mahnenden Zeichen wollten Fräulein Kolb nicht mehr aus dem Sinn. Von ihrer Stellung her wußte sie die Geschichte von einer verfolgten Katze, die in ihrer Angst durch ein Küchenfenster sprang und einen Topf heißer Fleischbrühe über die Füße eines armen, kleinen Mädchens warf.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Olympia 1936

Ich rufe die Jugend der Welt!

Holländischer Doppelsieg

Nida Senff gewinnt die 100 Meter Rücken vor Rie Mastenbroek

Nach ihrem Siege im 100-Meter-Freistilschwimmen feierten die holländischen Schwimmerinnen am Donnerstagnachmittag im Olympischen Schwimmstadion einen neuen großen Triumph. Die 100 Meter Rücken wurden von der jungen Holländerin Nida Senff vor ihrer Landesschwester Rie Mastenbroek gewonnen. Die bronzene Medaille fiel an USA, da die Amerikanerin Bridges und ihre Landesschwester Mortridge die beiden nächsten Plätze belegten. Deutschland war in diesem Rennen bekanntlich nicht mehr vertreten.

Das Rennen nahm im übrigen einen etwas eigenartigen Verlauf. Erwartungsgemäß übernahm die Holländerin Nida Senff sofort die Führung. Sie verpaßte aber ihre Wende, die sie nach Vorbild Adolf Kiefers saltoartig nimmt, vollständig. Ehe Nida überhaupt aus ihrer Bestürzung

Neuer Erfolg der amerikanischen Springerschule
Wieder gab es einen großen Erfolg der amerikanischen Springerschule beim Turmspringen der Frauen. Von rechts nach links: Dorothy Poynton-Hill, die bereits im Kunstspringen den 3. Platz belegte, erneuerte vom 5- und 10-Meter-Brett ihren Olympiasieg von 1932. Hinter ihr glückte es Velma Dunn, nach hartem Kampf mit der deutschen Springerin Käthe Köhler, die den 3. Platz belegte, auch die Silberne für das Sternenbanner zu gewinnen. (Weltbild, M.)

herausgekommen war, hatte sie 1,2 Sekunden verloren und das starke Feld war auf und davon. Nun machte sie sich aber verzweifelt an die Verfolgung und brachte es schließlich auch noch fertig, ein bereits verlorenes Rennen noch zu gewinnen. Mit kraftvollen Armzügen arbeitete sie sich an die führenden Amerikanerinnen und Rie Mastenbroek heran und holte sogar noch einen kleinen Vorsprung heraus. Zum Schluß ließ sie dann zwar erschöpft etwas nach, so daß das Feld wieder dichter heran kam, aber der Sieg war doch nicht mehr gefährdet. Unter großem Beifall war sie in 1:18,9 Minuten um einen Handschlag schneller als ihre Kameradin Rie Mastenbroek, die in 1:19,2 Minuten anschlug. Knapp dahinter sicherte sich die Amerikanerin Bridges in 1:19,4 Minuten die bronzene Medaille. Die Dänin Brunnström (1:20,4), die beiden Engländerinnen Frampton (1:20,6) und Harding (1:21,5), bildeten den Schluß des Feldes.

100 Meter Rücken (Frauen, Entscheidung)

1.	Dina Senff (Holland)	1:18,9 Min.
2.	Rie Mastenbroek (Holland)	1:19,2 Min.
3.	Alice Bridges (USA)	1:19,4 Min.
4.	Edith Motridge (USA)	1:19,6 Min.
5.	Tove Brunnström (Dänemark)	1:20,4 Min.
6.	Lorna Frampton (Großbritannien)	1:20,6 Min.
7.	Phyllis Harding (Großbritannien)	1:21,5 Min.

Zweikampf USA — Japan

Nach den beiden Zwischenläufen im 100-Meter-Rückenschwimmen wird der Entscheidungskampf am Freitag fallen. Drei Amerikaner und drei Japaner kamen in die Entscheidung, dazu ein Australier. Die drei Deutschen Simon, Schwarz und Schlauch konnten sich hier nicht mehr durchsetzen, da die Gegnerschaft zu stark war. Schlauch erkämpfte sich im zweiten Lauf noch den vierten Platz, aber seine Zeit war schlechter als die Yoshidas und damit mußte auch er ausscheiden.

Sehr schnell war der erste Lauf, in dem der amerikanische Weltrekordmann Adolf Kiefer ein Rennen für sich schwamm, mit dem Erfolg, daß der olympische Rekord auf 1:06,8 Min. verbessert wurde. Sein Landsmann Vanderweghe sicherte sich mit 1:08,6 noch den zweiten Platz vor dem Australier Oliver, der mit 1:09,4 den Japaner Yoshida (1:09,5) um Handbreite auf den vierten Platz verweisen konnte. Christiansen (Philippinen) hielt mit 1:11,1 die beiden Deutschen Simon (1:11,7) und Schwarz (1:11,8) noch auf die nächsten Plätze, während der Schwede Borg (1:16,8) Letzter wurde.

Nicht so schnell war der zweite Lauf, aber auch hier gab es einen amerikanischen Sieg. Drysdale war mit 1:08,6 wesentlich schneller als der Japaner Kiyokawa, der 1:09,7 benötigte. Mit 1:09,9 kam der Japaner Kojima auf den dritten Platz, während unser Vertreter Schlauch in 1:10,8 Vierter wurde. Kerr (Kanada), Wilson (Jugoslawien), Besford (Großbritannien) und Metman (Holland) belegten die nächsten Plätze.

1. Lauf: 1. Kiefer (USA) 1:06,8 Min. (Olymp. Rekord); 2. Vanderweghe (USA) 1:08,6; 3. Oliver (Australien) 1:09,4; 4. Yoshida (Japan) 1:09,5; 5. Christiansen (Philippinen) 1:11,1; 6. Simon (Deutschl.) 1:11,7; 7. Schwarz (Deutschland) 1:11,8; 8. Borg (Schweden) 1:16,8.

2. Lauf: 1. Drysdale (USA) 1:08,6; 2. Kiyokawa (Japan) 1:09,7; 3. Kojima (Japan) 1:09,9; 4. Schlauch (Deutschland) 1:10,8; 5. Kerr (Kanada) 1:11,2; 6. Wilson (Jugoslawien) 1:13,3; 7. Besford (Großbritannien); 8. Metman (Holland).

Das Hockey-Trostturnier

Drei Spiele am Donnerstagvormittag

Das Hockey-Trostturnier, das bekanntlich ohne Wertung nur aus dem Grunde durchgeführt wird, um den bereits ausgeschiedenen Nationen weitere Spielmöglichkeiten zu geben, wurde am Donnerstagnachmittag im Hockey-Stadion vor über 15 000 Zuschauern mit drei Spielen fortgesetzt.

Im ersten Spiel standen sich die Mannschaften von Japan und Dänemark gegenüber. Kühles Wetter schaffte für gute Leistungen der Spieler die besten Vorbedingungen. Im Feld waren die Mannschaften gleichwertig, aber die schnellen und geschmeidigen Japaner verstanden es besser, die Torgelegenheiten auszunutzen, und siegten am Schluß mit 4:1 (1:0) verdient. Die dänische Hintermannschaft spielte in der ersten Hälfte ausgezeichnet, wurde später aber mit Arbeit überlastet. Eine schöne Flanke von links brachte Japan durch Tanaka schon in der ersten Hälfte in 1:0-Führung. Nach der Pause erhöhten Hanagi und Kikuchi auf 3:0. Nachdem die Dänen durch Jensen den einzigen Gegentreffer erzielt hatten, stellte Kikuchi für Japan wieder die alte Tordifferenz her.

Einen überraschenden 1:0 (1:0)-Sieg errang im zweiten Spiel die ungarische Nationalelf gegen Belgien. Das einzige Tor des Kampfes erzielte Dr. Kormos bereits in der 25. Minute der ersten Hälfte. Die Belgier hatten das Pech, in der 15. Minute schon ihren vorzüglichen linken Läufer Distave durch Verletzung zu verlieren.

Die Mannschaft von Afghanistan zeigte gegen Amerika erneut, daß mit ihr bei den nächsten Olympischen Spielen stark zu rechnen ist. Jedenfalls ließ sie den Vertretern der „Neuen Welt“ nie eine Chance zum Sieg und gewann das letzte Spiel des Trostturniers mit 3:0 (1:0) Toren. Gegen die überlegene Technik der Asiaten hatten die Amerikaner nichts entgegenzusetzen, erzwangen aber trotzdem ein offenes Spiel. Sulton erzielte den Treffer der ersten Hälfte und nach der Pause erhöhte Shaja durch zwei Tore das Ergebnis auf 3:0.

200 Meter Brust-Vorläufe

Auch Sietas und Balke sind dabei

Kaum war der letzte Vorlauf über 1500 Meter beendet, da traten die Brustschwimmer zu ihren Vorläufen über 200 Meter an. Gleich in den beiden ersten Läufen gab es spannende deutsch-japanische Auseinandersetzungen.

Ueberaus schnell war der 1. Vorlauf, in dem sich der deutsche Altmeister Erwin Sietas für die Zwischenläufe qualifizierte. Der Japaner Hamuro übernahm mit dem Startsprung die Führung und gab diese bis ins Ziel nicht wieder ab. Sietas war der eifrigste Verfolger des Japaners. Mit 2:42,5 schwamm der Japaner einen neuen olympischen Rekord. Erwin Sietas blieb mit 2:44,6 ebenfalls noch unter dem olympischen Rekord von Koike (2:44,9). Dritter wurde der Amerikaner Kaye in 2:48,5 vor dem Philippinen Abjaluddin (2:50,2).

Nicht so schnell war der 2. Vorlauf, der aber ein erneutes deutsch-japanisches Duell zwischen Joachim Balke und Ito brachte. Bis 50 Meter lag Balke an der Spitze vor dem amerikanischen Rekordschwimmer Kasley und dem Japaner Ito. Dann kam Ito mächtig auf und wendete bei 100 Meter bereits als erster vor Balke und Kasley. Alle Versuche Balkes, zu dem kleinen Japaner aufzuschließen, waren vergeblich. Ito siegte in 2:46,8 vor Balke (2:49,4) und Kasley (2:54,4).

Im 3. Vorlauf war der österreichische Olympiasieger und Weltmeister im Eiskunstlaufen, Karl Schäfer, nicht am Start. Der Amerikaner Higgins, ein Vorkämpfer des Schmetterlingsstils, siegte leicht in 2:49,8. Auf den ersten beiden Bahnen erzielte er nur die mäßige Zeit von 1:18,8. Stilistisch schön, mit langen Armzügen, schwamm der Philippine Ylpac, der in 2:52,6 auch Zweiter wurde. Der Däne Jensen erzielte nur die mäßige Zeit von 2:55,7.

Nur vier Bewerber gingen im 4. Vorlauf an den Start, da Sehembri (Malta), Kuhn (Peru) und der ungarische Olympiasieger Csik nicht am Start waren. Den besten Start hatte der Chilene Reed, der sich aber sehr schnell verausgabt hatte und dann „starb“. Bei 100 Meter wendete Spence (Bermudas) in 1:18,3, gefolgt von Clawsen (Kanada). An dieser Reihenfolge änderte sich nichts mehr. Spence siegte in 2:51,0 vor dem Kanadier Clawsen (2:54,7) und Erbert (Tschechoslowakei) in 2:55,7. Weit abgeschlagen endete Reed.

Auch Heina setzt sich durch

Auch der dritte Deutsche, Heina, qualifizierte sich für die Zwischenläufe. Er startete im 5. Lauf. Hier war der Kampf wieder sehr hart. Wie sein junger Landsmann Hamuro hatte auch Koike (Japan) mit seinem Startsprung einen großen Vorsprung herausgeholt. Erst nach sieben langen Unterwasserzügen erschien der Kopf des Japaners über Wasser. Der Philippine Ildefonzo hielt den zweiten Platz, während an dritter Stelle Heina sich gar nicht anzustrengen brauchte, um seinen Platz zu behaupten. Koike siegte in 2:43,8 vor Ildefonzo (2:47,4) u. Heina (2:48,5), der seinen dritten Platz sicher halten konnte.

Die Ergebnisse:

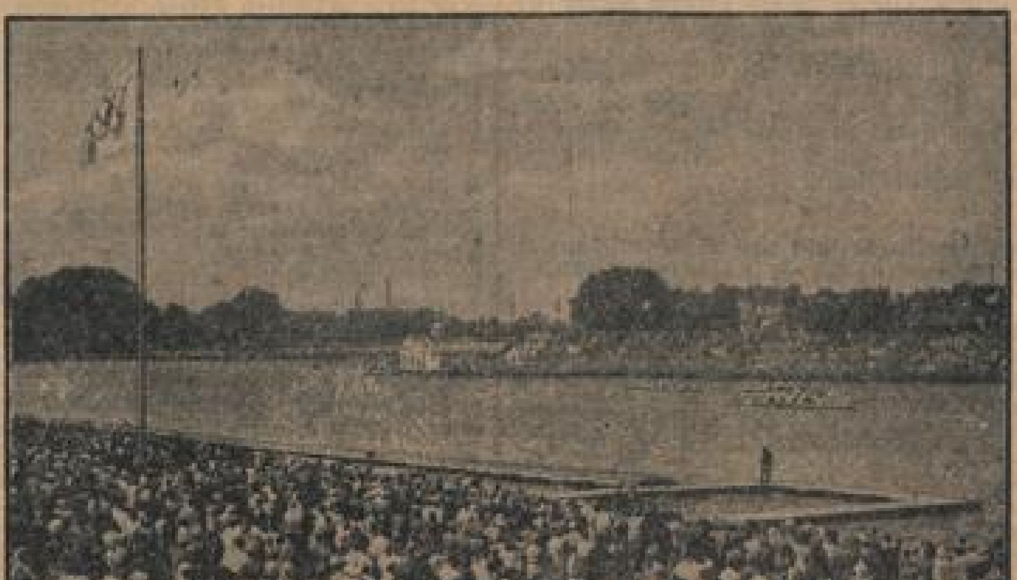
1. Vorlauf: 1. Hamuro (Japan) 2:42,5 Min. (neuer olympischer Rekord); 2. Sietas (Deutschland) 2:44,6; 3. Kaye (USA) 2:48,5; 4. Abjaluddin (Philippinen) 2:50,2; 5. Bardola (Brasilien). Nicht am Start: Barocsy (Ungarn) und Schütz (Schweiz).

2. Vorlauf: 1. Ito (Japan) 2:46,8 Min.; 2. Balke (Deutschland) 2:49,4; 3. Kasley (USA) 2:54,4; 4. Skou (Dänemark) 2:57,6; 5. Belvin (Bermuda); 6. Puddy (Kanada). Nicht am Start: Keel (Schweiz).

3. Vorlauf: 1. Higgins (USA) 2:49,8 Min.; 2. Ylpac (Philippinen) 2:52,6; 3. Jensen (Dänemark) 2:55,7; 4. Santos (Brasilien) 2:56,8; 5. Mohamed (Aegypten); 6. Herrera (Chile). Nicht am Start: Schäfer (Oesterreich).

4. Vorlauf: 1. Spence (Bermuda) 2:51,0 Min.; 2. Clawsen (Kanada) 2:54,7; 3. Erbert (Tschechoslowakei) 2:55,7; 4. Reed (Chile). Nicht am Start: Schemlin (Malta), Kuhn (Peru) und Csik (Ungarn).

5. Vorlauf: 1. Koike (Japan) 2:43,8 Min.; 2. Ildefonzo (Philippinen) 2:47,4; 3. Heina (Deutschland) 2:48,5; 4. Malmström (Dänemark) 2:56,5. Nicht am Start: Girg (Oesterreich) und Zimmermann (Schweiz).



Grünau — Wallfahrtsort der Rudersportbegeisterten
Schon bei den Vorläufen war das Regattagelände von Grünau ausverkauft, und dichtgedrängt stehen die Zuschauer und jubeln den Siegern zu. ([illegible])

Ungarn siegt im Säbel-Mannschaftskampf

Deutschland hinter Italien auf dem 3. Platz

6000 Zuschauer hatten seit dem Nachmittag unentwegt ausgehalten, um den Endkämpfen im Säbelmannschaftsfechten beizuwohnen. Italien mußte im allerletzten Kampf Ungarn den Sieg und damit die Goldmedaille überlassen. Deutschland aber kämpfte die Polen, die noch wenige Stunden vorher Italien so großen Widerstand geleistet hatten, ganz klar nieder und sicherte sich noch die bronzene Medaille.

Der Kuppelsaal war seit vielen Stunden von 6000 Zuschauern besetzt geblieben, denn mit größter Spannung sah man den entscheidenden Begegnungen entgegen. Im ersten Durchgang hatte es noch klare Ergebnisse gegeben. Ungarn besiegte die Polen eindeutig mit 10:3 und Italien fertigte eine zweite deutsche Mannschaft mit 9:3 ab. Auf Bahn 1 traten dann Ungarn und Italien gegenüber. Die starken ungarischen Säbelfechter waren Favoriten, doch wurde auch wieder angenommen, daß die Italiener nach ihren Erfolgen im Florett- und Degenfechten auch in der Lage sein würden, die Goldmedaille im Säbelkampf zu erringen. Vollends bestärkt wurden die Zuschauer in dieser Meinung, als die Italiener in den beiden ersten Runden jedesmal mit 2:0 in Führung gingen und die Ungarn große Mühe hatten, auf 4:4 gleichzuziehen. Völlig überraschend erzielten die Ungarn dann unter dem Jubel ihrer zahlreich erschienenen Landsleute eine 8:4-Führung. Italien kam zwar noch einmal auf 8:8 heran, aber Ungarn ließ sich den Sieg nicht mehr entreißen. Als Masciotta den letzten Kampf gegen den Ungarn Rajczy abgeben mußte und der ungarische Sieg mit 9:6 feststand, waren die Ungarn und die Zuschauer nicht mehr zu halten. Nur mit größter Mühe gelang es, die Ruhe zum Kampf Deutschland gegen Polen wieder herzustellen.

Deutschland trat zum Kampf um die bronzene Medaille mit Wahl, Eisenecker, Casmir und Heim an, also mit der stärksten Mannschaft, die Deutschland je stellen konnte. Die Deutschen befanden sich in glänzender Form. Die Polen, die noch am Nachmittag gegen Italien so großen Widerstand geleistet hatten, lagen schon nach der ersten Runde mit 3:1 im Rückstand. In der zweiten Runde versuchten sie dann mit aller Macht einen Gegenangriff. Doch als Deutschland in der dritten Runde mit 6:2 in Führung ging, war der Sieg nicht mehr zu verhindern. Die letzte Runde begann Casmir mit einem eindeutigen Siege über den stärksten Polen Sobik. Nachdem Heim seinen Kampf verloren hatte, holte Wahl einen weiteren Kampf auf und Casmir beendete Runde und Kampf mit 9:3 siegreich.

*

Casmirs Kampf war Deutschlands Sieg

Zur Austragung des zweiten Durchganges der Vorschlußrunde des Säbelmannschaftsfechtens wurde am Donnerstag ein großer Teil des Vor- und Nachmittags benötigt, da sich die Kämpfe der Gruppe I und II sehr in die Länge zogen.

In der Gruppe I war Italiens 9:3-Sieg über Frankreich jederzeit klar. Dafür war das Treffen der Oesterreicher und Polen um so erbitterter und

Ein zwölfjähriger Rennsteuermann
Die Steuerleute zweier französischer Rennruderboote in Grünau. Links der 14jährige Löwenstein, der Steuermann eines Achters ist, und rechts der 12jährige Vandernotte, der Steuermann eines Zweiers. (Pressephoto, M.)

der am heißesten umstrittene Kampf des Durchganges. Die Polen hatten schwer zu kämpfen. Erst der letzte Kampf Lenzi-Oesterreich gegen Suleł-Polen entschied den Kampf bei 8:8 Punkten. Durch das bessere Trefferverhältnis warf Polen Oesterreich aus dem Rennen. Polens bester Fechter war Sobik, der alle seine Gefechte gewann.

Auch in der Gruppe II war der Sieg des Favoriten nie gefährdet. Ueberlegen schlugen die Ungarn Holland 15:1. Der holländische Altmeister Mosman konnte als einziger einen Sieg erringen. Den bedeutendsten Kampf der Gruppe aber lieferten sich Deutschland und Amerika. Casmir, Eisenecker, Wahl und Heim gingen für Deutschland sofort in Führung und sicherten sich einen knappen Vorsprung. Die Amerikaner versuchten mit einem überraschenden Endspurt aufzuholen. Sie kamen aber nur bis auf 8:7 heran und im letzten Kampf stellte dann Casmir, der wiederum bester deutscher Fechter war, gegen Bruder-Amerika Deutschlands Sieg sicher.

Die Endrunde erreicht

Während in Gruppe I noch im zweiten Durchgang gefochten wurde, war auf den beiden anderen Bahnen schon der dritte Durchgang der Gruppe II im Gange. Obwohl Amerika in dieser Gruppe einen Sieg mehr zu verzeichnen hatte als die anderen Nationen, hatte es doch mit 14:2 gegen Ungarn das Nachsehen. Deutschland trat gegen Holland in der Aufstellung wie gegen Amerika an. Jetzt erst waren anscheinend die Deutschen warm geworden. Während des ganzen Kampfes lagen sie heftig im Angriff und ließen den Holländern keine Zeit, ihre Vorstöße anzubringen. Prächtig hat wieder Altmeister Casmir gefochten, der auch gegen Holland alle vier Gefechte für sich entscheiden konnte. Als der Vorsprung der Deutschen sich zu vergrößern begann, machten die Holländer einen verzweifelten Vorstoß, mußten sich aber doch mit 9:3 geschlagen bekennen.

In der Gruppe I erübrigte sich ein weiterer Durchgang, da die aufsteigende Nation bereits feststand. Oesterreich kommt als beste der ausgeschiedenen Nationen auf den 5. Platz. Am Donnerstagnachmittag ermitteln in der Entscheidungsrunde Italien, Ungarn, Deutschland und Polen die beste Nation im Säbelmannschaftsfechten.

Schwedischer Sieg

Die Wasserballkämpfe um den fünften bis achten Platz wurden am Donnerstagnachmittag mit einer weiteren Begegnung im Olympischen Schwimmstadion fortgesetzt. Schweden besiegte Großbritannien verdient mit 4:2 (2:1) Toren. Das Ergebnis entsprach den Leistungen und dem Spielverlauf. Schweden hatte den guten Verbinder Pettersson als Rechtsaußen eingesetzt. Hervorragend war wieder der Torhüter Ake Nauman. Durch Svensson und Holm legten die Schweden zwei Tore vor, aber Sutton konnte für die Briten ebenfalls einen Treffer anbringen. Mit 2:1 wurden die Seiten gewechselt. Unter Leitung des ausgezeichneten holländischen Schiedsrichters de Vries lieferten sich beide Mannschaften nach dem Wechsel einen schönen Kampf. Mitchell erzwang zwar für die Briten den Ausgleich, aber Svensson und Holm stellten bald das Schlußergebnis her.

Die Tabelle hat nunmehr folgendes Aussehen:

Um den 5.–8. Platz

	Spiele	Tore	Punkte
Holland	2	9:8	3:1
Schweden	2	5:4	3:1
Oesterreich	2	6:6	2:2
Großbritannien	2	6:8	1:3

* **Die Spiele des VfL Neckarau.** Die AH-Mannschaft des VfL Neckarau spielt am Samstagabend gegen die AH-Mannschaft des FC Phönix Mannheim und nicht gegen VfR Mannheim.

MARCHIVUM

Harte Kämpfe in den Hoffnungsläufen

Dritter Tag in Grünau

Am dritten Tag der Olympischen Ruderwettkämpfe meinte es der Wettergott nicht so gut mit den Aktiven wie an den Eröffnungstagen. Unter dunklen regendrohenden Wolken hielt sich die Sonne versteckt und ein recht unangenehmer, diesmal von vorn kommender Wind machte besonders beim Start den Ruderern allerlei zu schaffen. Mit den Hoffnungsläufen in allen Bootsgattungen hatte das Programm wohl die bisher größte Reichhaltigkeit aufzuweisen, und so pilgerten denn auch Zehntausende hinaus, um an den Plätzen der herrlichen Anlage Zeuge erbitterter Kämpfe zu werden, die gerade deshalb so besonders hart umstritten wurden, weil sich hier die letzte Möglichkeit gab, als Sieger eines Laufes in den Endkampf mit Olympiaehrung eingreifen zu können. Daß diese Annahme richtig war, bewiesen die Rennen.

Dreimal im Vierer mit

Mit gewohnter Grünauer Pünktlichkeit senkte der Starter um 14 Uhr nach einigem Hin und Her bei dem Ausrichten der Boote die Flagge zum ersten Lauf im Vierer mit Steuermann. In dem Fünfer-Feld setzen sich die Dänen sofort an die Spitze und können diesen nicht geringen Vorsprung auch an der Tausendmeter-Marke und bis ins Ziel erfolgreich verteidigen. Erbittert kämpfte der japanische Vierer auf dem ganzen Wege, doch gelang es nicht, trotz zahlreicher Zwischenspurts, zu den in ihrer Arbeit ruhiger wirkenden Führenden aufzuschließen. Zusammen mit Japan schieden noch die Tschechoslowakei, Brasilien und Schweden aus.

Erst nach hartem Kampf gegen die anfänglich in Front liegenden Polen konnte sich im nächsten Lauf Ungarn als Sieger für den Endlauf durchsetzen. Der italienische Vierer mußte mit dem dritten Platz ebenfalls seine Hoffnungen fahren lassen.

Ein Schnappschuß nach dem Kunstspringen
Die deutsche Meisterin Frau Jentsch-Jordan beglückwünscht mit ihrem Töchterchen die 13jährige amerikanische Siegerin im Kunstspringen, Majorie Gestring. (Atlantic, M.)

Einen verhältnismäßig leichten Sieg erkämpfte sich dann Frankreich. Schon auf der halben Strecke in Front, gelang es den Franzosen den Endspurt der USA erfolgreich abzuweisen und sicher mit über einer Länge als Sieger das Ziel zu passieren.

1. Lauf: 1. Dänemark 8:09,1 Min.; 2. Japan 8:14,4; 3. Tschechoslowakei 8:20,0; 4. Brasilien 8:26,6; 5. Schweden 8:34,4 Min.

2. Lauf: 1. Ungarn 8:08,4 Min.; 2. Polen 8:12,2; 3. Italien 8:15,4; 4. Jugoslawien 8:25,1 Min.

3. Lauf: 1. Frankreich 8:06,6 Min.; 2. USA 8:08,4; 3. Uruguay 8:18,8; 4. Belgien 8:27,4 Min.

Vierer „ohne“

Auch im Vierer ohne Steuermann gab es nur zwei Hoffnungsläufe, aus denen sich jeweils die beiden Ersten für den Endlauf qualifizierten. Im ersten Lauf verteidigte Oesterreich den auf den ersten 100 Metern errungenen Vorsprung zäh gegen die Dänen, die sich zum Schluß darauf beschränkten, gegen USA den zweiten Platz zu halten. Oesterreich siegte mit 1½ Längen, während die Amerikaner nun schon in der dritten Bootsgattung ausgeschieden sind. Im zweiten Lauf ließ sich der englische Vierer, der die Tradition von vier englischen Olympiasiegen in ununterbrochener Reihenfolge zu wahren hat, den Sieg nicht entgehen. Italien und Ungarn belegten in dieser Reihenfolge die Plätze. Im Endlauf stehen also: Deutschland, Schweiz, Oesterreich, Dänemark, Großbritannien und Italien.

1. Lauf: 1. Oesterreich 7:30,4; 2. Dänemark 7:37,6; ausgeschieden: 3. USA 7:41,5.

2. Lauf: 1. Großbritannien 7:27,4; 2. Italien 7:30,9; ausgeschieden: 3. Ungarn 7:57,0.

Glatte Siege im Zweier ohne

Von den drei Läufen im Zweier ohne Steuermann gab es eigentlich nur im ersten etwas Kampf. Die beiden Argentinier Podesta-Curatella gingen mit schnellem Schlag an die Spitze und mußten diese zuerst gegen die Amerikaner verteidigen, an denen später die Engländer Gree-Burford vorbeigingen, aber trotz energischen Nachsetzens die Argentinier nicht mehr erreichen konnten. Brasilien gab schon bei 1200 Meter auf, Amerika streckte noch 100 Meter vor dem Ziel die Waffen.

Im zweiten Lauf erwiesen sich zum Schluß die Schweizer Klopfer-Müller gegen die Vertreter von Uruguay als die Stärkeren, während sich nach ihnen im dritten Lauf für Dänemark Olsen-Larsen mit mehr als 10 Längen die Startberechtigung zum Endlauf gegen Holland erkämpften, in dem die Sieger dieser drei Rennen auf Polen, Ungarn und Deutschland treffen.

1. Lauf: 1. Argentinien 9:11,4; ausgeschieden: 2. Großbritannien 9:14,4; Brasilien (1200 Meter) und USA (1900 Meter) aufgegeben.

2. Lauf: 1. Schweiz 8:57,4; ausgeschieden: 2. Uruguay 9:00,8; 3. Oesterreich 9:42,8.

3. Lauf: 1. Dänemark 8:53,4; ausgeschieden: 2. Holland 9:25,4; 3. Belgien 9:33,1.

Zweier „mit“

Aus den beiden Hoffnungsläufen im Zweier mit Steuermann erreichten jeweils die beiden Ersten den Endlauf, den bereits Deutschland und Frankreich als Vorlaufsieger erreicht hatten. Im ersten Lauf hatte die Schweiz anfänglich die Führung, war aber einem Zwischenspurt der Dänen nicht gewachsen, die sich bei 1000 Meter nach vorn arbeiteten und schließlich mit drei Längen Vorsprung gewannen. Im zweiten Lauf fehlten die Ungarn, die abgemeldet hatten. Italien führte vom Start weg und dehnte den Vorsprung bis ins Ziel auf 1½ Längen aus. Jugoslawien holte sich den wertvollen zweiten Platz vor Polen und Japan. Deutschland, Frankreich, Schweiz, Dänemark, Italien und Jugoslawien stehen also im Endlauf.

1. Lauf: 1. Dänemark 8:51,1; 2. Schweiz 8:58,9; ausgeschieden: 3. Holland 9:08,1; 4. USA 9:18,6.

2. Lauf: 1. Italien 8:50,0; 2. Jugoslawien 8:53,8; ausgeschieden: 3. Polen 8:56,2; 4. Japan 9:06,8.

Doppelzweier

Die vier Gegner von Deutschland und Frankreich waren hier in zwei Vorläufen zu ermitteln. Im ersten Lauf kam das australische Meisterpaar Dixon-Turner zu einem verhältnismäßig leichten Sieg über Polen, das um den zweiten Platz hart mit Ungarn und der Schweiz kämpfen mußte. Brasilien war weit abgeschlagen und konnte nie eine Rolle spielen. Den zweiten Lauf hatten die bewährten Engländer Beresford-Southwood stets sicher, während USA erst zum Schluß das tschechische Boot überholen und auf den wichtigen zweiten Platz vorstoßen konnte. Jugoslawien und Oesterreich lagen weit zurück.

1. Lauf: 1. Australien (Dixon-Turner) 7:58,8; 2. Polen (Verey-Ustupski) 8:02,8; ausgeschieden: 3. Ungarn 8:06,2; 4. Schweiz 8:06,2; 5. Brasilien 8:30,2.

2. Lauf: 1. Großbritannien (Beresford-Southwood) 7:48,6; 2. USA (Houser-Dugan) 8:02,8; ausgeschieden: 3. Tschechoslowakei 8:07,2; 4. Jugoslawien 8:22,8; 5. Oesterreich 8:29,1.

Gustav Schäfer überlegener Sieger

Den Abschluß des dritten Regattatages in Grünau bildete die Vorentscheidung im Einer-Rudern, die von den Siegern der Vor- und Hoffnungsläufe in zwei Abteilungen bestritten wurde. Von den acht Skullern kamen aus beiden Läufen die drei Ersten in den Endlauf, so daß also jeweils der Letzte ausscheiden mußte. Gleich im ersten Lauf fuhr unser Gustav Schäfer ein ganz überlegenes Rennen, das er schon bei 1000 Meter völlig sicher hatte. Hinter ihm lagen mit klarem Abstand der Amerikaner Barrow und der Argentinier Giorgio, die in dem Augenblick ihre Endlaufqualifikation hatten, als der Pole Verey 500 Meter vor dem Ziel die Waffen streckte und aufgab. — Ebenso überlegen wie Schäfer war der Schweizer Rufli im zweiten Lauf, den dieser in 7:46,9 vor dem Oesterreicher Hasenöhrl und dem Kanadier Campbell gewann, während der Engländer Warren als Vierter ausschied.

Die Ergebnisse:

1. Lauf: 1. Deutschland (Schäfer) 8:04,0 Min.; 2. USA (Barrow) 8:17,4; 3. Argentinien (Giorgio) 8:18,4; Polen (Verey) bei 1500 Meter aufgegeben.

2. Lauf: 1. Schweiz (Rufli) 7:46,9; 2. Oesterreich (Hasenöhrl) 7:54,6; 3. Kanada (Campbell) 8:02,2; 4. Großbritannien (Warren) 8:08,8.

Deutschland im Achter in der Entscheidung

Wie nicht anders zu erwarten, erkämpfte sich unser Wiking-Achter auf dem Umweg über den Hoffnungslauf die Teilnahmeberechtigung an der Entscheidung. Es waren noch drei Hoffnungsläufe zu rudern und aus jedem kam nur der Erste in den Endlauf, den die Schweiz, Ungarn und USA bereits auf Grund ihrer Vorlaufsiege erreicht hatten. Deutschland stand gleich im ersten Lauf gegen Australien und Tschechoslowakei, während Dänemark dem Start fernblieb. Vom Start weg sicherten sich die Berliner die Führung vor den Australiern und Tschechoslowaken. Bei 1000 Meter betrug der Vorsprung schon eine Länge vor den Australiern, während die Tschechen schon weit abgeschlagen waren. Bis ins Ziel vergrößerten die Deutschen ihren Vorsprung auf 2½ Längen, ohne voll auszurudern. Im zweiten Lauf kämpften Italien, Japan und Jugoslawien lange um den Sieg, der schließlich an die Italiener fiel, die mit 6:35,6, getrieben von den Japanern, eine gute Zeit herausfuhren. Noch schneller waren aber die Engländer im dritten und letzten Lauf, den sie nach härtestem Kampf über die ganze Strecke in 6:29,8 vor den Kanadiern (6:30,5) und den Franzosen (6:36,6) gewannen.

Die Ergebnisse:

1. Lauf: 1. Deutschland 6:41,0; 2. Australien 6:55,1; 3. Tschechoslowakei 7:07,8.

2. Lauf: 1. Italien 6:35,6; 2. Japan 6:42,3; 3. Jugoslawien 6:47,8; 4. Brasilien 7:06,1.

3. Lauf: 1. Großbritannien 6:29,8; 2. Kanada 6:30,5; 3. Frankreich 6:36,6 Min.

Norwegen ist Dritter im Fußball

Norwegen—Polen 3:2 (2:2)

Der Kampf um den dritten Platz im Olympischen Fußballturnier gestaltete sich zu einem schönen Erfolg für Norwegen, das gegen Polen mit 3:2 (2:2) die Oberhand behielt. Es war ein schöner Kampf, spannend von der ersten bis letzten Minute. Die Norweger kamen nicht unverdient zum Sieg, denn ihre Stürmer waren vor dem Tor gefährlicher und im Ausnützen von Torgelegenheiten geschickter. Die 100 000 Zuschauer, die dem zusahen, gingen schon in der ersten Hälfte lebhaft mit, zumal da schnell hintereinander schon vier Tore erzielt wurden. Das entscheidende Tor allerdings fiel erst im Endspurt zugunsten der Nordländer.

Eine halbe Stunde vor Beginn des Kampfes waren noch große Lücken im weiten Oval des Olympiastadions, anscheinend hatten sich die Zuschauer durch einen Regenschauer etwas zurückgehalten. Als aber die beiden Mannschaften unter Führung des deutschen Schiedsrichters Birlem (Berlin) ins Feld sprangen, war die Kampfbahn dicht besetzt. Die Mannschaften standen wie folgt:

Norwegen: Johansen; Eriksen, Holmsen; Ulleberg, Juve, Holmberg; Monsen, Kvammen, Martinsen, Frantzen, Brustad.

Polen: Albanski; Szczepaniak, Galecki; Gora, Cebulak, Dytko; Walerjan, Matyak, Peterek, God, Wodarz.

Während also die Norweger gegen ihr letztes Spiel keine nennenswerten Veränderungen vorgenommen hatten, vermißte man auf polnischer Seite den Standardverteidiger Martyna und den bekannten Außenläufer Kotlarczyk, auch im Sturm hatte die rechte Seite ein anderes Gesicht. Zunächst warteten die Norweger mit schnellen und gefährlichen Angriffen auf, aber schon der erste Gegenstoß brachte den Polen den Führungstreffer durch Wodarz für Polen. Polen benutzte die Verwirrung in den norwegischen Reihen und drängte den Gegner in die Verteidigung. Innerhalb von wenigen Minuten erzielten die Polen fünf Eckstöße und ein zweites Tor schien naheliegend. Endlich kam Ruhe in die Reihen der Norweger, sie machten sich frei und statteten nun auch dem polnischen Tor wieder Besuche ab. Die erste gute Torgelegenheit hatte der Linksaußen Brustad und dieser Scharfschütze nutzte sie auch prompt aus. Hoch flog der Ball zum 1:1 ins polnische Tor. Wenig später hieß es dann sogar 2:1 für Norwegen, als Martinsen nach schnellem Vorstoß die polnische Abwehr in Verwirrung brachte und Brustad den nach links gegebenen Ball unhaltbar einschoß. Noch waren keine 20 Minuten vergangen, da hieß es 2:2. Peterek konnte einen unhaltbaren Schuß anbringen. Die restlichen 25 Minuten der ersten Hälfte standen im Zeichen der Hintermannschaften, die den Stürmern keine Torgelegenheiten mehr ließen. — Nach der Pause war das Spiel auch zunächst ausgeglichen. Beiderseits war ein Pfostenschuß zu verzeichnen, dann kam eine große Viertelstunde der Polen, die ihnen allerdings nichts einbrachte, da Peterek zweimal das Tor verfehlte und Wodarz' Geschoß von Norwegens Hüter im Fallen gemeistert wurde. Mehr und mehr kamen die Norweger auf, die schließlich die Polen in die Verteidigung drängten und fünf Minuten vor Schluß auch durch Brustad, der damit dreifacher Torschütze wurde, den siegbringenden Treffer erzielte. Die verzweifelten Schlußangriffe der Polen scheiterten an der aufmerksamen und verstärkten norwegischen Deckung.

Die tschechische Turnerin Dekonove
bei einer wirkungsvollen Uebung am Barren. Die tschechische Mannschaft wurde in der Länderwertung Zweite. (Atlantic, M.)

Leuten-Pokal für Afghanistan

Auf dem Hauptplatz des Hockeystadions überreichte vor Beginn des Spiels Afghanistan-USA der neue Präsident des Internationalen Hockey-Verbandes, Georg Evers (Deutschland), dem Führer des Afghanischen Hockey-Verbandes den Leuten-Pokal, diesen ewigen Wanderpreis, der dem FIH angeschlossenen Land alljährlich überreicht wird, das sich in den vorausgegangenen 12 Monaten besondere Verdienste um die Entwicklung des Hockeysports erworben hat.

Max Schmeling ist zuversichtlich

Nach seiner Ankunft in Neuyork, wo Max Schmelings Sieg über Joe Louis immer noch der Hauptschlager zahlreicher Kinos ist, äußerte sich der deutsche Meisterboxer sehr zuversichtlich über den bevorstehenden Titelkampf um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft gegen den Amerikaner James Braddock. Max Schmeling wies, wie schon vor seiner Ueberfahrt nach Amerika, auch hier wieder darauf hin, daß dieser Kampf ebensowenig auf die leichte Schulter zu nehmen sei, wie die Begegnung mit Louis. Der neue Gegner sei womöglich noch schwerer zu schlagen, da seine Verteidigung bedeutend besser ist, als die von Louis, der immer nur als harter Schläger genannt worden sei. Außerordentlich beeindruckt wurde Schmeling bei der Ankunft über der Wolkenkratzerstadt mit dem Luftschiff „Hindenburg“. Am Mittwochabend hat Schmeling sich den Kampf seines Landsmanns Gustav Eder angesehen, der auf dem Ebbetsfield gegen Jim Seto in den Ring ging. Sein Trainingslager will Schmeling erst in der nächsten Woche beziehen.

Noch 5 deutsche Boxer im Kampf

Kaiser, Miner und Murach bereits in der Vorschlußrunde — Baumgarten ausgeschieden

Am Nachmittag hatten sich wieder über 5000 Zuschauer in der Deutschlandhalle eingefunden, um die Fortsetzung der Ausscheidungskämpfe im Boxen mitzuerleben. Es gab wieder auf der ganzen Linie spannende Kämpfe und oft auch knappe Entscheidungen. Diesmal erlebten die Zuschauer neben den vielen Punktsiegen auch zwei entscheidende Niederlagen. Im Schwergewicht schickten der Argentinier Lovel und der Norweger Nielsen ihre Gegner bereits in der zweiten Runde für die Zeit auf die Bretter.

Erfreulicherweise verzeichneten auch die deutschen Boxer wieder schöne Erfolge. Im Fliegengewicht stand Kaiser diesmal Tricanico (Uruguay) gegenüber. Der Südamerikaner gab sich vergebliche Mühe, gegen Kaisers ausgefeilte Boxkunst anzukommen. Der Deutsche beherrschte die Lage und stellte seinen Punktsieg durch genaue und harte Treffer in jeder Runde sicher.

Im Halbschwergewicht fertigte der Hamburger Vogt den schlagstarken Finnen Koivunen ebenfalls nach Punkten ab. Der Hamburger legte gleich ein flottes Tempo vor, so daß der Finne sofort in die Verteidigung mußte. Den einmal errungenen Vorsprung konnte Vogt dann sicher behaupten. Der Philippine Padilla, der Siege über Schmedes und Chmielewski (Polen) errungen hatte, schied am Donnerstagnachmittag aus, da er von dem Ungarn Harangi nach Punkten abgefertigt wurde.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Kaiser (Deutschland) besiegt Tricanico (Uruguay) n. P.; Carlomagno (Argentinien) besiegt Paßmore (Südafrika) n. P.

Bantamgewicht: Sergo (Italien) besiegt Cornelis (Belgien) n. P.; Cederberg (Schweden) besiegt Hashioka (Japan) n. P.

Federgewicht: Frigyes (Ungarn) besiegt Marquart (Kanada) n. P.; Casanovas (Argentinien) besiegt Polus (Polen) n. P.

Leichtgewicht: Lillo (Chile) besiegt Costa (Aegypten) n. P.; Kops (Dänemark) besiegt Oliver (Argentinien) n. P.; Harangi (Ungarn) besiegt Padilla (Philippinen) n. P.

Weltergewicht: Murach (Deutschland) besiegt H. G. Dekkers (Holland) n. P.; Tritz (Frankreich) besiegt Castro (Philippinen) n. P.

Mittelgewicht: Villareal (Argentinien) besiegt C. G. Dekkers (Holland) n. P.; Despeaux (Frankreich) besiegt Hrubes (Tschechoslowakei) n. P.

Halbschwergewicht: Risiglione (Argentinien) besiegt Griffin (Großbritannien) n. P.; Vogt (Deutschland) besiegt Koivunen (Finnland) n. P.

Schwergewicht: Lovel (Argentinien) besiegt Feans (Uruguay) 2. Runde k. o.; Nielsen (Norwegen) besiegt Toussaint (Luxemburg) 2. Runde k. o.

Auch der dritte deutsche Vertreter, Michael Murach, der in die Kämpfe am Nachmittag eingriff, konnte sich erfolgreich durchsetzen. Der Westfale hatte im Weltergewicht seinen Kampf gegen den Holländer H. G. Dekkers jederzeit sehr sicher. Ueberaus erfolgreich schnitten an diesem Nachmittag auch wieder die Argentinier ab, die fünf Siege meldeten. Sie werden in den nächsten Runden sehr zu beachten sein; die Kämpfer stehen nämlich jetzt schon in der Vorschlußrunde.

Deutsche Boxer in der Vorschlußrunde

Ueber 8000 Zuschauer in der Deutschlandhalle

Die Kämpfe der Boxer in der Deutschlandhalle nehmen immer mehr an Bedeutung zu, und so kam es, daß sich am Donnerstagabend über 8000 Zuschauer in der großen Kampfarena eingefunden hatten. In allen Gewichtsklassen gab es wieder überaus spannende und erbitterte Gefechte, ging es doch schon um den Eintritt in die Vorschlußrunde. Zur großen Freude der vielen Zuschauer hielten sich unsere Vertreter wieder ganz ausgezeichnet und konnten fast alle ihre Kämpfe für sich entscheiden.

Im Fliegengewicht hatte der ausgezeichnete Gladbecker Kaiser bereits am Nachmittag die Vorschlußrunde erreicht. In dieser Runde hat er den schweren Kampf gegen den hervorragenden Argentinier Carlomagno zu bestehen. Der kleine Federgewichtsmeister Josef Miner war seinem Gegner, dem Engländer Tradawan an Größe und Reichweite klar unterlegen. Der schnelle und wendige Breslauer ließ sich aber von seinem Gegner keineswegs einschüchtern und überschüttete den Briten in jeder Runde mit einem Hagel von Schlägen an den Kopf. In diesem heißen Kampf erhielten beide eine Verwarnung. Der Schlesier hatte aber in allen drei Runden kleine Vorteile, die schließlich zu einem klaren Siege ausreichten. Sein nächster Gegner ist der ausgezeichnete Südafrikaner Catterall, der den Amerikaner Kara aus dem Rennen warf.

Auch im Weltergewicht hatte sich unser Vertreter Michel Murach bereits am Nachmittag den Eintritt in die Vorschlußrunde erkämpft, wo der bekannte Franzose Roger Tritz sein Gegner sein wird. Im Mittelgewicht enttäuschte der Hamburger Baumgarten seine vielen Anhänger gewaltig. Gegen den Norweger Tiller brachte er seine gefährliche Rechte nur selten und dann auch noch ziemlich ungenau an. Der Nordländer war viel genauer im Schlag und sicherte sich auf diese Weise viele Punkte, die zu einem kleinen Siege ausreichten. Unser Vertreter in der nächsten Gewichtsklasse, Vogt, stand ebenfalls schon am Nachmittag als Teilnehmer der Vorschlußrunde fest. Auch er erhielt einen Argentinier, nämlich Risiglione, zum Gegner und wird alles aus sich herausgeben müssen, wenn er in die Entscheidung kommen will. Im Schwergewicht standen sich in unserem Europameister Herbert Runge und dem Engländer Anthony Stuart zwei ausgezeichnete Techniker gegenüber, die sich nicht viel nachgaben. Der Kampf war fast immer vollkommen offen. Runge war auf der Distanz überlegen, während der Engländer im Nahkampf Punkte sammelte. Nur auf Grund seiner sauberen Arbeit kam schließlich der Deutsche doch noch zu einem verdienten Punkterfolge.

Die deutsche Turnerin Bürger
Die deutsche Frauenmannschaft konnte die Goldmedaille erringen. (Atlantic, M.)

Die im allgemeinen stark vertretenen Argentinier mußten einen ihrer Kämpfer auf der Strecke lassen. Der schlagstarke Däne Petersen konnte den Südamerikaner Rodriguez verdient nach Punkten abfertigen. In der gleichen Gewichtsklasse erzielte der Finne Suvio die Punktentscheidung über den bekannten Ungarn Mandi. Der ausgezeichnete Pole Chmielewski kam zu einem verdienten Punktesieg über den Amerikaner Clark, so daß die Streitmacht der Amerikaner wieder um einen weiteren Kämpfer zusammengeschmolzen ist.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Laurie (USA) besiegt Sobkowiak (Polen) n. P.; Matta (Italien) besiegt Degryse (Belgien) n. P. — Vorschlußrunde: Kaiser (Deutschland) gegen Carlomagno (Argentinien); Laurie (USA) gegen Matta (Italien).

Bantamgewicht: Ortiz (Mexiko) besiegt Hannan (Südafrika) n. P.; Wilson (USA) besiegt Larrazabal (Philippinen) in der 1. Rd. k. o. — Vorschlußrunde: Sergo (Italien) gegen Cederberg (Schweden); Ortiz (Mexiko) gegen Wilson (USA).

Federgewicht: Miner (Deutschland) besiegt Tradawan (Großbritannien) n. P.; Catterall (Südafrika) besiegt Kara (USA) n. P. — Vorschlußrunde: Casanovas (Argentinien) gegen Frigyes (Ungarn); Miner (Deutschland) gegen Catterall (Südafrika).

Weltergewicht: Petersen (Dänemark) besiegt Rodriguez (Argentinien) n. P.; Suvio (Finnland) besiegt Mandi (Ungarn) n. P. — Vorschlußrunde: Murach (Deutschland) gegen Tritz (Frankreich); Suvio (Finnland) gegen Petersen (Dänemark).

Mittelgewicht: Chmielewski (Polen) besiegt Clark (USA) n. P.; Tiller (Norwegen) besiegt Baumgarten (Deutschland) n. P. — Vorschlußrunde: Chmielewski (Polen) gegen Tiller (Norwegen); Villareal (Argentinien) gegen Despeaux (Frankreich).

Halbschwergewicht: Michelot (Frankreich) besiegt Holm (Dänemark) n. P.; Leibbrandt (Südafrika) besiegt Havelka (Tschechei) n. P. — Vorschlußrunde: Michelot (Frankreich) gegen Leibbrandt (Südafrika); Risiglione (Argentinien) gegen Vogt (Deutschland).

Schwergewicht: Runge (Deutschland) besiegt Stuart (Großbritannien) n. P.; Nagy (Ungarn) besiegt Tandberg (Schweden) n. P.

Leichtgewicht: Stepulov (Estland) besiegt Lillo (Chile) n. P.; Agren (Schweden) besiegt Shrivani (USA) n. P.

Wir führen sämtliche
Sport-Artikel
in großer Auswahl
und sportgerechter Qualität
Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung

MARCHIVUM

Triumph der deutschen Reiter

Deutschland erringt die goldene und silberne Medaille vor Oesterreich — Auch in der Mannschaftswertung eine „Goldene" für Deutschland

Auf dem Maifeld wurde am Donnerstagvormittag der zweitägige Kampf der Dressurreiter in der großen Olympia-Dressurprüfung abgeschlossen. Wie schon 1928 „Draufgänger" unter Freiherrn von Langen gewann, holte sich Deutschland auch diesmal durch „Kronos" unter Oberleutnant Pollay den Sieg und mit „Absinth" (Major Friedrich Gerhard) fiel uns zugleich noch der zweite Platz und die silberne Medaille zu. Den dritten Platz belegte „Nero" unter Major Podhajsky-Oesterreich. In der Mannschaftswertung war uns der Sieg durch die beiden ersten Plätze von „Kronos" und „Absinth" ebenfalls nicht streitig zu machen, so daß Deutschland der erste der drei Reiterwettbewerbe schon zwei goldene und eine silberne Medaille eintrugen.

•

Entscheidung der großen Olympia-Dressurprüfung

1. Oblt. Heinrich Pollay-Deutschland auf Kronos.
2. Major Friedr. Gerhard-Deutschland auf Absinth.
3. Major Alois Podhajsky-Oesterreich auf Nero.
4. Oberleutnant von Ahlefeldt-Schweden auf Teresina.
5. Kapitän R. Jousseaume-Frankreich auf Favorit.

Länderwertung

1. Deutschland
2. Frankreich
3. Schweden.

Einzelwertung:

1. Oberleutnant Heinz Pollay-Deutschland auf Kronos 1760,0 Punkte, Platz 15;
2. Major Friedrich Gerhard-Deutschland auf Absinth 1745,5 Punkte, Platz 18;
3. Major Alois Podhajsky-Oesterreich auf Nero 1721,5 P., Platz 19;
4. Oberlt. Gregor v. Ahlefeldt-Schweden auf Teresina 1675,0 Punkte, Platz 28;
5. Cpt. André Jousseaume-Frankreich auf Favorite 1642,5 Punkte, Platz 26;
6. Lts. Gérard de Ballorre-Frankreich auf Debaucheur 1634,0 Punkte, Platz 29.

•

Als am Donnerstagvormittag die Große Olympia-Dressurprüfung fortgesetzt wurde, hatte sich wieder eine tausendköpfige Zuschauermenge auf dem herrlichen Maifeld eingefunden. Neben den großen steinernen Tribünen zu beiden Seiten des Glockenturmes waren an den drei anderen Seiten neue Stahlrohrtribünen errichtet worden, so daß es den Zuschauern möglich war, bis dicht an das Feld heranzukommen, um die einzelnen Vorführungen genau verfolgen zu können.

An diesem reiterlichen Großkampftag, an dem die Entscheidung der Olympia-Dressurprüfung fiel, waren u. a. der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, Freiherr von Fritsch, der Inspekteur der Kavallerie, Generalleutnant von Pogrell, sowie General Fromm erschienen. Ferner sah man die Chefs der ausländischen Reitermissionen.

Um 11 Uhr waren die Vorführungen der einzelnen Reiter beendet, und als nach einstündigem Warten das Resultat dieser Prüfung durch den Generalsekretär des Olympischen Komitees für Reiterei, Oberlandstallmeister Rau-Deutschland, verkündet wurde, brach ungeheurer Beifall los, mit dem die Sieger geradezu überschüttet wurden. Es waren auch wirklich ganz hervorragende Leistungen, die von Reiter und Pferd vollbracht wurden. Der Sieger der Dressurprüfung und Gewinner der Goldmedaille, Oberleutnant Pollay-Deutschland, bot auf Kronos eine ganz gewaltige Leistung. Die beiden nächsten Plätze fielen an Major Gerhard auf Absinth und den österreichischen Major Podhajsky auf Nero.

Nachdem schon 1928 in Amsterdam — 1932 in Los Angeles waren unsere Reiter nicht dabei — Freiherr von Langen auf dem heute noch erstklassigen Draufgänger II den Olympiasieg davongetragen hatte, konnten unsere Reiter diesmal im Heimatland gleich drei Medaillen erringen. Neben der Goldenen und Silbernen in der Einzelwertung fiel ihnen mit dem ersten und zweiten Platz von Kronos und Absinth noch eine zweite Goldmedaille in der Mannschaftswertung vor Frankreich und Schweden zu. Die deutschen Reiter hatten diesmal im ersten der drei reitsportlichen Wettbewerbe der Olympischen Spiele einen Start, wie man ihn nicht besser wünschen konnte.

Wie sie ritten

Kronos hat den Sieg durchaus verdient. Seine hervorragende Trab- und Galoppierarbeit erledigte er mit viel Schwung und Energie. Gleich die erste Piaffe war geradezu ideal, ebenso wie seine vorbildlichen Traversalen. Der Wallach zeigte sich sowohl im Schritt als auch in seiner lebendigen Galoppierarbeit von denkbar bester Seite. Immer wieder fiel dabei der edle Schwung dieses hervorragenden Vertreters der ostpreußischen Zucht ins Auge. Prachtvoll wurde Kronos wieder auch durch den überaus weichen Sitz seines Reiters, Oberleutnant Heinz Pollay, unterstützt. Pferd und Reiter waren während der ganzen Aufgabe eine geschlossene Einheit.

Major Friedrich Gerhard, der Leiter des Dressurstalles der Kavallerieschule Hannover, belegte auf Absinth, der ebenfalls der ostpreußischen Schule entstammt, den zweiten Platz. Von ihm sah man eine durch Sicherheit und Schwung bestehende Vorführung. Während des ganzen Programms erlebte man eine dauernde, geradezu fesselnde Steigerung, die ihre Krönung in dem ausdrucksvollen und flüssigen Galopp von Sprung zu Sprung fand.

Von den insgesamt 29 Bewerbern, die zum Teil ihr Pensum schon am Vortag erledigt hatten, konnten nur drei auf über 1700 Punkte kommen. Der Oesterreicher Nero unter Major Podhajsky war neben Kronos und Absinth der Dritte im Bunde. Nero ist ein Pferd mit Poesie und Ausdruck, vollendeter Harmonie zwischen Pferd und Reiter und Pferd und Reiter stempelten die Vorführung zu einer Spitzenleistung klassischer Reitkunst.

Einen Erfolg wie nie zuvor hat Deutschland an diesem Tage auf reitsportlichem und züchterischem Gebiet errungen, denn mit ganz großer Ueberlegenheit gingen seine Reiter in der Gesamtwertung der Nationen aus diesem scharfen Ringen hervor und ließen selbst als Einzelreiter Spitzenkönner hinter sich, die als erwählte Vertreter der Reitkunst bezeichnet werden müssen, die als Produkte der spanischen Reitschule in Wien Weltruf genießen. (Genaue Ergebnisse siehe Sportteil.)

Ragnhild Hveger schwamm olympische Bestleistung

Dänisch-holländischer Zweikampf im 400 Meter-Kraul

Das 400-Meter-Kraul-Schwimmen für Frauen wurde am Donnerstagmorgen mit den fünf Vorläufen begonnen. Von den gemeldeten 30 Teilnehmerinnen waren nur 29 am Start. Am meisten bedauerte man, daß die ausgezeichnete Argentinierin Campbell im 5. Lauf fehlte. Schon die Vorläufe zeigten, daß in der Entscheidung zwischen Dänemark und Holland um Sieg und Plätze gestritten wird. Die beiden großen Gegenspielerinnen Hveger und Ria Mastenbroek schwammen ihre Läufe jederzeit sicher. Das 15jährige dänische Mädel zeigte den größeren Ehrgeiz und stellte mit 5:28 Minuten im ersten Vorlauf eine neue olympische Bestzeit auf, die bisher von Ellen Madison-USA mit 5:28,5 gehalten wurde. Als beste Amerikanerin erwies sich Wingard mit einer Zeit von 5:34 Minuten. Ueberraschend stark war die Dritte des ersten Laufes, Azevedo Coutinho-Brasilien, die mit 5:35 Minuten eine neue Landesbestleistung aufstellte. Tiny Wagner-Holland gewann in 5:39,5 Minuten vor Timmermanns-Holland (5:42,5). Hinter der französischen Meisterin Fleuret (5:46,8) kam die Japanerin Morioka (5:31 Minuten) als schnellste Vierte in die Zwischenläufe. Den dritten dänischen Sieg erkämpfte Inger Carlsen mit 5:37,1 Minuten im vierten Vorlauf vor Jeffery-Großbritannien und Petty-USA. Im letzten Durchgang schwamm Mastenbroek-Holland mit 5:36,6 Minuten ganz verhalten. Hinter ihr qualifizierten sich Schramek-Tschechoslowakei mit 5:47,5 Minuten und Cojima-Japan mit 5:50,4 Minuten für die beiden Zwischenläufe, die bestritten werden von Hveger, Frederiksen, Carlsen (alle Dänemark), Mastenbroek, Timmermanns, Wagner (alle Holland), Wingard, Petty (beide USA), Cojima, Morioka (beide Japan), Fleuret (Frankreich), Azevedo Coutinho-Brasilien, Jeffery-Großbritannien, Schramek-Tschechoslowakei und Soltz-Ungarn.

Die Ergebnisse:

1. Vorlauf: 1. Hveger-Dänemark 5:28 (neue olympische Bestleistung); 2. Wingad-Amerika 5:34; 3. Azevedo Coutinho-Brasilien 5:35,5; 4. Marcom-England 6:00,8; 5. Harsanyi-Ungarn 6:14,7. Nicht am Start: Stone-Kanada.

2. Vorlauf: 1. Wagner-Holland 5:37,5; 2. Soltz-Ungarn 6:14,8. Nicht am Start: Dewar-Kanada, Dickinson-Amerika, Hinton-England, de Moraes-Soalles-Brasilien.

3. Vorlauf: 1. Frederikson-Dänemark 5:39,5; 2. Timmermanns-Holland 5:42,5; 3. Fleuret-Frankreich 5:46,8; 4. Morioka-Japan 5:51 (Kopf); 5. de Lacy-Australien 5:51,9. Nicht am Start: Villiger-Schweiz.

4. Vorlauf: 1. Carlsen-Dänemark 5:37,1; 2. Jeffery-England 6:12,7; 3. Petty-Amerika 6:16,6. Nicht am Start: Pirie-Milton-Kanada, Heung-China, Langer-Oesterreich.

5. Vorlauf: 1. Mastenbroek-Holland 5:38,6; 2. Schramek-Tschechoslowakei 5:47,5; 3. Cojima-Japan 5:50,4; 4. Biro-Ungarn 6:04,8; 5. Kinancio-Brasilien 6:28. Nicht am Start: Campbell-Argentinien.

1500 Meter Kraul-Vorläufe

Mit fast einstündiger Verspätung wurde der erste Vorlauf zum 1500-Meter-Kraulschwimmen der Männer gestartet. Die über 20 000 Zuschauer erlebten bei windstillem, sonnigem Wetter einen recht harten Kampf zwischen Ishiharada-Japan, Leivers-Großbritannien und dem jungen deutschen Langstreckler Heinz Arendt, der ein taktisch überaus kluges Rennen schwamm. Ishiharada siegte in 19:55,8 vor Leivers (20:04,4), Arendt (20:10,7) und dem Kanadier Pirie, für den 20:16,4 gestoppt wurden. Bei 200 Meter führte Ishiharada in 2:22,9 Minuten vor Leivers 2:26,6 und Arendt 2:28,2. Mit dem Japaner zusammen schwimmt Leivers bei 400 Meter nach 5:09 Minuten vor Arendt 5:09,8 an. Der Brite machte sich dann frei und führte bei 800 Meter in 10:35,4 vor Arendt 10:39,7 und Ishiharada 10:39,9. An diesem Stand änderte sich bis 1100 Meter nichts mehr. Dann aber setzte Ishiharada stilistisch vollkommen locker und mit langen Armzügen zum Endspurt an, der ihm spielend leicht die Führung brachte. Arendt schwamm sich nicht aus, da er seinen dritten Platz jeder Zeit sicher hatte.

Medica und Terada im toten Rennen

Am Start zum zweiten Vorlauf des 1500-Meter-Kraulschwimmens fehlten der ungarische Meister Graf und Gu Guzmann-Chile. Von vornherein stand es fest, daß hier Medica und Terada den im Schwimmsport immer wieder neuen Zweikampf USA — Japan verkörpern würden. Terada schwamm auf den ersten 400 Metern ein scharfes Tempo. Seine Zwischenzeiten waren 2:27,6 für 200 Meter und 5:07,5 für 400 Meter. Medica, Amerikas Weltrekordler, folgte sechs Meter zurück, arbeitete sich aber bis 800 Meter auf einen Meter heran. Terada führte mit 10:35,4 knapp vor Medica, für den die Uhr 10:36 zeigte. Dramatisch wurde das Rennen von 900 Metern ab, wo beide, auf gleicher Höhe liegend, den Brasilianer Faustin „überrundeten". Beide um Beide wurde von beiden zusammen genommen. Bei 1000 Metern lag Jörgensen-Dänemark als Dritter bereits 150 Meter zurück. Auch bei der letzten Wende lagen Medica und Terada noch Kopf an Kopf. Der Amerikaner setzte zuerst zum Endspurt an, kam auch an Terada vorbei, doch der kleine Japaner ließ nicht locker. Verbissen, mit immer schneller greifenden Armzügen und verdoppeltem Beinschlag, arbeitete er sich Zentimeter um Zentimeter heran und hatte Medica im Ziel wieder erreicht. Daß bei diesem harten Kampf für beide nur 19:55 Minuten gestoppt wurden, war die große Ueberraschung für Aktive und Zuschauer. Jörgensen-Dänemark wurde Dritter in 21:42 Minuten vor Hooper-Kanada (21:47,4) und Faustin-Brasilien.

Niederrhein bezwingt Japans Olympiaelf 6:2

Japans Olympia-Fußballmannschaft traf nach ihrem Ausscheiden in Berlin am Mittwoch in Essen vor 12 000 Zuschauern auf eine Elf des Gaues Niederrhein, die gut und stark zusammengestellt war und einen klaren 6:2 (2:1-) Sieg über Nippons Söhne davontrug. Die kleinen Japaner hinterließen aber trotz der Niederlage keinen schlechten Eindruck, sie waren schnell und technisch gut, aber an Taktik mangelte es. Niederrheins Vertretung kam besonders in der zweiten Halbzeit gut in Schwung und konnte in diesem Spiele noch weitere vier Tore erzielen, nachdem sie bis zur Pause mit 2:1 geführt hatte. Auf Vorlage von Albrecht schoß Mittelstürmer Graf (Düsseldorf) das erste Tor, Japans rechter Läufer Kin konnte aber durch einen 18-Meter-Freistoß ausgleichen, doch die Einheimischen schossen noch vor dem Wechsel aus dem Gedränge heraus das zweite Tor. Nach dem Wechsel waren es Günther (Duisburg), Graf, Albrecht und wieder Günther, die für Niederrhein erfolgreich sein konnten, während die Gäste durch ihren Linksaußen Kamo den zweiten Erfolg buchten.

... und Niedersachsen schlägt USA 4:1

In Hannover kam am Mittwoch vor einer größeren Zuschauermenge ein Fußballtreffen zwischen einer Gauelf von Niedersachsen und der Olympiavertretung von USA zur Durchführung. Die Einheimischen erwiesen sich auch hier den Gästen aus Uebersee überlegen und siegten klar mit 4:1 (3:0).

Der dritte amerikanische Springersieg

Olympiasiegerin Poynton-Hill-Amerika vor Dunn-Amerika und Köhler-Deutschland

Die erste Entscheidung fiel am Donnerstag im Olympischen Schwimmstadion beim Turmspringen der Frauen. Wieder gab es einen großen Erfolg der amerikanischen Springschule, die damit bisher sämtliche Sprungwettbewerbe der Männern und Frauen eindrucksvoll gewinnen konnte. Dorothy Poynton-Hill, die bereits im Kunstspringen den dritten Platz belegte, erneuerte vom 5- und 10-Meter-Brett ihren Olympiasieg von 1932. Hinter ihr glückte Velma Dunn nach hartem Kampf mit der deutschen Springerin Käte Köhler-Hamburg auch die Silberne Medaille für das Siermannbanner zu erringen. Den absolut bestbewerteten Sprung führte Käthe Köhler als Dritte in diesem überaus starken Felde aus. Für ihren Salto rückwärts aus dem Stand vom 5-Meter-Brett erhielt sie trotz der Uneinigkeit des Sprunggerichts 9,42 Punkte.

Gruppe I: N. Osawa vor Dunn und Ehscheidt

Im ersten Durchgang setzte sich die schlanke, verhältnismäßig große Japanerin N. Osawa mit einem vorbildlich durchgeführten Kopfsprung vorwärts mit 7,50 Punkten an die Spitze der ersten Gruppe. Die Frankfurterin Renne Ehscheidt kam schlecht vom Brett und tauchte etwas verdreht ein, blieb mit 5,72 Punkten aber unterbewertet. Ein sehr guter Sprung glückte der Britin Gilbert im zweiten Durchgang. Für ihren Kopfsprung vorwärts aus dem Stand erhielt sie 7,92 Punkte. In der Bewertung der Deutschen Ehscheidt ging das Sprunggericht zwischen 5 und 7½ auseinander, mit 7,36 gab man ihr schließlich hinter der Schwedin Sjöqvist (7,67 Punkte) die drittbeste Wertung. Renne Ehscheidt, die in drei von vier Sprüngen von den amerikanischen und britischen Sprungrichtern unterbewertet wurde, fiel dadurch auf den 5. Platz zurück.

Poynton-Hill vor Dunn und Köhler

Die bessere Klasse vertraten die Springerinnen der II. Gruppe, in der es vom ersten Durchgang an einen harten Kampf zwischen Käte Köhler und den amerikanischen Favoritinnen Dorothy Poynton-Hill und Velma Dunn gab. Die amerikanische Olympiasiegerin von Los Angeles hatte die undankbare Aufgabe, in dieser elfköpfigen Gruppe anzuspringen, ging aber vom ersten Durchgang an an die Spitze. Käthe Köhler, die sich ebenfalls noch einspringen mußte, lag hier schon mit 7,21 Punkten hinter Velma Dunn mit 7,50 auf dem dritten Platz. Nach dem dritten Sprung stand es bereits mit einiger Sicherheit fest, daß die Goldmedaille der blonden, gut gebauten Poynton nicht mehr zu nehmen war. Für Käte Köhler aber kam es darauf an, sich hinter Velma Dunn den dritten Platz vor den Japanerinnen zu sichern. Vollkommen ruhig bestieg sie den 5-Meter-Turm und zeigte einen Salto vorwärts aus dem Stand, wie man ihn in Deutschland wohl noch nie schöner von einer Frau gesehen hat. Mit 8,02 Punkten wurde diese Leistung nach Ansicht aller Fachleute und des deutschen Reichstrainers Keser noch zu knapp bewertet, zumal Poynton-Hill für ihren verunglückten Salto vorwärts noch 8,40 Punkte erhielt.

Die Entscheidung:

1. Poynton-Hill-Amerika 33,93 Punkte.
2. Velma Dunn-Amerika 33,63 Punkte.
3. Käte Köhler-Deutschland 32,43 Punkte.
4. N. Osawe-Japan 32,33 Punkte.
5. Gillisen-Amerika 30,47 Punkte.
6. Kamo-Japan 30,24 Punkte.
7. Gilbert-England 30,15 Punkte.
8. Ehscheidt-Deutschland 29,90 Punkte.
9. Sjöqvist-Schweden 29,67 Punkte.
10. Nirling-Schweden 29,29 Punkte.
11. Kapp-Deutschland 28,8 Punkte.
12. Narboe-Norwegen 28,42 Punkte.

Baseball im Olympiastadion

Als Verführung für Mittwochabend im Olympiastadion war ein Spiel zwischen einer amerikanischen „Weltmeistermannschaft" und einer amerikanischen Amateur-„Olympiamannschaft" abgeschlossen worden. Das Baseballspiel ähnelt etwas dem deutschen Schlagball. Allerdings hat jeder Spieler drei Schläge und braucht beim Lauf nicht mit dem Ball getroffen, sondern lediglich berührt zu werden, um „aus" zu sein. Der einzige Nachteil der Vorführung war, daß sie bei künstlicher Beleuchtung vor sich ging, so daß den Zuschauern die technischen Feinheiten verloren gingen. Auch die Mannschaften schienen durch das künstliche Licht behindert, denn statt der sonst üblichen neun Durchläufe wurden deren nur sieben durchgeführt. Die „Olympiamannschaft" lag anfangs mit 2:1 in Führung und konnte nach fünf Durchläufen den Vorsprung sogar auf 4:2 erhöhen. Dann aber glich die „Weltmeistermannschaft" nicht nur aus, sondern entschied das Spiel auch mit 6:5 für sich. Zwischendurch unterhielt eine echt amerikanische Jazzkapelle die Zuschauer mit schmissigen Märschen.

Die Vorentscheidungen im Degen-Mannschaftsfechten

Zahlreiche Zuschauer hatten sich am Donnerstagvormittag in der Turnhalle und im Kuppelsaal auf dem Reichssportfeld eingefunden, um dem Kampf der letzten acht Mannschaften im Südelfechten beizuwohnen. Schon im ersten Durchgang gab es in der ersten Gruppe I harte Kämpfe. Italien trat nicht mit schärfster Besetzung an und schonte sich für den Endkampf mit Ungarn, so daß das Ergebnis von 9:7 gegen Oesterreich durchaus erklärlich war. Einen weiteren Sieg hatten die Polen zu verzeichnen, die gegen Frankreich ziemlich glatt mit 10:6 gewannen.

In der Gruppe II hatte Deutschland eine äußerst schwere Runde ausgelost. Deutschland traf im ersten Kampf auf die favorisierten Ungarn. Während die Magyaren mit stärkster Mannschaft antraten, verzichteten die Deutschen auf eine unnötige Kraftprobe und kämpften ohne Casmir und Eisenecker in der Besetzung Wahl, Oker, Jörger und Heim. Ungarn konnte unter diesen Umständen einen überlegenen 15:1-Sieg buchen. Den einzigen deutschen Sieg erkämpfte der deutsche Meister Heim mit 5:3 gegen den starken Ungarn Rajczy. Im zweiten Kampf dieser Gruppe hatten es die Amerikaner nicht sehr leicht, die Holländer mit 9:7 niederzuhalten.

Die Peruaner bleiben in Deutschland

Dank der verständnisvollen Vermittlung des peruanischen Gesandten in Berlin, Segemeister, hat die peruanische Olympiamannschaft beschlossen, nicht zu einem Freundschaftsspiel nach Frankreich zu reisen, sondern in Deutschland zu bleiben und hier ein deutsch-peruanisches Freundschaftsspiel auszutragen.

Der Beschluß ist darauf zurückzuführen, daß die peruanische Mannschaft vermeiden will, daß ihre Abreise irgendwie als ein Affront gegen Deutschland aufgefaßt werden könnte.

Hohes Lob für deutsches Kampfgericht

Zum Abschluß der Leichtathletik-Woche der 11. Olympiade kamen zu einem Kameradschaftsabend die Mitglieder des Rates der IAAF mit den deutschen Olympia-Kampfrichtern zusammen. Präsident Brundage-Amerika, Präsident Stankovits-Ungarn, Präsident Genet-Frankreich und die Vertreter von Finnland und Schweden lobten die ausgezeichnete Organisation und die gute Arbeit des Kampfgerichts.

Im Auftrage des Präsidenten der IAAF, Sigfrid Edström, richtete das Mitglied des Rates der IAAF, Bo Ekelund-Schweden folgende Worte an das deutsche Kampfgericht:

„Nach Beendigung der Leichtathletik-Woche der großartigen Olympischen Spiele, bei denen Sie alle mitgearbeitet haben, ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, den herzlichen Dank und die rückhaltlose Anerkennung der IAAF zum Ausdruck zu bringen. Der Erfolg der Spiele wäre nicht so groß gewesen, wenn nicht jeder von Ihnen in treuer Pflichterfüllung auf seinem Posten gestanden hätte. Die IAAF hat von vornherein erwartet, daß das Kampfgericht in jeder Beziehung funktionieren werde, und sie sah ihre Hoffnung in keiner Weise getäuscht. Der Präsident der IAAF, Herr Edström, hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, daß ihm die Zusammenarbeit zwischen dem Schiedsgerichte der IAAF und dem deutschen Kampfgerichte eine wahre Freude gewesen ist. Es gab nicht die geringsten Störungen und das Schiedsgericht brauchte in keinem einzigen Falle einzugreifen. Die unparteiische und objektive Haltung des Kampfgerichts verdient ein besonderes Lob. Sie war über jeden Zweifel erhaben. Persönlich möchte ich Ihnen herzlich danken für die gute Kameradschaft, die Sie mir entgegengebracht haben. Wir waren während der ganzen Spiele gute Freunde und ich nehme gerade in dieser Hinsicht den größten Eindruck mit in mein Vaterland zurück. Sie haben durch Ihre Arbeit dem deutschen Sport einen ungeheuren Auftrieb gegeben. Die deutsche Jugend wird mit erneuter Kraft und mit einer durch den Verlauf der Spiele entzündeten Begeisterung für den Sport tätig sein. Ich wünsche dem deutschen Sport und seiner Aufbauarbeit weiterhin den glänzenden Erfolg, den er so ehrlich verdient hat."

Polizeisportverein Chemnitz in Mannheim

Der Auftakt der diesjährigen Fußballsaison beginnt für den Sportverein Mannheim-Waldhof mit einem Zusammentreffen gegen den sächsischen Fußballmeister Polizei-Sportverein Chemnitz. Das Spiel findet am kommenden Sonntag nachmittags im Mannheimer Stadion statt.

VfR Mannheim — Borussia Neunkirchen

Auf dem Sportplatz an den Brauereien empfängt am Sonntagnachmittag dere VfR die Neunkircher Borussen. Die Saarländer, die sich gründlich auf die Spielzeit vorbereitet haben, sind dieses Jahr so stark, daß man ihnen alle Aussichten für die Gaumeisterschaftsspiele gibt. Borussia tritt mit vollständiger Mannschaft an, aus der die Repräsentativen Müller (Tor), Welsch (Verteidiger) und Theobald (halblinks) besonders hervorstechen.

Jack Medica:

„Ich habe noch etwas Besonderes vor"

Olympia-Sonderdienst der NMZ.

Die Ueberraschung des Tages war das 400-m-Freistilschwimmen der Männer, weil nicht, wie erwartet, ein Japaner in Front lag, sondern der USA-Krauler Jack Medica. Unser Sonderberichterstatter hatte Gelegenheit, ihn gleich nach seinem grandiosen Siege in seiner Kabine im Schwimmstadion zu sprechen. Er hatte noch nicht seinen Bademantel abgelegt und wollte sich vorerst einmal etwas durchkneten lassen.

„Ich kann noch nicht allzu viel sagen", erwidert er uns auf unsere Frage, wie er selbst zu seinem Erfolge stehe. „Ich habe mir zwar mein Rennen gewissenhaft zurechtgelegt, aber der Kampf bringt ja doch immer ein anderes Bild, und soll wäre es ja auch daneben gegangen. Aber ich habe nie das Zutrauen zu mir selbst verloren, so daß ich ja schließlich die Oberhand behalten mußte."

„Haben Sie sich nicht reichlich lange zurückgehalten?", fragen wir ihn. „Keineswegs", wendet Medica ein. „Denn ich hatte mir mein Rennen so eingeteilt, daß ich unbedingt noch so viel Kraftreserven haben mußte, um an den führenden Uis heranzukommen. Die letzte Wende war meine ausgiebigste. Denn diese Unterwasserwende brachte mir 7 Meter ein."

„Das werden auch so manche Aufnahmen zeigen", werfen wir kurz ein, denn eine solche Unterwasserwende, wie sie Jack Medica bei der letzten Wende anwandte, kann nur der durchführen, der noch über genügend Körperkraft verfügt.

„Es war eine harte Nervenprobe für uns beide", sagt Medica, „denn als ich zu ihm aufschließen konnte, mußte es sich ja zeigen, wer von uns beiden diesen Zweikampf mit Erfolg bestehen würde. Als ich an Uis heran war, hatte ich noch einige Meter Zeit, festzustellen, ob er sein Tempo verschärfen könnte, aber ob es mir gelingen würde, in Front zu kommen. Als ich feststellte, daß Uis die Nervenprobe nicht bestehen konnte, ging ich in Führung und schwamm meinen Olympia-Sieg heraus."

Inzwischen hat sich nun der neue Olympia-Sieger auf die Massagebank gelegt, und sein Masseur nimmt ihn unter seine Hände. Aber noch können wir Medica fragen, wie es mit seinem Training stand. Hierzu teilt er uns mit, daß er erst nach den amerikanischen Meisterschaften und nach den Olympia-Ausscheidungen ein schärferes Training vorgenommen habe, und daß er in Berlin an Ort und Stelle das letzte Training ausgiebig durchgeführt habe. „Ich konnte ja bereits hier gute Zeiten erreichen, so daß ich mit Zuversicht in die schwere Prüfung ging. Doch ich habe ja noch etwas mehr vor, ich will ja auf jeden Fall in dem 1500-Meter-Kraulschwimmen ebenfalls günstig abschneiden."

Und das trauen wir dem Kämpfer Medica zu. —ek.

Mannheims Nachtradrennen

Nachdem die ersten Mannheimer Nachtrennen ein Opfer der Witterung geworden sind, wird die Veranstaltung nunmehr am kommenden Samstag durchgeführt. Eine gute Besetzung wird die fünf Wettbewerbe der Nacht sehr spannend gestalten und eine einwandfreie Beleuchtung wird dafür sorgen, daß die Kämpfe von allen Plätzen aus einwandfrei verfolgt werden können.

Die „17. Rhön"

61 Segelflugzeuge im Wettbewerb

Für den 17. Rhön-Segelflugwettbewerb hat der Deutsche Luftsportverband wiederum nur 61 Segelflugzeuge zugelassen, damit, entsprechend den vorhandenen Unterbringungsmöglichkeiten der Maschinen auf der Wasserkuppe und den Startplatzverhältnissen, jeder Wettbewerber unter den gleichen Bedingungen starten kann. Auch hat man für diesen Wettbewerb die Punktwertung beibehalten, nach der jeder Teilnehmer nur im Rahmen seiner Landesgruppe oder Reichsgruppe, Lufthansa und Gruppe DFS-Darmstadt starten kann.

Von den 61 Teilnehmern, unter denen sich die bekannte Segelfliegerin Hanna Reitsch-Darmstadt als einziger weiblicher Teilnehmer befindet, werden die im letzten Wettbewerb bereits benutzten Konstruktionen wieder geflogen. So ist der „Rhön-Adler" 21mal vertreten, vier Pilaten fliegen noch den „Rhönbussard", hingegen 26 die erfolgreichste Konstruktion der letzten Jahre, den „Rhönsperber". der „Kondor" ist viermal vertreten und je einmal „Kondor II" und „Präsident", die „Minimoa", die „Mue 13" und die neue Rhönsperbertype, der „Sperber junior", den Hanna Reitsch fliegt. Mit diesen bewährten Segelflugzeugtypen dürfte die vollzählig am Start vertretene deutsche Segelflieger-Elite unter einigermaßen günstigen meteorologischen Bedingungen zweifellos wieder gute Erfolge erzielen.

Der Leiter der „17. Rhön", Major Huber, wird am kommenden Sonntag um 9 Uhr nach der Eröffnungsfeier am deutschen Fliegerdenkmal auf der Wasserkuppe den Start freigeben.

MARCHIVUM

Auf nach Elberfeld und besser machen

Mit den vier deutschen Staffelläuferinnen vor und nach dem Endkampf

Olympia-Sonderdienst der NMZ.

Die vier deutschen Staffelläuferinnen Emmi Albus, Käte Krauß, Marie Dollinger und Ilse Dörffeldt haben auch in ihrer schwersten Stunde ihren wahren Sportgeist gezeigt. Verloren ist verloren — aber mit einer neuen Weltrekordzeit am Vortage. Nur durch einen unglücklichen Stabwechsel auf die Staffel-Medaille verzichten zu müssen, gehört wohl zu den schwersten Prüfungen im Sportleben. Unsere vier deutschen Mädels haben es meisterhaft ertragen.

Vier Mädchen halten Kameradschaft

Still und gefaßt verließen sie die Bahn. Kein Aufbegehren, nur ein paar Tränen im ersten Moment, dann hatten sie ihre Fassung wieder. „Wir können nichts anderes tun, als es wieder gutmachen. Auf nach Elberfeld und besser machen. Keine von uns hat schuld, das gibt es nicht. Wir lassen niemand fallen, denn es hätte jeder passieren können. Am 19. August in Elberfeld beim Internationalen Sportfest, werden wir versuchen, unsere Bestleistung vom Samstag gegen Amerika zu wiederholen."

Die letzten Stunden vor dem Kampf

Der Sonntagvormittag war den 24 Staffelläuferinnen, die den Endkampf am Nachmittag mit Unruhe erwarteten, viel zu langsam vergangen. Ueberall war es still und ernst bei den beteiligten Mannschaften, und nach dem Essen waren sie alle für eine Stunde verschwunden. Weder durch Telegramme noch durch Telephongespräche ließen sie sich stören. Im Flügel der deutschen Mädel über der Turnhalle herrscht dieselbe Stille. Eine hielt Wache auf dem Flur. Die vier, die Bewunderten, denen gern jeder nach einen Liebesdienst tun möchte, müssen unbedingt Ruhe haben. Alles geht auf Fußspitzen und sieht unruhig nach der Uhr, ob es nicht bald soweit sei.

Im gleichen Schritt und Tritt

Kurz vor 3/4 3 Uhr öffnen sich die Türen, und da kommen sie auch schon fix und fertig heraus, die Dolli, die Käte, Emmi und Ilse. Es wird nicht viel gesprochen, sie wissen, was sie erwartet und daß es jetzt nur darauf ankommt, sich dort ganz einzusetzen. Das sieht man ihnen an, als sie in ihrem freundlichen Sportdreß im gleichen Schritt und Tritt zum Stadion hinübergehen.

Alle drei Wochen Treffpunkt im „Viermäderlhaus"

Seit dem Frühjahr kamen regelmäßig alle drei Wochen mit den Zügen aus Berlin, Dresden und aus Nürnberg drei Mädels nach Elberfeld. Sie gingen mit ihrem kleinen Gepäck zum Stadion, wo eine vierte, die aus Barmen kam, sie erwartete, und nach kurzer Zeit sah man die vier schon beim Training. Wenn die Arbeit auf der Aschenbahn vorüber war, machten sie das schön gelegene Sportheim zum vergnügten „Viermäderlhaus". Vielleicht war die Reise für Ilse Dörffeldt aus Berlin oder die Käte aus Dresden manchmal etwas beschwerlich. Aber mit diesen zwei bis drei Trainingstagen nach drei Wochen Pause haben sie mehr erreicht, als wenn sie mehrere Wochen vor der Olympiade hintereinander trainierten.

Bei anhaltendem Training können leicht die Muskeln hart werden, die Lust vergeht und auch die beste Kameradschaft kann durch das zu lange Beisammensein zerstört werden. So konnten die Mädels sich wieder ausruhen, und jedes Mädel freute sich von neuem auf das Wiedersehen und auf das Training. Ja auch auf das Wiedersehen, denn „so etwas, wie die Kameradschaft dieser vier habe ich unter Sportmädeln noch nicht erlebt, und darin liegt auch ihr Erfolg", sagte Reichstrainer Josef Waitzer.

Auch im Beruf müssen sie etwas leisten

Alle vier Mädels haben verschiedene Pflichten im Leben. Aber daß sie auch im Beruf alle hart ran müssen, verbindet sie und überbrückt alle Gegensätze ebenso wie das gemeinsame sportliche Erlebnis. Käte Krauß ist in Dresden Musiklehrerin und geht in ihrem Beruf ganz auf; Ilse Dörffeldt hat bei Siemens in Berlin einen verantwortungsvollen Posten; Dolli muß, wenn sie zurückkehrt, auf dem väterlichen Bauernhof Langenzenn bei Nürnberg im Haus und auf dem Feld tüchtig mit zupacken; und auch Emmi Albus hat bei ihren Eltern in Barmen einen großen Pflichtenkreis. Ihre wenigen freien Stunden gehören der Gymnastik und dem Sport. Dolli hat es ganz besonders gut. Sie hat einen Wald in der Nähe, wo sie hin und wider ihre Beine in Uebung halten kann. Viel Zeit und Kraft bleibt ihnen neben ihrem Beruf nicht zum Training, und deshalb ist ihre neue Weltrekordleistung ganz besonders anzuerkennen — wenn sie auch beim Endlauf Pech hatten.

Lydia Ballnet.

1500 Meter Kraul-Vorläufe

Das schöne Sommerwetter der letzten Tage hatte wieder einem grauen Himmel Platz gemacht. Ein Regenschauer in der Mittagsstunde des Donnerstag brachte eine empfindliche Abkühlung. Die Schwimmer, besonders die aus wärmeren Zonen stammenden Teilnehmer, waren mit diesem Wetterumschlag gar nicht einverstanden. Immerhin behält das Wasser, das auf künstlichem Wege erwärmt wird, stets seine richtige Temperatur. Die unsichere Witterung beeinflußte auch den Besuch. Zwar sind alle Plätze seit langem ausverkauft, aber die Kartenbesitzer hatten es an diesem Nachmittag nicht so eilig wie sonst, so daß zu Beginn der Hauptkämpfe des Nachmittags das Schwimmstadion zum ersten Male Lücken aufwies.

Die Wettbewerbe wurden mit dem dritten Vorlauf über die 1500 Meter lange Strecke fortgesetzt. Erfreulicherweise konnte hier Freese hinter Flanagan und Uto einen ausgezeichneten dritten Platz belegen und sich damit für die Vorentscheidung durchsetzen. Der Ausgang des Rennens unter den sechs Bewerbern, von denen nur Garcia-Uruguay seine Meldung nicht erfüllte, lag ausschließlich zwischen dem erst 19jährigen Japaner Uto, dem Amerikaner Flanagan und dem Deutschen Freese. Der Bremer schwamm entsprechend der gegebenen Weisung vom Start weg mit vollster Kraft und lag bis nach 200 Meter an zweiter Stelle hinter dem Amerikaner und vor dem Japaner. Dann ging Uto an Freese und später auch an Flanagan vorbei. In dieser Reihenfolge gab es, abgesehen von den sich vergrößernden Abständen, keine Veränderung mehr. Das übrige Feld war zu schwach, um die drei großen Schwimmer gefährden zu können. Uto beendete die Ausscheidung in 19:48,3 vor Flanagan in 19:49,9 und Freese, der 20:18,7 benötigte. Der fast waagrecht im Wasser liegende und mit ruhigen langen Zügen arbeitende Flanagan war die ersten 100 Meter in 1:06,8 angegangen und wendete bei 200 Meter in 2:26,3. Der auch auf der langen Strecke in kurzen Schlägen schwimmende Uto erzielte für 400 Meter 5:06,0, für 800 Meter 10:26,5 und für 1200 Meter 11:48,7.

Auch Przywara Dritter

Wie schon vorher Arendt und Freese, so gelang es im vierten und letzten 1500-Meter-Vorlauf auch Przywara, durch einen guten dritten Platz sich in den Zwischenlauf zu bringen. Der Engländer Wainwright gab bis 400 Meter das Tempo an und führte vor dem Deutschen und dem Amerikaner Crisby, der anfangs noch an dritter Stelle steht, aber bei dieser Wende nur noch einen Handschlag hinter dem Engländer zurücklag. Nun machte sich der wundervoll leicht schwimmende Amerikaner sein Rennen allein. Während seine Widersacher sich mit Einsatz ihrer ganzen Körperkraft im Wasser rollten und wälzten, schaffte sich Crisby mit tüchtigen, harmonischen Zügen spielend vorwärts. Sein Sieg in 20:26,5 stand nicht in Frage. Zehn Meter zurück kam der sich restlos ausgebende Engländer in 20:47,6 vor Przywara in 21:18,9 ein. Als schnellster Vierter gelangten noch Pierie-Kanada und Talli-Frankreich in den Zwischenlauf.

Die Ergebnisse:

3. Vorlauf: 1. Uto (Japan) 19:48,3 Min.; 2. Flanagan (USA) 19:49,9 Min.; 3. Freese (Deutschland) 20:18,7 Min.; 4. Talli (Frankreich) 21:06 Min.; 5. Hamerton (Kanada) 21:05,2 Min.; 6. Hellström (Dänemark) 21:16,9 Min.; nicht am Start: Garcia (Uruguay).

4. Vorlauf: 1. Crisby (USA) 20:26,5 Min.; 2. Wainwright (Großbritannien) 20:47,6 Min.; 3. Przywara (Deutschland) 20:59 Min.; 4. Bader (Oesterreich) 21:13,9 Min.; nicht am Start: Lengyel (Ungarn), Bertocia (Chile).

Wer gewann die Olympia-Medaillen?

Fünf Wettbewerbe brachten am Donnerstag bei den Olympischen Spielen ihre Entscheidung. Deutschland konnte dabei wieder sehr gut abschneiden, da die Dressur-Prüfung in der Einzel- und in der Mannschaftswertung gewonnen wurde und wir auch noch neben den zwei Goldmedaillen eine silberne erringen konnten. Im Turmspringen der Frauen, das den Amerikanerinnen die beiden ersten Plätze einbrachte, gewann Deutschland eine Bronzemedaille und auch im Säbelfechten, bei dem Ungarn und Italien die beiden ersten Plätze einnahmen, konnten wir eine weitere Bronzemedaille buchen. Im 100-Meter-Rückenschwimmen der Frauen belegte Holland die beiden ersten und USA den dritten Platz. Schließlich konnte Norwegen noch den dritten Platz im Fußball sicherstellen. Nach insgesamt 98 Wettbewerben von 129 ergibt sich nun folgendes Bild:

	Gold	Silber	Bronze
Deutschland	21	19	27
USA	20	15	8
Ungarn	7	1	8
Finnland	6	6	6
Schweden	6	5	8
Italien	6	5	5
Frankreich	5	6	4
Japan	4	4	5
Holland	4	3	6
Großbritannien	3	6	2
Tschechoslowakei	3	5	—
Oesterreich	3	4	3
Estland	2	1	3
Aegypten	2	1	2
Schweiz	1	8	3
Kanada	1	2	5
Norwegen	1	2	—
Argentinien	1	1	1
Türkei	1	—	1
Neuseeland	1	—	—
Polen	—	2	3
Lettland	—	1	1
Jugoslawien	—	1	—
Australien	—	—	1
Mexiko	—	—	1
Philippinen	—	—	1
Belgien	—	—	1
Dänemark	—	—	1

Die Mannschaftswertung der großen Dressurprüfung

1. Deutschland (Rittm. v. Oppeln-Bronikowski auf Gimpel 1568,5 P., Major Gerhard auf Absinth 1745,5 P., Oblt. Pollay auf Kronos 1760 P.) 5074 Punkte; 2. Frankreich (Capt. Jousseaume auf Favorite 1642,5 P., Comm. Gillois auf Nicolas 1569,5 P., Lt. de Ballore auf Debaucheur 1634 P.) 4846 Punkte; 3. Schweden (Hpt. Sandström auf [illegible], Mj. Tuttle auf Si Murray, Cpt. Babrock auf Olympic) v. Adlercreutz auf Teresino 1675 P.) 4660,5 Punkte; 4. Oesterreich (Gen. v. Pongracz auf Georgine 1486, Oberstlt. Dessleschell auf Infant 1670, Mj. Podhajski auf Nero 1721,5) 4627,5 P.; 5. Holland (Mj. Camerling-Helmolt auf Wodan 1381, Mj. Le Heux auf Zonnetje 1422, Hpt. Versteegh auf Ad Astra 1579) 4382 P.; 6. Ungarn (Oberstlt. Kemery auf Elmtalan, Oberst v. Magashazy auf Tuzfuk, Gen. v. Pados auf Ficzuri) 4090 P.; 7. Norwegen (Rittm. Qvist auf Jaspis, Rittm. Johansen auf Torie Mand, Rittm. Björnsen auf Invivend) 4050,5 P.; 8. Tschechoslowakei (Comm. Pechmann auf Ideal, Oberst Schöniger auf Helios, Cpt. Jandl auf Nestor) 4026 P.; 9. USA (Cpt. Kitts auf Americ Lady, Mj. Tuttle auf Si Murray, Ct. Babrock auf Olympic) 3926,5 Punkte.

Wieder Dressur auf dem Maifeld

Die Vielseitigkeitsprüfung begann

Schon wenige Stunden, nachdem die deutschen Reiter in der großen Olympia-Dressur ihre Triumphe gefeiert hatten, begann ebenfalls auf dem Maifeld vor mehr als 10 000 Zuschauern die Military. Ganz andere Reiter und Pferde stellten sich hier den Richtern. 18 von den 50 gemeldeten Bewerbern erledigten ihre Aufgaben an diesem Donnerstagnachmittag. Es waren durchweg robuste Warmblüter, die ihre Eignung auch im Gelände und als Springpferde beweisen müssen. In dieser Teilübung der Dressur sollte zunächst einmal die Geschmeidigkeit des Pferdes, sein Gleichgewicht und sein Eingehen auf den Willen des Reiters festgestellt werden.

Von den bisher vorgeführten Pferden machten „Grey Friar" (Lt. Grandjean-Dänemark), „Magaremiel" (Kapt. Malakischeff-Bulgarien), „Aligold" (Oblt. v. Stjernswärd-Schweden), „Legenyi" (Oblt. Bisz-Ungarn) und „Fasan" (Rittm. Lippert-Deutschland) einen recht guten Eindruck. Irgendwelche Schlußfolgerungen konnten noch nicht gezogen werden, da noch 35 Pferde geprüft werden müssen und außerdem vor Beendigung keinerlei Ergebnisse bekanntgegeben werden dürfen.

Glück im Unglück

Trainingsunfall von Hans Stuck

Beim Training zum Autorennen um den Acerbo-Pokal erlitt der deutsche Rennfahrer Hans Stuck einen Unfall, der glücklicherweise noch glimpflich ablief. Die Rennstrecke bei Pescara, die sehr lange und außerordentlich schnelle Geraden aufweist, war zum erstenmal seit Bestehen des Rennens mit zwei schweren Schikanen besetzt worden, die schon in verschiedenen anderen Rennen manchem Fahrer zum Verhängnis geworden sind. Stuck verlor in seinem Auto-Union-Rennwagen durch die flimmerige Luft, die durch die große Hitze des Motors hervorgerufen wurde, die Sicht. Er stürzte einen drei Meter tiefen Abhang hinunter und zog sich eine tiefe Fleischwunde an der Hand zu und auch seine Ellenbogen wurden in Mitleidenschaft gezogen. Der Sturz wurde dadurch verursacht, daß der Rennwagen Stucks mit dem linken Hinterrad einen Gehsteigblock berührte und aus der Bahn geschleudert wurde.

Am Samstag wird Stuck beim Acerbo-Pokalrennen natürlich nicht an den Start gehen können. Erst am 30. August will der deutsche Meisterfahrer im „Großen Preis der Schweiz" wieder am Ablauf erscheinen.

Großer Bergpreis von Deutschland

Auf der traditionellen, 12 Kilometer langen Schauinslandstrecke bei Freiburg gelangt am 30. August der diesjährige „Große Bergpreis von Deutschland" zur Durchführung. Soeben ist die Ausschreibung durch die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (ONS) erschienen, die als Nennungsschluß den 20. August angibt. Die Motorradwettbewerbe werden für die deutsche Meisterschaft gewertet, wie auch die Kraftwagenrennen für die Deutsche Bergmeisterschaft mitzählen. Korpsführer Hühnlein hat für den schnellsten Fahrer des Tages einen besonderen Ehrenpreis gestiftet, außerdem sind natürlich wieder wertvolle Barpreise für jedes Rennen ausgesetzt.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Junge **Handarbeits-Verkäuferin** für ein flottes Wollgeschäft, die auch Anleitung im Stricken und Häkeln geben kann, gesucht. Angebote unter Q A 151 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6070

Für mittleren, ruhigen Haushalt **Haus-Mädchen** baldigst gesucht. J. Weil, Lamevstr. 27. *5444

Gesund. fleißig. **Tagesmädchen** selbst. i. Kochen u. allen häusl. Arbeiten, gesucht. Adr. in der Geschäftsst. *5441

Tüchtiges 6635 **Allein-Mädchen** i. gut. Haushalt sof. gesucht. Singer, H 1, 21.

Tüchtiges 6627 **Tagesmädchen** das an selbständ. Arbeit gewöhnt ist, zu 2 Person. sofort gesucht. Vorzustellen bei Fette, O 2, 2.

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung!

Stellengesuche

Jüngerer **Kraftfahrer** zuverl., nüchtern, mit Führerschein 2 u. 3, sucht z. 1. Nov. Stellung. Angeb. u. G W Nr. 83 an die Geschäftsst. *5406

30jähr. Spengler- u. Installationsmeister sucht **Hausmeisterstelle** m. Wohnung in Geschäftshaus od. sonstig. Untern. Angeb. u. H B 11 a. d. Geschäftsst. *5462

Haustochter-Stütze 20 J., ferno, selbst. i. a. Hauswes., sowie bew. in allen Büroarb., sucht Wirkungskreis. Angeb. u. F B 87 an Gesch. 6632

Schriftliche Heimarbeit gesucht. Angebote unter H F 91 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5465

Alleinmädchen perf. im ganzen Haushalt sucht ½-Tagesstellung od. Dauerstelle. Angebote unter G Z 83 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5426

Verkäufe

Nähmaschinen RM. 123.— Weltmarke, fabrikneu, versenkbar, auf Holzgestell, volle Garantie, auch in Wochenraten von 1,50 RM bei üblich. Teilzahl.-Beding. Lieferung frei Haus. Altmaschinen, Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeih. in Zahlung. Verlangen Sie bitte sofort unverbindl. Besuch meines zuständ. Vertreters. Postkarte mögl. m. Angabe d. Besuchszeit. 87 Konrad Michel, Nähm.-Vertret., Mannheim, F 1. 14, 1 Tr. (Planken).

Existenz. Vom Schreibtisch aus zu erledig. Versandgeschäft, nur Nachnahmen, tägl. große Bareinnahm., ohne jede Vorkenntn. zu betreiben. Artikel patentamtl. geschützt, w. Krankheit an Dame od. Herrn zu verk. Erf. einige 1000 Mark. Angebote unter H K 4 an die Geschäftsst. *5458

Friseurgeschäft Herr.- u. Dam.-Salon i. Zentr. der Stadt billig zu verkf. Angeb. u. H Q 10 an d. Gesch. *5461

Vertiko, Kommode platzhalb. zu vk. Seibel, Jungbuschstr. 15, III. *5466

1 Herrenrad aus Privathand, wenig gefahren, zu verk. *5477 H 7, 19, Laden.

Für Brautpaare haben wir jetzt schöne u. äußerst preiswerte Wohnungseinrichtungen zusammengestellt. – Für nur **Mk. 415.-** bekommen Sie bei uns schon 1 neue Küche und 1 neues Schlafzimmer 3türig Besuchen Sie uns unverbindlich Möbel-Klinger S 2, 6 u. T 1, 8

MOTORRAD Steuer- u. führ.-schfr., Ardiapp., R.R. u. N.S.U., 500 ccm. m. Seitenwagen billig abzugeb. R 6, 3, Fahrzeughandlg. 6621

Perser Teppiche Gelegenheitskäufe! Bausback N 1, 13 Ruf 264 67 5690

Neue einzelne Waschkomm. mit Spiegelaufsatz elfenbein 43.– eichenfarbig 45.– birkenfarbig 48.– H. Baumann Mannheim U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz Bequeme Zahlungen erbeten! 6636

Herren- u. Damen-markenrad gut erhalt., sehr billig abzugeben. Danier, L 2, 8. *5470

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Kleid.-, Spiegel- u. Küchenschr., Betten, Wascht., Schreibtische, Zimmerbüfetts, Vertikos, Nachttische, Diwan, Chaisel., Couch, Kapok- u. Wollmatratz., Tische, Stühle usw. billig zu verk. Teilzahlg. gest.! Goldstein, T 4a, 1 Möbelgeschäft. 6715

Billigster Verkaufspreis Vogl, N 7, 7 Fernsprecher 2327 6633

Gebr. weißemaill. Gasherd 30, mit Backofen, billig zu verkauf. Herd-Darst E 4, 4 6653

Gebr. Herren-, Damen- u. Mädchenrad 14, 18 u. 20 Mk. zu verk. Gesch. H 4, 24, Laden. 6970

Achtung Günstige Gelegenheit! 2 Schlafzimmer Vollriche, m. geschweift. Mittelspieg., sehr schöner Frisierkommode m. teil. Spiegel 335 u. 365 Mk.; 2 Küchen m. Tisch, 2 Stühlen u. 1 Hocker 98 Mk.; Speisezimmer, Büfett, Tisch u. 4 Stühle 176, 220, 260 Mk. usw.; Nachttische Schleiflack 14.50; gr. Posten Kinderbetten 11.50; Nachttische, roh 7.50; Schreibtische 55 Mk.; 1 Damenschreibtisch 17.—; 1 fast neuer Herrenschreibt. 35.—; 10 Nachttische v. 5.— an; Wollmatratzen 35.—; 1 Schulbank, verstellbar, 18 Mk. Knoll, R 3, 12 Ehestandsdarleh. 6639

Gebr. wß. Herd sehr gut erhalt., zu verk. 6909 H 7, 19, Mayer, im Hof.

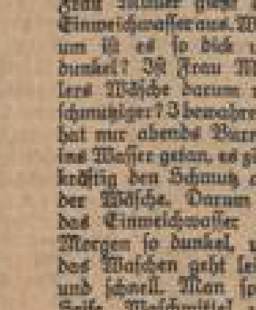
Immobilien

Garten 3½ Ar, am Ulmenweg, m. Inhalt, f. 40 RM zu verk. Angeb. u. Q C 152 a. Gesch. 6607

Automarkt

2-Rad-Anhänger mit Kastenaufbau, verschließbar, selbstt. Bremse, zu verk. Pr. 220 RM. Garage Stadmüller, Ludwigshafen B825

Ford „Eifel" viersitzig, fabrikneu (noch nicht zugelassen) wegen Dispositionsänder. günstig zu verkaufen. Neuestes Modell. Teilzahlg. kann evtl. eingeräumt werden. 6060 Zuschriften unt. Q H 158 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Wovor erschrecken sie?

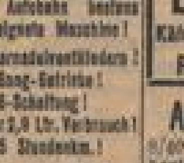
Frau Müller gießt das Einweichwasser aus. Warum ist es so dick und dunkel? Ist Frau Müllers Wäsche darum viel schmutziger? I bewahre, sie hat nur abends Burnus ins Wasser getan, es zieht kräftig den Schmutz aus der Wäsche. Darum ist das Einweichwasser am Morgen so dunkel, und das Waschen geht leicht und schnell. Man spart Seife, Waschmittel und Feuerung. Probieren Sie es auch. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Burnus der tiefwirkende Schmutzlöser

Selbstfahrer erhalten neue Wagen Peter Flick, Ludwigshafen Brücken-Garage / Tel. 624 32 8704

Kleinwagen (4-Sitzer) zu kauf. gesucht. Angeb. u. Q F Nr. 156 an die Gesch. 6692

Selbstfahrer erh. leihw. neue Wag. Th. Voelckel Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standplatz: J 6, 13-17 6909



NSU 501 / OSL 22 PS, Tourensportmod., die für Schnellfahrt auf der Autobahn bestens geeignete Maschine! Haarnadelventilfedern! 4-Gang-Getriebe! Fuß-Schaltung! Nur 2,8 Ltr. Verbrauch! 125 Stundenkm.! kompl. **1150.-** NSU-Generalvertreter Rich. Gutjahr Neckarvorlandstr. 23 Nähe Luisenring-Holzstr. Bester Kundendienst durch Neckarsulmer Werksmonteur. 6962

Auto-Motorrad-Verleih (Neue Fahrzeuge) Laule Käfertaler Str. 13 Ruf 522 44 6200

Auto Opel 8/40 PS, Niederfahrt., steuerfrei, b. abzugeb. M 6, 3, Fahrzeughdlg. 6619

Kaufgesuche

Kaufe stets gebr. Anzüge u. gebr. Möbel. Starkand, H 5, 2, Fernspr. 229 65. 6912

Kaufe Altgold altes Silber Silbergeld Emil Burger Heidelberg Sophienstraße 7a (geg. Bismarckgart.)-Bergheimerstr. 11/607

Anhänger für 1,5 Hanomag passend 8 Ztr. Tragkraft, zu kauf. gesucht. Angeb. u. H N 7 an d. Geschäftsstelle. 6806

BMW-Auto 3/15 PS, 4sitzig, sehr gut bereift, f. nur 330 RM abzugeb. Brenheim Gartenstr. Nr. 44 6631

Mietgesuche

3- oder 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Mansarde, von Beamtenfamilie (Dauermieter) zum 1. 10. 1936 zu miet. gesucht. Lindenh. bevorz. Angeb. u. H P 9 a. d. Geschäftsst.

Schöne 6069 **3-Zim.-Wohng.** mit Bad, mögl. im Neubau (bevorzugt Neuostheim od. Feudenheim) v. sich. Mietzahlern gesucht. Ev. Vorauszahl. möglich. — Angebote erbet. u. P T 144 an d. Geschäftsst. d. Bl.

1 Zim. u. Küche v. Ehep. (2 Personen) nichter. gesucht. Einfam.-Haus od. Villa bevorz. — Angebote u. H L 5 an d. Geschäftsstelle. *5455

Leerer, heller Raum Nähe Luisenring gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. Q G Nr. 157 an die Gesch. 6694

Geldverkehr

Wer kann als Darlehen auf ein Vierteljahr **300.-RM** zur Verfüg. stellen, bei erstklass. Sicherheit u. Gewinnbeteilig.? Ang. u. P D 120 an d. Geschäftsstelle. 6649

Vermietungen

Sonn. 6-Zimm.-Wohng. R 7, 32 a. Ring, hochpart., mit Bad, Mans. u. Zubeh., Zentralhz., z. 1. 9., auch spät., zu verm. Näheres im 6202 Büro R 7, 35, Ruf Nr. 280 67.

Oststadt! Geräumige 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, einger. Bad, Zentr.-Heizung, zum 1. 9. 36 oder später zu vermieten. Monatsmiete 75 RM mit Heizung. Zu erfragen 8412 Augusta-Anlage 33/41, Zimmer 25 oder Fernsprecher 406 81.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, part., Bahnhofnähe, zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen: Heinrich-Lanz-Straße 21. *5432

Schönes Lager oder Werkstätte Nähe Wasserturm, sofort od. 1. 9. billig 6066 **zu vermieten. Q 7, 18, Hauck**

Restaurant in bester Stadtlage an tüchtige, kautionsfähige Fachleute 6991 **zu verpachten.** Angebote unter Q D 154 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Moderner 6405 **Laden** mit Nebenraum f. 40 RM monatl. zu vermiet. Näh. N 7, 6, Laden.

4-Zimmer-Wohnung m. Zubehör, A 3, 8, 3. St. zu verm. *5466

Gut möbl. Zim. sof. zu vermiet. S 6, 1 Tr. *5460

2 mal 1 Zimm. und Küche zu vermiet. Zu erfragen 6617 Schmitt, B 2, 4. Anzuseh. zwisch. 19 bis 2 Uhr.

Schöne 3-Zim.-Wohnung a. 1. 10. zu vermieten. *5404 Pfalzplatz Nr. 9 Becker.

2 Zim. u. Küche a. 1. 9. zu verm. Preis Mk. 35.— Windeckstraße 27 parterre. *5468

Kleineres *5404 **leeres Zimmer** sof. an Einzelperson zu verm. K 4, 23, 2. St. l.

Leere Mansarde sof. zu vermiet. *5418 J 7, 15

1 leer. **Zimmer** an ruh. ältere Frau zu verm. Näh.: Riedfeldstr. 24, 2. Stck. b. Reinhardt. *5478

Schöne Mansarde an ält. Frau zu vermieten. Mar.-Joseph-Str. 12, b. Krakert, 2. Stck. *5474

Gut möbl. Zim. an v. Pflegersgrundstr. Nr. 24, 3. St. lks. *5428

U 6, 9 (Ring) 4 Zimmer Bad, Speisekam., a. 1. Okt. oder früher *5409 zu vermieten. Näheres 4. Stock

C 2, 10 a-11, III Tr. Gut möbl. sonn. **ZIMMER** in ruh. Hause a. 1. 9. zu vermiet. *5417

Schöne Schlafstelle f. 3 RM wöch. sof. zu v. Schimperstr. 16, 2. St. r. *5405

Sep., gut möbl. **Zimmer** sofort od. später – Nähe Wasserturm – zu vermieten. 6028 Anruf 290 80.

H 3, 21, 1 Tr. Möbl. Zimmer sof. zu vermiet. *5409

Möbl. Zimmer sof. zu vermiet. Weber, U 5, 1. 6686

Möbl. Zimmer fl. Wass., an Berufst. verf. a. Qu 1, 16, 1 Tr. r. *5475

Schön möbl. Zi. in gut. Hs. z. 1. Sept. ev. fr. Anz. zu verm. M 2, 17a, part. *5473

Gemütlich möbl. **Wohn- u. Schlafzim.** el. Licht sof. zu vermiet. Qu 5, 6 Zigarrenhaus. *5395

Darauf kommt es an! Neuland betreten Sie, wenn Sie sich mit einer **Klein-Anzeige** an unsere Leserschaft wenden.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 14. August 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 371

Unterbrechung der Rohstoffhausse

Zollventile in den USA? — Unzufriedenheit der Pflanzer Brasiliens mit der Kaffeepolitik — Leichter Preisrückschlag bei den Fetten — Höhere amerikanische Baumwollschätzungen — Rückwirkungen des spanischen Bürgerkrieges auf das Bleigeschäft

Es war von vornherein klar, daß die Rohstoffhausse selbst auf denjenigen Gebieten, auf denen sie ganz ungewöhnliche Formen annahm, nicht geradlinig fortschreiten werde. Die Spekulation brauchte Zeit, um die vorgekaufte Ware zu „verdauen", und der Verbraucher muß Mittel ansammeln, die es ihm erlauben, selbst zu den erhöhten Preisen das Material aufzunehmen. Außerdem laufen jetzt eine Reihe von Verhandlungen, die bald das Getreide, bald den Zucker, das Kupfer oder sonstige Produkte zum Gegenstand haben. Mahnten schon diese Vorgänge während der letzten Tage zu allseitiger Zurückhaltung, so kam erschwerend die Ueberlegung hinzu, was aus den Rohstoffmärkten werden wird, falls die augenblicklichen Sonderkonjunkturen aus irgend einem Grunde ein vorzeitiges Ende nehmen sollten. Gegenüber den hemmenden Faktoren erweist sich der dauernde Vorratsabbau sowie die Mißernte in einigen Ländern als Preisstütze, ja, sie bilden sogar das Sprungbrett für die gegenwärtige Haussebewegungen.

Für die Weltgetreidemärkte sind die Ernten der Vereinigten Staaten von entscheidender Bedeutung. Man darf heute als sicher unterstellen, daß die USA einen erheblichen Einfuhrbedarf haben werden, obwohl das Wintergetreide noch verhältnismäßig glimpflich die Dürre überstanden hat. Dafür wurde der Sommerweizen um so härter mitgenommen. Die Lage spitzt sich für die Union dadurch zu, daß der Mais, das Hauptfuttermittel für die Viehbestände, nur einen Ertrag von 1400 Mill. Bushels erwarten läßt gegen 2203 Mill. Bushels 1935. Auch beim Hafer steht ein Minderertrag von etwa 350 Mill. Bushels zu erwarten. Die Ernte an Leinsaat ist mit 6,8 Mill. Bushels gegen fast 15 Mill. Bushels mehr als halbiert. Wenn trotzdem gerade die Maisnotierungen an den amerikanischen Börsen letzthin nachgaben, so spielten dabei Gerüchte eine Rolle, die Regierung werde evtl. das Zollventil öffnen und ausländische Ware zu verbilligten Sätzen hereinnehmen. Das letzte Wort in der Erntefrage der Union ist noch nicht gesprochen; denn aus Erfahrungen weiß man, wie oft das Ziffernmaterial Aenderungen unterworfen werden muß.

Der Kaffee kann seine Preiserholungen im großen und ganzen behaupten. Die Stützungen Brasiliens kamen nicht nur den brasilianischen Herkünften zugute, sondern es konnte auch der Kaffee Kolumbiens daraus Nutzen ziehen. Die brasilianischen Kaffeefarmer zeigen sich über die Politik ihrer Regierung nicht sehr erbaut, denn trotz der Vernichtung von etwa 37 Mill. Sack (je 60 Kg.) will der Druck, der auf diesem Gebiete herrscht und die Skepsis über die Zukunft nicht weichen. — Dem Tee kam der Vorratsabbau in London binnen Jahresfrist von 229 auf 208 Mill. lbs. zugute. Ende März 1938 läuft das Restriktionsabkommen ab, man will es in der Hauptsache weitere fünf Jahre, bis März 1943, verlängern. — Der Zucker konnte sich in Neuyork ein wenig im Preise heben, während in London die Russen mit preiswerten Angeboten zur Stelle sind und dadurch eine Erholung nicht aufkommen lassen.

Die Fette erfuhren in Reaktion auf die vorangegangene kräftige Preissteigerung verschiedentlich Rückschläge. Solche waren besonders beim Schmalz, beim Lein- und Soja-Oel zu bemerken. Da die Butterproduktion sich allenthalben wieder im Rückgang befindet und der Verbrauch infolge der Kaufkraftsteigerung gewachsen ist, liegen die Preise hierfür durchweg gut behauptet. — Weißer Pfeffer mußte sich einen Abschlag gefallen lassen, während schwarzer auf unveränderter Basis gehandelt wurde. — Zum erstenmal seit längerer Zeit kam das Geschäft in Hülsenfrüchten neuer Ernte in Gang. Es handelt sich dabei offenbar um Vorbereitungen des Handels für die Winterversorgung der Konsumenten. Gesucht waren grüne und gelbe Erbsen, ferner Bohnen und Linsen. Soweit die Materialien nicht in den einzelnen Ländern in ausreichender Menge erhältlich sind, dürfte das Ausland ergänzend einspringen.

Unter den Spinnstoffen gab die Baumwolle leicht nach. Den Anlaß hierzu bildete die neueste Ernteschätzung des Ackerbauamtes in Washington, die auf rund 12,5 Mill. Ballen gegen 10,6 Mill. Ballen im Jahr 1935, 9,6 Mill. Ballen im Jahre 1933/34 lautet. Die statistische Lage des Baumwollmarktes gilt weiterhin als befriedigend. Der Verbrauch der Union in dem soeben zu Ende gegangenen Baumwolljahr 1935/36 stellte sich auf 6,8 Mill. Ballen, d. h. 0,94 Mill. Ballen mehr als im Vorjahr. Noch besser entwickelte sich der Export der USA.; er stieg von 4,8 auf 6,1 Mill. Ballen. Am 1. August 1936 verblieb ein Gesamtübertrag von 12,6 Mill. Ballen, der zusammen mit der auf 27½ Mill. Ballen geschätzten Weltbaumwollernte von 1936/37 eine verfügbare Menge von reichlich 40 Mill. Ballen ergeben würde. Hieraus geht hervor, daß der Bestandsabbau der Baumwolle keineswegs sehr rasch vor sich gehen kann, sondern daß der Prozeß ziemlich geraume Zeit gebraucht.

Recht optimistisch sind die Handelskreise bezüglich des Kautschuks bestimmt. Der Markt hat schon deswegen ein recht gesundes Aussehen, weil spekulative Positionen auf ihm nur einen geringen Raum haben. Sobald aber solche bestehen, sollen sie sich in starken Händen befinden, so daß die Gefahr einer plötzlichen Liquidation ziemlich klein zu sein scheint. Mitte 1936 betrugen die Weltbestände 491 000 Tonnen gegen 652 000 Tonnen zu Jahresbeginn. Man erwartet, daß die Bevorratung Mitte nächsten Jahres ein völlig normales Aussehen haben werde.

Die Tendenz bei den Metallen ist nicht ganz einheitlich, und die Umsätze haben sich, verglichen mit denen vom Mai und Juni, eingeengt. Bezüglich des Kupfers herrscht die Auffassung vor, die Erhöhung der Produktionsquoten werde sich durch den steigenden Verbrauch mehr als ausgleichen lassen. Ganz abwegig sind derartige Kombinationen nicht, denn der Juliabsatz in Kupfer innerhalb der Vereinigten Staaten weist mit 175 486 Tonnen eine bisher kaum dagewesene Höhe auf. Sollte es sich bei den Anschaffungen im Juli um echte Käufe handeln, dann muß man daraus folgern, daß die Verbraucher für etwa 2—3 Monate mit Ware eingedeckt sind. Zu einer weiteren Preisheraufsetzung liegt vorerst kein Anlaß vor. — Das Zinn bröckelte leicht ab. Der Markt ist durch die ergebnislosen Verhandlungen mit Siam eher noch nervöser geworden. Die Zinnbestände der Welt haben entgegen allen Erwartungen während des Juli nur eine unwesentliche Zunahme erfahren. — Der Bürgerkrieg in Spanien ist nicht ohne Einfluß auf das internationale Bleigeschäft geblieben. Es wird angenommen, daß durch die augenblicklichen Unruhen spanische Lieferungen von monatlich etwa 3—4 Tausend Tonnen, die meist in Europa Unterkunft fanden, ausbleiben.

Die Preisentwicklung der wichtigsten Welthandelsartikel geht aus nachstehender Tabelle hervor (in der betreffenden Landeswährung):

		Ende Dez. 32	Ende Dez. 33	11. 7. 34	Ende 35	jetzt
Weizen	Chicago	49,50	81,50	87,87	101,50	108,37
Roggen	Chicago	30,00	53,25	64,63	49,68	77,63
Mais	Chicago	22,25	44,37	56,75	57,25	104,00
Schmalz	Chicago	4,30	4,40	6,90	11,15	11,75
Zucker	Magdeburg	5,20	3,85	4,25	3,80	3,13
Zucker	Neuyork	66,00	110,00	170,00	214,00	276,00
Kautschuk	London	2,60	4,40	7,12	6,31	7,56
Baumwolle	Bremen	7,30	11,50	14,46	13,98	14,75
Baumwolle	Neuyork	6,10	10,15	12,70	11,80	12,42
Kupfer	London	28,80	32,19	29,63	34,75	38,50

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen 76/77			Gerste			Weizenkleie mit Sack	14	10,30
	W 14	21,40	Braugerste		...		15	10,35
	W 15	21,50	Industriegerste		19,50		16	10,40
	W 16	21,60	Futtergerste				17	10,45
	W 17	21,70	59/60	G 7	15,70		19	10,60
	W 18	22,—		G 8	16,—		20	10,70
	W 20	22,20		G 9	16,20	Roggenkleie mit Sack	14	10,10
Ausgleich +		—,40		G 11	16,50		18	10,40
Roggen 71/73				Ausgleich +	—,40		19	10,50
	R 14	15,80	Hafer	H 11	17,10	Wickfuttermehl		13,20
	R 15	15,90	48/49	H 14	17,60	Roggenfuttermehl		...
	R 18	16,30		H 17	17,90	Gerstfuttermehl		...
	R 19	16,50		Ausgleich +	—,40	Weizennachmehl		...
Ausgleich +		—,40	Industriehafer		20,—	Ausgleich +		—,35

Zu Roggen: Qualitätszuschlag über Durchschnitt für 1 Kilo 7 Pfg., für 2 Kilo 15 Pfg., für 4 Kilo 22,5 Pfg.

Zu Gerste: Qualitätszuschlag über Durchschnitt für 1 Kilo 15 Pfg., für 2 Kilo 30 Pfg., für jedes weitere Kilo 10 Pfg.

Raps ab Station	32,—	Trockenschnitzel, Pfr.	9,35
Biertreber ab Fabr. Höchstpr.	14,—	Rohmelasse	8,48
Sonstige Futterartikel		Steffenschnitzel	10,90
ohne Weizenausgleich +	—,20	Zuckerschnitzel	11,50
Erdnußkuchen, prompt	16,90	Ausgleich +	—,25
Sojaschrot, prompt	15,70	**Rauhfutter**	
Rapskuchen inl.	13,70	Wiesenheu lose, neues	4,25/4,50
Rapskuchen ausl.	14,20	altes	...
Palmkuchen	15,40	Druschstroh	5,25/5,50
Kokoskuchen	17,40	Preßstroh, Rogg., Weizen	3,50/3,75
Sesamkuchen	16,30	Hafer, Gerste	3,—/3,50
Leinkuchen	17,30	Geb. Stroh, Rogg., Weizen	2,50/3,—
Ausgleich +	—,40	Hafer, Gerste	7,50/3,—

Mannheimer Mehlnotierungen

Weizenmehl	14	28,—	Pfalz-Saar	14	28,35	Pfalz-Saar	18	29,30
Type 790	15	28,—		20	28,50		19	29,50
Baden	16	28,—	Roggenmehl	14	22,70	Type 815	14	23,20
	17	28,—	Type 997	15	22,80	Baden	15	23,30
	19	28,15	Baden	18	23,15		18	23,85
	20	28,35		19	23,60	Pfalz-Saar	18	23,80
							19	24,—

Zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der WB. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 v. H. Ausl. Wz. Aufschlag 1,50 ℳ je 100 Kilogramm. — Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen und der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk.		Wintergerste		Hafer märk.	
Berlin 76/77	21	2zeil. fr. Berl.	183 180	Berl. 48/49	...
Ausgleich W 80	...	märk. Stat.	174 180	Erzeugerpr. H 4	...
Roggen märk.	181/181	4zeil. fr. Berl.	...	Weizenmehl 6	28,50
Braugerste		märk. Stat.	...	Erzeugerpr. 8	28,50
neu frei Berl.	211 219			10	28,90
märk. Stat.	...	Ind.-gerst. fr. Bl.	...	Roggenmehl 11	22,25
gute frei Berl.	...	märk. Stat.	...	Erzeugerpr. 12	22,35
märk. Stat.	...	Futterg. 59/62	...	13	22,45

Viktoria-Erbsen	36,—/38,—	Serradella	... / ...
Kleine Erbsen	32,—/35,—	Leinkuchen ab Hamburg	17,30 inkl. 4,60
Futter-Erbsen	24,—/26,—	Erdnußkuchen ab Hbg.	16,90 • 5,50
Peluschken	20,—/23,—	Erdnußkuchenmehl	18,10
Ackerbohnen	19,—/21,—	Trockenschnitzel	9,74
Wicken deutsch	31,50/32,50	Sojabohnenschrot ab Hbg.	15,50 • 5,00
Lüfter	30,50/31,50	ab Stettin	15,90 • 5,60
Lupinen blau	... / ...	Kartoffelflocken Stolp	... Lösung
gelb	... / ...	ab Berlin	...

Rotterdamer Getreidekurse vom 13. Aug. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 5,92½; Nov. 5,80; Jan. 5,72½; März 5,55. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 77,75; Nov. 74,50; Jan. 74,75; März 76,25.

Leinölnotierungen vom 13. August. (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per August 12,50; Leinsaat Klk. per August-Sept. 14⅝; Leinsaatöl loko 27,8; August 20,6; Jan.-April 26,7¾; Baumwollöl ägypt. 20,0; Baumwoll-Öl. ägypt.

per Sept. 8⁷/₁₆. Neuyork: Terp. 44,5. Savannah: Terp. 39,5.

* **Pfälzische Obstgroßmärkte vom 13. August.** Ludwigshafen: Weißkraut 2,5—3; Rotkraut 3—5; Erbsen 13; Bohnen 5—10; Gurken 3—5 Pfg. — Lambsheim: Zwetschen 19—22; Mirabellen 25—28; Pfirsich 30—36; Birnen 16—22; Bohnen 5—10; Erbsen 10—12; Weißkraut 3; Wirsing 5—6 Pfg. — Maxdorf: Salat 5—8; Endiviensalat 5—7; Weißkraut 3—3,5; Rotkraut 3—3,5; Blumenkohl 18—40; Wirsing 5—6; Spinat 9—10; Tomaten 10—18; Zwiebeln 4,50; Erbsen 15—18; Bohnen 5—7; Karotten 8; Zwetschen 17—20; Mirabellen 28—30; Aepfel 14—22.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gesackt, trocken, nicht unter dem Stand. 25, frei Seeschiff Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	13. August 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	13. August 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
August	3,50	3,20	...	3,50	3,20	...
Sept.	3,50	3,25	...	3,50	3,25	...
Okt.	3,50	3,30	...	3,50	3,30	...
Nov.	3,55	3,35	...	3,55	3,35	...
Dez.	3,60	3,40	...	3,60	3,40	...
Januar	3,65	3,45	...	3,65	3,45	...
Februar	3,70	3,50	...	3,75	3,50	...
März	3,75	3,55	...	3,75	3,55	...
April	3,80	3,60	...	3,80	3,60	...
Mai	3,90	3,70	...	3,90	3,70	...
Juni	3,95	3,80	...	3,95	3,80	...
Juli	4,—	3,85	...	4,—	3,85	...

Liverpooler Baumwollkurse vom 13. Aug. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) August (36) 651; Sept. 650; Okt. 640; Nov. 638; Dez. 636; Jan. (37), Febr., März je 637; April, Mai je 636; Juni, Juli 633; August 626; Okt. 613; Jan. (38) 606; März 607; Mai 606; Tendenz kaum stetig.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 13. August (Schluß amtlich).

London	76,38	Spanien	...	Kopenhagen	340,50	Wien	...
Neuyork	15,18⅝	Italien	119,35	Holland	10,31	Berlin	610,50
Belgien	255,75	Schweiz	495,—	Stockholm	393,75	Warschau	285,75

London, 13. August (Schluß amtlich).

Neuyork	502,70	Kopenhagen	22,40	Bombay	25,45	Lissabon	1/263
Montreal	502,62	Stockholm	19,39½	Buenos Aires	679,—	Yokohama	1/207
Amsterdam	740,50	Oslo	19,90	Konstantinopel	624,—	Australien	125,—
Paris	76,35	Lissabon	110,18	Athen	531,—	Manila	17,30
Brüssel	29,85	Helsingfors	227,—	Wien	26,56	Montevideo	24,25
Italien	63,81	Prag	121,62	Warschau	26,62	Valparaiso	170,3
Berlin	12,49½	Budapest	27,—	Buenos Aires	15,—	Gold	
Schweiz	15,42½	Belgrad	219,50	Rio de Jan.	412,—	auf London	18,07
Spanien	36,95	Sofia	400,—	Hongkong	1,287	Feingold	100,12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 13. August

	Kupfer Brief	Geld	bezahlt	Raffin. Blockzinn Brief	Geld	bezahlt
Januar	52,—	51,25	...	253,5	253,5	...
Februar	...	...	...	...	...	...
März	...	...	...	...	...	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	49,50	49,50	...	253,5	253,5	...
September	49,50	49,50	...	253,5	253,5	...
Oktober	49,50	49,50	...	253,5	253,5	...
November	50,75	50,—	...	253,5	253,5	...
Dezember	51,50	50,75	...	253,5	253,5	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	18,25	18,25
Feinsilber (RM. p. kg)	41,50	38,50
Feingold (RM. p. gr)	2,84	2,79
Alt-Platin (Abfälle) Einzpr. (RM. p. gr)	3,20	3,—
Techn. reines Platin Detailpr. (RM. p. gr)	4,05	...

	Loco	Abladung
Antimon Regulus chines. (£ p. t.)	43,—	40,—
Quecksilber (£ per Flasche)	...	17,62
Wolframerz chines. (sh. p. t.)	...	26,—

* Der Londoner Goldpreis betrug am 13. August für eine Unze Feingold 138 sh 4 d = 86,5960 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 53,3702 Pence = 2,78414 ℳ.

* **Süddeutsche Bodenkreditbank, München. — Stand der Teilungsmasse.** Die Teilungsmasse für die Pfandbriefe zeigt am 30. Juni einen Gesamtbestand von 2,73 (Ende 1935: 2,81) Mill. G.ℳ/R.ℳ. Hiervon entfallen auf feststehende Aufwertungsansprüche 1,18 (1,59), auf die verzinslich angelegte Barmasse 1,08 (0,57) und auf Wertpapiere 0,46 (0,47) Mill. G.ℳ/R.ℳ. Der Goldmarkbetrag der teilnahmeberechtigten Pfandbriefe stellt sich auf unverändert 445,65 Mill. Ausgeschüttet sind bisher 21¼ v. H. in 4½proz. Liquidationspfandbriefen und 0,70 ℳ in bar. — Der Stand der Rententeilungsmasse der Mitteldeutschen Bodenkredit-Anstalt weist an Renten- und Bankguthaben eine Gesamtsumme von 1,78 (1,75) Mill. ℳ auf. Der Umlauf an teilnahmeberechtigten Grundrentenbriefen wird mit 21,09 (21,24) Mill. ℳ angegeben.

* **Deutsche Centralbodenkredit-AG., Berlin. — Die Teilungsmasse der Preußischen Boden-Credit-Bank.** Die Deutsche Centralbodenkredit-AG., Berlin, veröffentlicht den Stand der Teilungsmasse am 30. Juni 1936 für Pfandbriefe der vormaligen Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank. Die Teilungsmasse weist einen Gesamtbestand von 5,26 (Ende 1935: 5,34) Mill. G.ℳ/R.ℳ auf. Die Anlagewerte und erststelligen Hypotheken betragen 2,75 (2,26) Mill. G.ℳ/R.ℳ. Für die Teilungsmasse läuft ein Abfindungsangebot von 8,20 ℳ je Anteilschein, zahlbar am 1. Dezember 1936, das auf den von der Aufsichtsbehörde geprüften Bewertungen der Masse beruht. Nach Annahme des Abfindungsangebots beträgt, unter Einrechnung der bisher bereits ausgeschütteten 20 v. H., die Gesamtausschüttung 21,28 v. H. des Goldkernwerts der alten Papiermarkpfandbriefe. Teilnahmeberechtigt sind unverändert 505 907,8 Stück Anteilscheine. Wie gleichzeitig mitgeteilt wird, sind seit dem letzten Ausweis für Ende 1935 die Teilungsmassen für Pfandbriefe der vormaligen Preußischen Central-Bodenkredit-AG. und der Deutschen Grundcredit-Bank Gotha zur Ausschüttung gelangt, nachdem innerhalb der gesetzlichen Frist nur Widersprüche von 0,00078 v. H. oder 5,689 v. H. erhoben worden sind.

* **Gummiwerke Fulda AG., Fulda. — 6 (5) v. H. Dividende.** Die der Firma Vorwerk u. Sohn, Wuppertal-Barmen, nahestehende Gummiwerke Fulda AG., Fulda, erhöht im zweiten Jahre nach der Sanierung auf Grund höherer Umsatz- und Ertragsziffern des Geschäftsjahres 1935 ihre Dividende auf 6 (5) v. H. Der Rohertrag zeigt eine Steigerung auf 3,31 (2,48) Mill. ℳ neben 0,057 (0,078) Mill. ℳ außerordentlichen Erträgen. Andererseits erforderten Personalaufwendungen 0,91 (0,71) Mill. ℳ. Die Anlageabschreibungen betragen 0,44 (0,66), andere Abschreibungen 0,096 (0,069) Mill. ℳ. Es wird nach Abdeckung aller anderen Aufwendungen ein sehr stark erhöhter Reingewinn von 375 778 (102 785) ℳ ausgewiesen. Die Bilanz zeigt bei 1,3 Mill. ℳ AK und 1,06 (0,69) Mill. ℳ Reserven und Rückstellungen Verbindlichkeiten mit 0,58 (0,86), andererseits Forderungen mit 1,1 (0,85), Bankguthaben infolge der Anlagenausdehnung nur noch mit 0,008 (0,31), Vorräte mit 1,36 (0,57) Mill. ℳ.

* **Badische Gebäudeversicherungsanstalt.** Das Rechnungsergebnis der Badischen Gebäudeversicherungsanstalt für das Jahr 1935 zeigt Einnahmen und Ausgaben mit je 13 817 239,80 ℳ. Die Anstalt besitzt auf 31. Dezember 1935 ein Reinvermögen in Höhe von 29 096 006,65 ℳ. Darin ist die erst im Jahre 1936 eingehende Gebäudeversicherungsumlage mit voraussichtlich 5 988 621,08 ℳ enthalten, so daß der auf Jahresschluß verfügbare Betriebs- und Ausgleichsstock 20 639 520,97 ℳ beträgt. Das Vermögen in Liegenschaften und Fahrnissen beziffert sich auf 481 868 Mark.

* **Ford Motor Company AG., Köln.** Entgegen anderslautenden Mitteilungen wird darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen zwischen der Ford Motor Company AG., Köln, und der Wiener Automobilfabrik AG vorm. Gräf u. Stift über ein Abkommen über die Montage von Fordwagen bei der Wiener Gesellschaft nach wie vor in der Schwebe sind. Diese Besprechungen sind noch nicht soweit gediehen, daß sie dem AR der Ford Motor Company AG zur Ratifizierung hätten vorgelegt werden können. Auch zur Zeit sind noch gewisse Schwierigkeiten, die sich einer konkreten Gestaltung des geplanten Abkommens hindernd in den Weg stellen, zu überwinden.

* **Vor dem 9. Kongreß der Internationalen Vereinigung des Lebensmittel-Einzelhandels in Hamburg. — Starke Auslandsbeteiligung.** Am 15. August beginnt in Hamburg der 9. Kongreß der Internationalen Vereinigung des Lebensmittel-Einzelhandels. Zu dieser bedeutsamen Tagung werden die Vertreter der beruflichen Verbände und Organisationen einer großen Zahl ausländischer Staaten nach Hamburg kommen, so aus Oesterreich, Italien, Frankreich, Jugoslawien, der Tschechoslowakei, der Schweiz, aus Holland, Belgien, Schweden, Norwegen und Finnland.

* **Besuch des türkischen Staatsbankpräsidenten in Berlin.** Der Generaldirektor der Zentralbank der Türkischen Republik, Salahattin, hat sich nach Berlin begeben, um sowohl mit den zuständigen deutschen Regierungsstellen, als auch mit der Führung der deutschen Reichsbank eine Reihe von Fragen hinsichtlich des deutsch-türkischen Warenaustauschs und Verrechnungsverkehrs zu besprechen.

* **Wertheim AG. für Handelsbeteiligungen, Berlin. — Verlust auch 1935.** Die Gesellschaft gibt das Rechnungswerk für das Geschäftsjahr 1935 bekannt. Es ist wiederum ein Verlust, und zwar in Höhe von 79 391 (i. V. 137 478) ℳ entstanden, um den sich der Verlustsaldo auf nunmehr rund 1,81 Mill. ℳ erhöht. Die Gewinn- und Verlustrechnung für 1935 läßt einen Vergleich mit der Vorjahrsveröffentlichung nicht zu, da diesmal im Gegensatz zum Vorjahr, in dem keinerlei Einnahmen aufgeführt wurden, Erträge aus Beteiligungen in Höhe von 1,07 Mill. ℳ erscheinen. Dem stehen aber zu deckende Verluste von Beteiligungen im Betrage von 0,51 Mill. ℳ und Abschreibungen auf Beteiligungen von 0,44 Mill. ℳ gegenüber. Für Pensionsverpflichtungen werden wie im Vorjahr 50 000 ℳ zurückgestellt. Die Bilanz zeigt bei 12 Mill. ℳ Aktienkapital die verschiedenen Rückstellungen mit 265 510 ℳ (i. V. für Pensionsverpflichtungen 150 000 ℳ). Von den Verbindlichkeiten in Höhe von 1,42 (0,63) Mill. ℳ entfallen 0,42 (0,46) Mill. ℳ auf Dollarbankschulden und 0,97 (0,15) Mill. ℳ auf Verbindlichkeiten über abhängige Gesellschaften.

* **Beschränkte Verwendung von Bleimennige.** Die allgemeine Anordnung über die Herstellung und Verwendung von Bleifarben vom 1. August 1936, durch die die Verwendung von Bleimennigen beschränkt wird, tritt am 1. Oktober 1936 in Kraft.

* **Der Stand der Reben in Süddeutschland Anfang August.** Das kühle und vor allem regnerische Juliwetter hat die Entwicklung der Reben in einigen Weinbaugebieten stärker beeinflußt, während in anderen Landesteilen gegenüber dem Anfang des Vormonats noch Verbesserungen im Rebstand eingetreten sind; so in der Pfalz, wo sich der Rebstand um einen Punkt auf 2,0 (2,1 Anfang Juli) verbessert hat. Einen ungünstigeren Stand weisen die badischen Weinbaugebiete mit 2,6 (2,1) auf, während im Mosel-, Saar- und Ruwergebiet mit der Note 1,9 die Begutachtung wie zu Beginn des Vormonats ausfiel.

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

* **Frankfurt,** 13. August.

An der Abendbörse war die Haltung gut behauptet. Zwar blieb die Geschäftstätigkeit allgemein sehr klein, da Aufträge von außen her kaum vorlagen, doch zeigte der berufsmäßige Börsenhandel auf der ermäßigten Basis Deckungsneigung, so daß man die Aktienkurse gegen den Berliner Schluß zumindest voll behauptet oder um Bruchteile eines Prozentes höher nannte. Die Rentenmärkte lagen vorerst still, Altbesitz ca. 112,75—113. Für diverse ausländische Werte bestand im Freiverkehr etwas Interesse.

Auch im Verlaufe blieb die Umsatztätigkeit sehr klein und nur auf wenige Werte beschränkt, wobei für Montanaktien nicht ganz behauptete Kurse notiert wurden, doch erhielt sich auf dieser Basis Nachfrage. Im allgemeinen lagen die Kurse sonst kaum verändert. Deutsche Renten lagen die Kurse sonst kaum verändert. Deutsche Renten Sehr lebhaftes Geschäft verzeichneten Vorkriegsrenten. Bei weiter anziehenden Kursen und u. a. notierten 4proz. Prior von 1883 9 (8,5), 4½proz. Oesterr. Papier 2,15 (1,96), 4½ Oesterr. Silber 3⅝ (3,35), 4proz. Oesterr. Mai-Julirente 2,10 (1,75), ferner 4proz. Ung. Kronen 2,75 (2,50) und 4,5proz. Lemberger 6½ (6,70), Kronen-Bodnier bröckelten dagegen weiter ab auf 8,20 (8,30).

An der Nachbörse blieben die vorgenannten Vorkriegsrenten weiter gesucht.

Konkurse und landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren

im Handelskammerbezirk Mannheim-Heidelberg

(Mitgeteilt von der Industrie- und Handelskammer Mannheim.)

Eröffnetes Vergleichsverfahren, Amtsgerichtsbezirk Heidelberg: Firma Philipp Schmitt Gmb., Sperrholzplattenfabrik und Rundholzschälwerk in Sandhausen (Vergleichsverwalter: Rechtsanwalt Dr. Schad in Heidelberg).

Aufgehobenes Vergleichsverfahren nach Bestätigung des Vergleichs, Amtsgerichtsbezirk Mannheim: Hermann Schäfer, Inhaber der Firma Conrad Schäfer u. Preller, Elektrogroßhandlung in Mannheim, M 2, 9.

Eröffnete Konkursverfahren, Amtsgerichtsbezirk Mannheim: Nachlaß der am 15. Mai 1933 verstorbenen Katharina geb. Gaßemeier, Ehefrau des Schlossermeisters Friedrich Wilhelm Ludwig in Mannheim-Neckarau, Aufeldstr. 4. (Konkursverwalter: Rechtsanwalt Geib in Mannheim.) — Fräulein Martha Ludwig, wohnhaft in Mannheim, O 7, 26. (Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Heldermann in Mannheim.) **Amtsgerichtsbezirk Schwetzingen:** Baumeister Otto Eichhorn in Neulußheim. (Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Gaa in Schwetzingen.) **Amtsgerichtsbezirk Wiesloch:** Nachlaß des am 11. Februar 1936 verstorbenen Bäckers Jakob Koch 3 in Malsch. (Konkursverwalter: Rechtsanwalt Ullmer in Wiesloch.)

Aufgehobene landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren, Entschuldungsamtsbezirk Buchen: Karl Bauer in Walldürn. August Sebastian Bauschbach in Waldhausen. Burkard Fischer in Gerichtstetten. Ludwig Grünwald in Laudenberg. Alois Hauck und Kinder: Josef, Alois und Lina Hauck in Altheim. Josef Hemlein und Frieda geb. Trunk in Altheim. Adolf Hermann Holderbach und Marie geb. Fischer in Götzingen. August Kaiser in Walldürn. Josef Gustav Kaufmann und Rosa geb. Trunk in Gerichtstetten. Kilian Löffler in Erfeld. Karl Friedrich Martin in Hainstadt. Maria Morschheuser Witwe geb. Weber in Altheim. Otto Mosbacher in Rippberg. Wilhelmine Magdalena Neureuter geb. Dörr in Hettigenbeuern. August Schäfer und Berta geb. Schölch in Laudenberg. Josef Scheuermann und Anna geb. Breunig in Uengleri. Gemeinde Steinbach. Adam Schmitt und Anna geb. Throm in Laudenberg. Otto Hugo Schmitt in Altheim. Valentin Schölch und Christine geb. Pfaff in Mudau. Josef Michael Schad und Veronika geb. Hornbach in Bretzingen. Josef Stang in Erfeld. Eduard Stumpf und Maria Rosa geb. Ackermann in Walldürn. Friedrich Wölz und Anna geb. Schmitt in Altheim. Wilhelm Werner Witwe Karoline geb. Link in Donebach. **Entschuldungsamtsbezirk Heidelberg:** August Rudolf Bender und Elise geb. Erlinger in Eschelbach. Christian Bender in Malschenberg. Heinrich Füßinger und Elisabeth geb. Bender in Eschelbach. Nicolaus Hildenbeutel in Eiterbach. Erwin Hillenbrand in Rotenberg bei Wiesloch. Peter Jung in Neulußheim. Friedrich Riedel und Anna geb. Maninger in Gemmingen. Josef Ruland 2 Witwe Anna Maria geb. Engel in Dossenheim. Adolf Seip und Elise geb. Reißig in Heddesbach. Wilhelm Schwind und Elise geb. Leitmann in Daisbach. Philipp Steinbacher und Katharina geb. Ehret in Hemsbach bei Weinheim. Emil Steinhauser 1 und Juliana geb. Germer in Rot bei Wiesloch. Karl Thelmann und Sofie geb. Bey in Gemmingen. Friedrich Vetter Joh. Sohn und Katharina geb. Grasberger in Hilsbach. **Entschuldungsamtsbezirk Mosbach:** Heinrich Baier und Luise geb. Schmitt in Auerbach. Heinrich Denz und Friederike geb. Friedrich in Neckarhausen. Adam Ernst und Anna geb. Stephan in Epfenbach. Wilhelm Gimber und Anna Maria geb. Straub in Daßau. Friedrich Kirschenlohr 2 und Emma geb. Ernst in Fahrenbach. Robert Wilhelm Kloß und Katharina geb. Brech in Balsbach. Josef Krautmüller und Maria geb. Hock in Stein a. K. Georg Bernhard Leinberger und Ella geb. Bulling in Flinsbach. Josef Mitzmesser und Elisabeth geb. Gimber in Mosbach-Bauerrabrunn. Adam Müller und Luise geb. Weber in Asbach. Wilhelm Herbert Renninger und Berta geb. Menstell in Herbolzheim. Elisabetha Riesinger in Mörtelstein. Josef Straub und Paula geb. Stumpf in Lohental. Josef Theodor Straub in Stein a. K. August Vogt und Gabriel und Maria geb. Vogt in Stein a. K. Ludwig Vogt in Stein a. K. Karl Josef Weiß und Rosina Elise geb. Münch in Fahrenbach. Gustav Wolf und Frieda geb. Henninger in Kälbertshausen. **Entschuldungsamtsbezirk Tauberbischofsheim:** Otto Baumann in Hundheim. Egidius Borst und Maria Margaretha geb. Ullamer in Werbach. Wilhelm Ferdinand Deißler in Untermittstadt. Johann Peter Dosch und Elisabeth Katharina geb. Kellner in Sonderriet. Andreas Seubert in Gerchsheim. Ludwig Schönbein und Amalia geb. Geisel in Wenzenhofen. Richard Spall in Ballenberg.

* **Die süddeutsche Zementindustrie im Juli.** Der Versand des Süddeutschen Zement-Verbandes hat im Juli mit 27 000 10-To.-Wagen gegenüber dem Vormonat (26 000 Wagen) eine leichte Steigerung erfahren, so daß also die günstige Entwicklung erwartungsgemäß sich weiter fortgesetzt hat. Auch der Export konnte leicht gesteigert werden.

* **Erhöhter Stromabsatz der argentinischen Chade-Töchter.** Die argentinischen Elektrizitätsunternehmungen der Compania Hispano-Americana de Electricidad (Chade) konnten im ersten Halbjahr 1936 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ihre Stromerzeugung auf 576,54 (540,88) Mill. kWh erhöhen. Die Roheinnahmen liegen in dieser Zeit auf 53,59 (51,52) Mill. Pesos.

* **Die Roheisengewinnung im Juli.** Die Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie veröffentlicht in der Zeitschrift „Stahl und Eisen" das Ergebnis ihrer Erhebungen über die Roheisen-Gewinnung des Deutschen Reiches im Juli, die sich im Berichtsmonat (31 Arbeitstage) auf 1 311 526 Tonnen gegen 1 241 168 Tonnen im Juni 1936 (30 Arbeitstage) erhöhte. Arbeitstäglich wurden im Juli 1936 durchschnittlich 42 307 Tonnen erblasen gegen 41 372 Tonnen im Juni 1936. Im Juli 1936 waren von 175 vorhandenen Hochöfen 107 im Betrieb und fünf gedämpft. In Süddeutschland stellte sich die Roheisen-Gewinnung im Juli 1936 auf 25 838 (25 291) Tonnen und im Saarland auf 184 909 (178 308) Tonnen.

* **Weiter hohe englische Stahlproduktion.** Die englische Stahlerzeugung stellte sich im Juli 1936 auf 974 100 To. gegen 985 900 To. im Juni d. J. und 803 300 To. im Juli 1935. In den ersten sieben Monaten 1936 betrug die englische Stahlproduktion insgesamt 6,72 Mill. To. Die englische Roheisenerzeugung belief sich im Juni auf 861 100 Tonnen gegen 844 100 To. und 547 300 To. im Juli 1935.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse war wieder sehr ruhig. Für bergwärts wurde nur vereinzelt Raum vorgelegt. Eine Aenderung der Frachten und Schlepplöhne fand nicht statt.

MARCHIVUM

Verwirrter Weltgetreidemarkt

Unterversorgung mit Weizen in den USA; Maisertrag auf dem Tiefstand von 1881. — Mangel an Futtermitteln bei den Sowjets. — Mißernten in den Mittelmeerländern. — Reibungsloser Uebergang Mittel-Europas zum neuen Wirtschaftsjahr.

Die Weltgetreidewirtschaft steht in diesem Jahre gewissermaßen auf dem Kopf. Während es früher niemandem eingefallen wäre, sich um die Getreideversorgung von Ländern mit ausgedehnten Flächen und ebensolchem Anbau zu kümmern, wollen gerade von dort die Klagen diesmal nicht abreißen. Dem gegenüber nimmt das kleine Mittel-Europa, in dessen Wirtschaft die Getreidebeschaffung gar nicht selten eine Sorgenquelle bildete, eine viel günstigere Stellung ein. Teils wurde hier eine geschickte Vorratspolitik getrieben, teils aber hat es auch die Witterung mit ihm besser gemeint. Deutschland, die Donau- und Balkanstaaten stellen 1936 in gewisser Hinsicht eine Insel im Meere der sonstigen Mißernten dar. Beginnen wir mit den Vereinigten Staaten:

Das Washingtoner Ackerbauamt legt soeben den ersten Erntebericht seit dem Beginn der Dürre vor. Ihm ist zu entnehmen, daß der Weizenertrag der Union höchstwahrscheinlich nicht mehr als 633 Mill. Bushels betragen werde, das sind 230 Mill. Bushels weniger als im Durchschnitt des Jahrfünftes 1928—1932. Ein solcher Ausfall wäre noch einigermaßen zu verschmerzen, wenn wenigstens die übrigen Kulturen befriedigen würden. Das ist aber ganz und gar nicht der Fall. So wird jetzt bekannt, daß der Maisertrag auf nur 1439 Mill. Bushels zu veranschlagen ist, das ist die kleinste Maisernte seit 1881. Die Folgen davon müssen sich sehr bald bemerkbar machen; denn der Mais bildet in der Union das Hauptfuttermittel für die Schweine. Das Unglück will es, daß auch die Kartoffeln um 21 v. H. hinter dem Durchschnitt der letzten Jahre zurückbleiben und fast auf den Stand von 1916 gesunken sind. Was in Nordamerika (Union und Kanada) die Dürre vernichtet hat, das ist in Südamerika durch Nässe zu Grunde gegangen. Der argentinische Mais weist in vielen Fällen einen Feuchtigkeitsgehalt von 20 v. H. und darüber auf; er eignet sich daher nicht für den Transport auf weite Strecken, sondern muß möglichst rasch im eigenen Lande verwendet werden. Damit sind aber die Zahlen über den Exportüberschuß an Mais beträchtlich gesunken. Sie lauteten noch im März auf 15 Mill. Tonnen, jetzt werden Ziffern von 6—7 Mill. Tonnen bekannt.

Nun zu dem großen anderen Weizenerzeuger der Welt: der Sowjet-Union. Auch dort hat die Dürre ganze Strecken vernichtet. In der Wolga-Gegend ist Getreide vielfach notreif geworden, das gleiche gilt in bezug auf westsibirische Gouvernements, vor allem aber stellt sich heraus, daß die Bergung und die Bewegung der russischen Ernte in keinem Verhältnis zu den Ankündigungen steht, die von amtlicher Seite in die Welt hinausgesandt worden sind. Als besonderen Mangel bezeichnet selbst die Sowjetpresse den Umstand, daß der Mähdrescher nicht die von der Regierung vorgesehene Verwendung findet. Daher haben sich die Erntearbeiten zum Teil erheblich verspätet, und zwar ist die Lage in den Sowjet-Landgütern sehr viel schlechter als bei den Kollektivwirtschaften. Ebenso wie in den USA ist es auch in Rußland um die Futtermittel schlecht bestellt. Nach einem Berichte der „Prawda" ist die Heuernte nur zu 79 v. H. des Planes erfüllt, und mit der Einsäuerung der Futtermittel scheint es gar nicht von der Stelle gehen zu wollen. Am 1. August d. J. waren erst 31 v. H. der in Aussicht genommenen Menge auf die genannte Weise konserviert.

Von Europa wären die West- und Mittelmeerländer zu erwähnen. Frankreich dürfte in seinem nördlichen Teile mit dem Weizenertrag seiner Felder einigermaßen zufrieden sein. Im Süden dagegen sind in zahlreichen Fällen Fehlschläge zu verzeichnen. Auch die nordafrikanischen Kolonien Frankreichs bleiben in ihren Erträgen hinter dem Vorjahren zurück, woraus sich wieder Rückwirkungen auf das Mutterland herleiten müssen. — In Spanien tobt der Bürgerkrieg, der den Erntearbeiten den letzten Stoß gibt. — Portugal und Italien berichten gleichfalls über Schäden in ihren Getreidefeldern, auch scheint die politische Unruhe im Mittelmeer Verzögerungen beim Einbringen des Getreides nach sich zu ziehen. Was in England an Getreide gebaut wird, reicht nicht hin, auch nur ein Fünftel der Bevölkerung zu ernähren. England bleibt nach wie vor der größte Bezieher ausländischen Getreides, wobei es je nach der Interessenlage seiner Industrie bald Lieferungen aus den Dominions, bald aus fremden Ländern bevorzugt.

Es wurde schon eingangs darauf hingewiesen, daß Mittel-Europa diesmal eine Sonderstellung einnimmt. Eine recht gute Ernte besitzt z. B. die Tschechoslowakei. Außerdem erklärte der Vertreter der Tschechoslowakei vor dem Beratenden Weizenausschuß in London, in seinem Lande befände sich noch zur Zeit ein Weizenüberschuß bester Qualität in Höhe von 100 000 Waggons vom vergangenen Jahre her. Die Tschechoslowakei habe deshalb beschlossen, die Anbaufläche um 25 v. H. auf 760 000 Hektar zu beschränken. Die besten Töne erklingen aus Rumänien. Dort sind die Hektarerträge über die Vorschätzung hinaus gestiegen und das Land erwartet im ganzen einen Exportüberschuß, der weit über denjenigen von 1935 hinausgeht. Auch Jugoslawien und Oesterreich sind mit ihren Ernten zufrieden, besonders gut lauten auch die Nachrichten aus Polen.

Die Preisentwicklung der wichtigsten Getreidearten geht aus nachstehender Tabelle hervor (in Dollarcents):

	Ende 1932*	Dez. 34	Juli 34	[illegible] 35	Juni 36	Jetzt
Weizen Chikago	49,50	81,50	87,87	101,50	93,50	113,00
Roggen Chikago	30,00	53,25	64,63	48,88	62,75	78,75
Mais Chikago	22,25	44,37	56,75	57,25	86,25	103,25

* Golddollars

Weiter gebesserte Lage der Landwirtschaft

Größere Produktion und gestiegene Verkaufserlöse als Erfolge der Erzeugungsschlacht

Die Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft sind nach einer Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1935/36 (August bis Juli) auf 8,8 Mrd. ℳ gestiegen; sie sind damit um rund ½ Mrd. Mark höher als im Wirtschaftsjahr 1934/35. Zum Teil haben die Verkaufsmengen, vor allem bei Getreide und Zucker, zugenommen, zum Teil konnten aber auch höhere Preise ab Hof, besonders beim Schlachtvieh, erzielt werden. Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft sind damit in den drei letzten Jahren ununterbrochen gewachsen: sie haben gegenüber dem Tiefpunkt im Wirtschaftsjahr 1932/33 bis 1933/34 um rund 1,0 Mrd. ℳ, bis 1934/35 um rund 1,9 Mrd. ℳ und bis 1935/36 um rund 2,4 Mrd. ℳ zugenommen. Obwohl sich gleichzeitig auch die Betriebsausgaben der Landwirtschaft erhöht haben, hat sich die Lage der Landwirtschaft im Jahr 1935/36 weiter gebessert.

Rechnet man zu den Verkaufserlösen den Wert des Selbstverbrauchs der Landwirtschaft hinzu, so ergibt sich der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung. Gegenwärtig mag der Eigenverbrauch der Landwirtschaft etwa 2,8 bis 2,9 Mrd. ℳ betragen. Der Produktionswert (ausgedrückt in den Preisen ab Hof) wäre dann für 1935/36 auf ungefähr 11¾ Mrd. ℳ zu schätzen, d. h. auf reichlich ½ Mrd. Mark höher als im vergangenen Jahr. Er liegt damit um etwa ein Drittel oder um rund 3 Mrd. ℳ über dem Tiefstand des Jahres 1932/33. Die Steigerung der Produktionsmengen bedeutet eine um so größere Leistung der deutschen Landwirtschaft, weil sie gleichzeitig der Schwierigkeiten Herr werden mußte, die sich aus der Umstellung von zugekauftem, ausländischem (Eiweiß-)Futter auf wirtschaftseigenes Futter ergaben; sie konnte nur dadurch erreicht werden, daß in der Erzeugungsschlacht alle Kräfte zielbewußt zusammengefaßt wurden. Wenn im letzten Wirtschaftsjahr der Index der landwirtschaftlichen Produktionsmengen etwas gesunken ist, so ist trotzdem — so widerspruchsvoll dies auf den ersten Blick erscheint — die gesamte Erzeugung in den landwirtschaftlichen Betrieben, also die wirtschaftliche Leistung der Betriebe, im Wirtschaftsjahr 1935/36 zweifellos gestiegen. Denn die Landwirtschaft muß jetzt auch einen großen Teil des Futters selbst erzeugen, das sie früher aus dem Auslande gekauft hat. Um welche Größenordnungen es sich dabei handelt, mag daraus hervorgehen, daß der Verbrauch an ausländischem Oelkuchen um rund 1 Mill. To. zurückging, und daß das darin enthaltene Eiweiß etwa derjenigen Menge entspricht, die in rd. 5 Mill. To. Wiesenheu enthalten ist. Die gesamte deutsche Ernte an Wiesenheu betrug im Durchschnitt der letzten vier Jahre rd. 22 Mill. To., so daß also die allein bei Oelkuchen zu ersetzende Eiweißmenge etwa 40 v. H. einer durchschnittlichen Heuernte ausmacht. Das Heu aber und alle Futtermittel erscheinen, wie gesagt, als „Vorprodukte" nicht im Produktionsindex. Der Hauptwert der Indexziffer der landwirtschaftlichen Produktion besteht im übrigen weniger darin, daß sie die Veränderungen von Jahr zu Jahr angibt, sondern daß sie die Entwicklung über mehrere Jahre hinweg zeigt. Die Berechnung der landwirtschaftlichen Erzeugung in den Jahren 1890 bis 1936 bestätigt, daß die landwirtschaftliche Erzeugung selbst in der Vorkriegszeit kaum stärker gestiegen ist als in den Jahren seit 1932.

---

* **Badische Obstgroßmärkte** vom 12. August. Bühl: Anlieferung 3280 Ztr. Preise je Kilogramm: Himbeeren 65 bis 70, Zwetschgen 36, Pfirsiche 65—75, Aepfel 30—45, Birnen 25—30, Mirabellen 65—70, Brombeeren 40—45 Pfg. — Achern: Anlieferung 1500 Ztr. Verkauf flott. Brombeeren (Preise je Kg.) 35—40, Pfirsiche 60—70, Mirabellen 60—70, Reineklauden 35, Zwetschgen 26, Aepfel 25—45, Birnen 20—35 Pfg.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1936	12.	13.
4 Dt. R.-Anl. 34	97,90	98,12
4½ Baden 27	97,—	97,—
4½ Bayern 27	98,17	98,12
4½ Hessen 29 A-D	97,50	97,50
4½ Pr. St.-Anl. 28	109,1	109,1
4½ Thüringen 26	98,12	96,25
4½ do. 27 A-B	96,—	96,25
4½ [illegible]	98,12	98,25
4½ [illegible] 34 F 1	100,3	100,3
1934	...	103,5
1935	107,5	107,5
1936	111,6	111,6
1937	112,4	112,4
1938	112,3	112,3
Ablösg. d. Reich	112,9	112,6
Anleihen d. Kom.-Verb.		
Oberhess. Pr.-Anl.	124,0	124,0
Stadtanleihen:		
6% [illegible]-Baden 26	92,—	92,—
6% Berlin Gold 24	96,50	96,50

	12.	13.
4½ Darmstadt 26	93,—	93,12
4½ (7) Frankf. 26	94,50	94,62
4½ (6) do. 26	94,—	94,—
4½ Hanau 26	93,—	92,75
4½ Heidelberg 26	91,62	92,75
4½ Ludwigsh. 26	94,—	94,—
4½ Mainz 26 A	94,—	94,—
4½ Mannheim 26	...	94,10
4½ do. 27	...	94,50
4½ Pirmasens 26	94,50	94,75
5 Ulm 28 A—G	99,—	98,—
Mannheim Ausl.	...	113,0
Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen		
Kreditanstalten der Länder		
4½ Hess. Ldsbk. 28, 27 u. 28 R 1, 4, 7, 8 und 9	97,—	97,—
4½ do. Goldschuldv. 28 R 3	95,—	95,—
5½ Hess. L.-Hypbk. Liqu. Anl. 21-24	100,8	100,8
4½ [illegible] G.-Kom. R 12	95,—	95,—
do. R 19	97,50	97,50
do. R 23	98,—	98,—
4½ Württ. Wohn.-Kr.-Anst. W A-F	97,37	97,37

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	12.	13.
4½ Bad. L.-Hypt. Komm. 26 R 2	97,—	97,—
4½ do. Gold 30 A 1	94,50	94,50
4½ Darmst. Kom. Landesbank Goldschuldv. R 1	93,75	93,75
4½ do. R 5	93,50	93,50
4½ do. R 6	97,—	97,—
4½ [illegible] Hess. R 10	93,25	93,25
4½ do. R 11	93,50	93,50
4½ Nassau. Lbk. 26 R 1 u. 2	97,25	97,25
4½ Nassau. Lbk. Goldpf. 25 A 1	97,50	97,50
4½ do. 26 A 2	97,25	97,25
4½ do. Kom. 26 B 1	94,—	94,—
5½ [illegible] 11	120,3	...
do. 13	...	...
Landschaften		
4½ Ostpr. Landsch. G. Lds. A-F 1927	93,—	93,—
Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken		
4½ Bayr. Bodencr. [illegible]	97,75	97,75

	12.	13.
4½ Bayr. Landw.-bank R 33	99,—	99,—
4½ Berl. Hyp.-Bk. S 8 und 25	96,50	96,50
4½ Frankf. Hyp.-Bk. R 1—4	97,—	97,—
5½ do. Liq.-Pf. a. R. R 5	101,2	101,0
4½ do. Goldkom. R 7	94,25	94,25
4½ [illegible]	97,—	97,—
5½ do. Liq. [illegible]	101,1	101,0
4½ do. Kom. [illegible]	94,25	94,25
5½ Goth. Grundcr. Bank A 7	101,2	101,3
4½ [illegible]	97,—	97,—
4½ Pfälz. Hyp.-Bk. 24/25/26 R 11-IX	97,75	97,75
5½ do. Liq. 26, 28 a. R. A—G	101,2	101,2
4½ do. Goldkom. R 1 u. 3	95,—	95,—
5½ [illegible]	101,2	101,2
4½ Rh. Hyp.-Bk. Mannh. [illegible]	97,—	97,—
4½ do. [illegible]	97,—	97,—
5½ do. Liq.-Pfbr.	101,3	101,3

	12.	13.
4½ Rh.-Hyp.-Bk. G.-Kom. R 1-11	95,—	95,—
5½ Südd. Boden. Liq. Goldpf. S 1 und II a. K.	101,2	101,1
4½ Württ. Hyp.-Goldpf. 1, 7	98,25	98,25
4½ do. Schtz. 1 24	98,17	98,12
Schuldverschreibung.		
5 Daimler-Benz 27	106,0	106,0
5 Linoleum v. 26	101,5	102,2
5 [illegible]	...	...
5 [illegible] 23	101,5	101,5
5 do. [illegible] 26	101,1	101,5
In Aktien umwechselbar		
7% [illegible] Anl. v. 26	120,3	120,1
ohne Zinsberechnung		
5 [illegible] Stuttg. 21	98,—	98,—
Industrie-Aktien		
[illegible]	47,—	47,—
Allg. Kunstzijde Unie	52,62	62,—
A. E. G.	38,25	38,—
[illegible]	...	420,0
[illegible]	148,5	148,5
[illegible]	...	63,—

	12.	13.
Badische Masch.	...	...
[illegible]	...	...
Bayr. Motorenw.	138,0	138,0
Bemberg, J. P.	86,—	86,—
Julius Berger	140,0	140,0
[illegible]	95,—	95,—
[illegible]	112,0	113,0
[illegible]	...	...
[illegible]	105,6	105,0
Cement Heidelbg.	148,7	147,5
do. [illegible]	154,0	154,0
J. G. Chem. Basel	...	221,0
[illegible]	159,2	159,6
[illegible]	125,5	125,0
[illegible]	278,0	278,0
Dt. Steinzeug	134,0	133,0
Dt. Verlagsanst.	97,—	97,—
Dürrwerke	...	...
Durlacher Hof	87,50	87,50
Eichbaum-Werger	107,5	107,2
[illegible]	...	...
Eßlinger Masch.	102,5	102,2
[illegible]	71,67	72,—
Fahr, Gebr.	132,0	132,0
IG Farben	166,7	166,1
[illegible]	...	97,75
[illegible]	136,7	134,5
[illegible]	80,50	80,75
[illegible]	...	...
[illegible]	...	118,0
[illegible]	35,75	36,—

	12.	13.
Großkraft. Mhm.	...	144,0
Grün & Bilfinger	...	...
[illegible]	138,0	118,5
[illegible]	32,—	32,—
[illegible]	148,0	148,0
[illegible]	89,50	89,75
Harpener	129,7	127,5
[illegible]	96,—	96,—
[illegible]	126,5	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	129,0	129,2
Junghans	104,2	102,0
[illegible]	...	93,—
[illegible]	219,0	219,0
[illegible]	...	...
[illegible]	90,—	88,—
[illegible]	92,50	92,25
[illegible]	112,7	112,7
[illegible]	159,5	159,3
[illegible]	218,0	215,0
[illegible]	104,0	104,0
[illegible]	131,0	131,0
Mainkraftwerk	...	95,—
[illegible]	78,—	78,—
[illegible]	122,0	120,0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	95,50
[illegible]	102,5	...

	12.	13.
[illegible]	127,5	127,0
[illegible]	...	138,5
[illegible]	118,7	118,7
[illegible]	154,0	154,0
[illegible]	222,0	212,5
[illegible]	128,2	...
do. Vorz.	130,0	130,0
[illegible]	145,5	144,7
R. W. E.	134,1	132,0
Roeder, Gebr.	93,—	93,50
[illegible]	...	...
[illegible]	117,0	118,0
[illegible]	91,—	92,50
[illegible]	118,5	118,5
[illegible]	94,—	92,—
[illegible]	...	...
[illegible]	129,0	128,5
[illegible]	118,5	117,5
[illegible]	...	96,—
[illegible]	214,0	214,0
[illegible]	112,0	112,0
[illegible]	...	...
do. [illegible]	...	...
do. [illegible]	116,0	117,5
do. [illegible]	146,5	146,5
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...

	12.	13.
[illegible]	106,0	105,5
[illegible]	56,—	56,—
[illegible]	151,5	149,0
[illegible]	56,—	56,—
Bank-Aktien		
Badische Bank	117,0	117,0
Comm.- u. Privatb.	103,5	103,5
DD-Bank	103,5	102,7
Dresdner Bank	103,5	103,0
Frankfurter Bank	100,7	103,5
do. Hyp.-Bank	...	[illegible]
Pfälz. Hyp.-Bank	98,25	98,25
Reichsbank	194,0	...
Rhein. Hyp.-Bank	130,2	130,2
Württbg. Notenb.	103,0	103,0

	12.	13.
Verkehrs-Aktien		
[illegible]		
Dt. Reichsb. Vorz.	123,2	122,8
[illegible]	...	...
[illegible]	68,—	68,—
Versicherungen		
Bad. [illegible]	...	...
Mannheim. Vers.	...	...
[illegible]	...	...

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	13. August
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1926	1951	96,25
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerk	1941	100,0
4½% [illegible] Anl. von 1927	1952	94,75
4½% do. 1928	1953	94,25
4½% do. 1930	1955	94,25
4½% [illegible]	1956	94,75
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1946	90,75
4½% [illegible]	1951	96,75

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Stellengesuche

Gebildete, unabhängige
geschäftstücht. Frau
38 J., mit Führerschein 3b, sucht Stelle, übernimmt auch Filiale od. Vertretung. Zuschrift. unt. P Y 140 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6068

Jg. Servierfrl. sucht Stelle. Angeb. u. P W Nr. 147 an die Geschä. *5479

Fräulein
27 J., das wegen Todesfalls ihre Stelle aufgeben mußte sucht z. 1. Sept. Stellung. — Angebote u. H E 90 an d. Geschäftsstelle. *5486

Jg. Mädchen sucht Stellung zu Kindern od. in Haushalt. — Ang. u. P X 148 an d. Geschäftsstelle. *5480

Jmmobilien

Wohn- u. Geschäftshaus
gute Lage, bei nur 4000 ℳ Anzahl. zu verk. Günst. Hypoth.-Verhältn. Ei. Petry, Immobilien, H 1. 16.

Brot- und Fein-Bäckerei
in guter Lage Mannheims, m. neuem Dampfbackofen weggzugsh. günst. zu verkauf. Preis ca. ℳ 26 000.—, Anz. 8-10 Mille. Näheres 5786 Ferd. Krüger Immobilien, S 6, 31, Fernspr. 258 65.

Kaufgesuche

Alt-Eisen
alte Maschinen alte Autos Rohprodukte kauft zu höchsten Preisen *5424 Heinrich Krebs, Pettenkoferstr. 6 Karte genügt.

Lest die NMZ!

Wir **entwickeln, kopieren, vergrößern,** daß Sie Ihre Freude daran haben
CARTHARIUS PHOTO- UND KINOHAUS P 6, 21 – Planken-Neubau – Tel. 275 29

Automarkt

NSU 351/OS
die schnellste ihrer Klasse! 110 Stdkm bei nur 3,7 Ltr. Verbrauch! Hinterradabfederung! 4-Gang-Fuß-Schaltung! kompl. nur **945.-**
NSU-General-Vertreter **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 Nähe Luisenring-Holzstr. Bester Kundendienst durch Neckarauer Werkmeister! 5962

Opel-Limousine 4/16, versteuert zu verkf. 6601 **Feudenh., Ilvesheimer Str. 56.**

Auto-Licht und -Zündwerkstätte Auto-Batterien
Karl Eichler Schanzenstr. 9a Telephon 24173

15/80 8 Cyl. Stoewer
bereift, i. sehr gutem Zustand zu verkaufen, evtl. geg. klein. Wagen zu verk. Zuschr. u. H A Nr. 86 an die Geschst. *5481

Verkäufe

SCHREIBMASCHINEN J. BUCHER L 1, 2 Tel. 24?

Fahrräder
große Auswahl äußerst billig. Bequeme Teilzahlung!
Martin Waldhofstr. 7. 6809

Kohlenbadeofen (Kupf.), Badewann., Becken u. Spieg. zu verk. Inhaber: Kemtes, Q 7, 15, p. *5458

Wegen Umzugs bill. zu verkauf. Modern. Nußb.-**Herrenzimmer** Küche, Standuhr, Waschkom., Spiegel, 1 Badezim., Lampen u. a. m. Luisenring 60, II. St. *5411

Verloren

Arme Frau
verlor Montag mittag 12 Uhr auf dem Wege Qu 3 bis U 4 einen **Geldbeutel mit Inhalt** Der ehrliche Finder wird um Abgabe in der Geschäftsstelle dieses Blattes gebeten. 6062

Vermischtes

Wiener Kaffee-Mischung edel und gehaltvoll 125 gr. **70 ₰** Greulich, N 4, 13 6570

Kohlen Briketts — Holz **A. Curth** Draisstraße 38 Fernsprecher 522 20

PHOTO KINO **HERZ** Kunststrasse N 4, 13/14 5790

Wellensittich zugeflog. Abz. g. Unkost.-Vergütg. H 5, 1, 2 Trepp. *5436

Mietgesuche

Gut möbl. 3 Zimmer (2 Schlafzim., 1 Wohnzim.) mit Bad und Küche in gut. Lage z. 1. Sept. gesucht. Ausführl. Preisangeb. u. H B 87 a. d. Geschäftsst. *5480

2 schöne gr. Zimmer mit Küchenben. oder Kochküche in gut. Hause u. guter Lage von berufstät. Dame zu mieten gesucht. Zuschriften unt. P Z 100 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 6097

Rentnerin, nicht-arisch, sucht 1-Zim.-Wohnung od. leer. Zimm. m. Kochgel. Ang. u. H D 90 Gesch. *5434

Eine Klein-Anzeige in der N. M. Z. bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Vermietungen

Hochherrschaftliche 6822
5-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Diele, Bad, Loggia, 2 Klos., 2 Mans., 2 Keller, Zentralheizg., Heißwasser-Heiz., Lift, zum 1. 10. 36 Augusta-Anlage 34 zu vermieten. Näh. bei Martin Franz, Collinistraße 18, Fernspr. 246 62.

Helle, geräumige 4 Zimmer Küche, Badez., im 2. Stock Richard-Wagner-Straße zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfr. Haus- u. Grundbesitzer-Verein, N 7, 3. 6064

Gut möbl. Zim. an fol. Hrn. sof. zu verm. F 7, 5. *5096

Schön möbl. Zi. m. Badeb., sof. od. 1. 9. zu verm. C 3, 3, eine Tr. *5098

Luisenring 54: **Laden** mit 1 Zimmer zu vermieten Näh. im 2. Stck. 5820/21

Luisenr., freieLage Schöne, sonnige **4-Zim.-Wohng.** mit Bad, Mansarde, 4. Stock. Hochparterre: **4-Zim.-Wohng.** m. Bad Zubeh. und Vorgarten, zum 1. 10. 1936 zu verm. Ausk.: Friedr. Münz, Fernspr. 282 20 v. 11 bis 3 Uhr. *5425

Leeres Zimmer sof. zu v. H 4, 1, Erfr. Wirtschaft *5416

4 Zim., Küche Miete ℳ 60.— **2 kl. Zi. u. Kü.** Selbst. zu verm. Näheres *5420 S 3, 6a, Laden.

Collinistr. 10: Schöne **4-Zim.-Wohng.** mit Badezimm., z. 1. September zu vermieten. Näheres 6006 Meyer, Büro.

30 qm großes **Zimmer** für Büro oder gewerbl. Zwecke vorzügl. geeign., mit Zentralhz. zu verm. 6690 E 3, 16, b. Gebr. Haldy.

1 Zim. u. Küche Wall. u. el. L. an ruh. zahlgsf. Miet. sof. zu v. Miete voraus. F 3, 7, Schmie. *5497

2 leere, große, schöne Zimm. (ohne Küche) beste Oststadt., an best. alleinst. Herrn od. Dame preisw. zu verm. Angeb. u. H C 88 an d. Geschäftsstelle 5838

Möbl. Zimmer sof. z. verm., auch vorüberg. *5418 P 6, 19, 3. Stck.

Leeres Zimmer mit Licht, Gas, Wass., ein. Eing., zu verm. *5410 K 2, 30, 3. Stck.

Nähe Schloß! Leer. Balk.-Zim. zu verm. *5421 Adr. i. d. Gesch.

Möbl. Zimmer auch 2 Betten, Preis à 3,50 ℳ, sof. zu vermiet. Schwetz. Str. 157 4. St. r. *5440

Eleg. *5422 **möbl. Zimmer** zu vermieten. M 2, 17a, 4. St.

Sep. möbl. Zi. sofort zu vermieten *5405 S 1, 7, 1 Treppe

Frdl. möbl. Zi. el. Licht, sof. zu vermiet. 6603 Seckenh. Str. 34 3. Stck. rechts.

Frdl. möbl. Zi. m. fließ. Wasser 1 Tr. zu vermieten. *5428 D 2, 11.

1—2 schöne leere **ZIMMER** in gut. Hause z. verm. Anzusehen 10—4, ab 6 Uhr, P 6, 2, II, lks. *5419

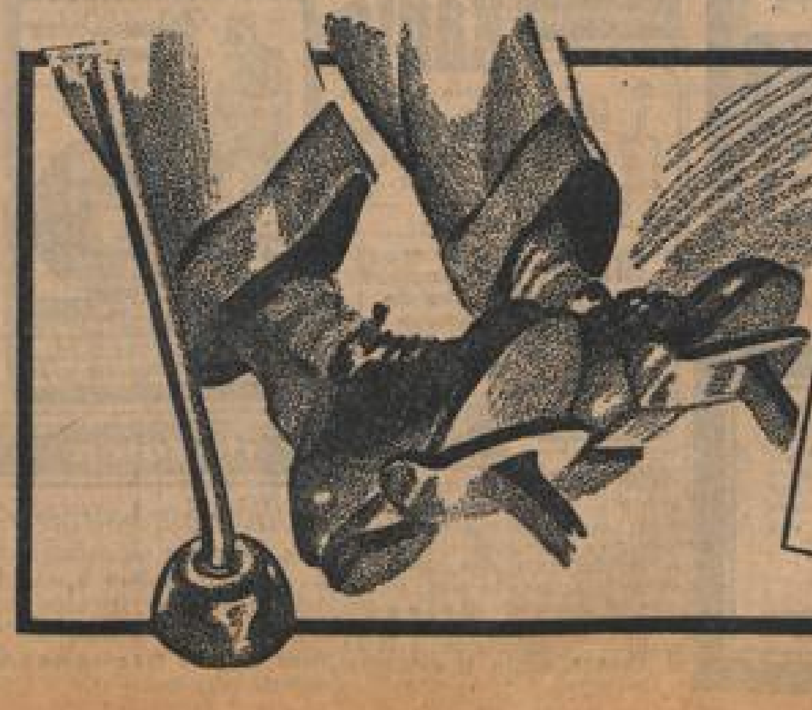
Fritz Karl Heinz

Die glückliche Geburt eines gesunden **Stammhalters** zeigen hocherfreut an
Adolf Baum und Frau Emma geb. Hofmann
Mannheim, Waldstraße 102
z. Z. Hch.-Lanzkrankenhaus. 6066

Besucht das große **Ried-Schützenfest** vom 15.-17. August 1936 in

BÜRSTADT

Inserieren bringt Gewinn!



„Gas geben!"

So muß es auch jetzt für den Geschäftsmann heißen, der seinen Umsatzmotor auf „höhere Touren bringen will. Die Bahn ist frei! Und das Antriebsmittel, das sich noch stets am besten bewährt hat, ist die Anzeige in der Zeitung. Die wirkungsvolle Anzeige bringt jedes Geschäft mit der Zeit in Fahrt

Machen Sie es ebenso, wie viele erfahrene Geschäftsleute, die in der „Neuen Mannheimer Zeitung" werben. Auch Ihr Umsatz wird durch wirkungsvolle Zeitungsanzeigen erhöht werden

MARCHIVUM

Ganz Deutschland

und mit ihm die ganze Welt im Zeichen der Olympiade 1936

Jugend der Welt

Ein Film der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen 1936

Hier bietet ein Film, was nur der Film zu bieten vermag: er vermittelt allen ein unauslöschliches Erlebnis u. läßt sie in unvergleichlichen Bildern Augenzeugen werden der herrlichen Winter-Olympiade 1936.

Dieses dokumentarische Filmwerk steht anläßlich der Olympischen Spiele zu Berlin im Brennpunkt größten Allgemein-Interesses!

Sport und Soldaten

Ein Film von der körperlichen Erziehung zum Soldaten.

Vorbereitungen in den verschiedenen Sportarten: Spiel, Gymnastik, Leichtathletik, Boxen, Schwimmen. Eine Schau sportlicher Spitzenleistungen. Sport in der Kriegsmarine, Bojen-Manöver, Regatta-Segeln, Flotten-Wettrudern, Sportliche Vorbildung der Ski- und Gebirgstruppen. Den Abschluß des Filmes bildet eine angedeutete Gefechtshandlung, bei der die verschiedensten Waffengattungen im Einsatz gezeigt werden.

Zwei Filme, die jeden Deutschen angehen!

Im Beiprogramm zeigen wir:

Die letzten und neuesten Bild-Berichte von der Olympiade

Außerdem:

Das entzückende Lustspiel „Wochenendzauber"

3.00 4.35 6.35 8.40

ALHAMBRA

Goldene Medaille London u. Paris 1935 der Beweis, dass auch Ihre **Sommersprossen** ... durch **Drula Bleichwachs** restlos beseitigt werden ... Nur in Apotheken erhältlich

Best.: Engel-Apotheke, Hof-Apotheke, Löwen-Apoth., Mohren-Apoth., Wasserturm-Apoth. u. Kronen-Apotheke.

Matratzen

In Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst

Großes Lager **Matratzen-Braner**, H 3. 2 — Tel. 223 98

Inserieren bringt Gewinn!

TENGELMANN — KAFFEE-GESCHÄFT

Tee

kalt getrunken sehr erfrischend

Sumatra-Java-Teespitzen II 42 Pfg.
Ceylon-Orange-Pecco II . . . 46 Pfg.
Haushalt-Teemischung . . . 60 Pfg.
. . . dazu
Tee-Kränzchen . . . . 125 g 25 Pfg.
Teegebäck-Mischung 125 g 30 Pfg.

3% RABATT IN MARKEN

Tengelmann

jetzt **Q 1, 5-6** Breitestr. gegenüber dem alten Rathaus, Ruf 20901 • Lieferung auf Wunsch ins Haus

---

Statt Karten!

Wir danken herzlichst für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme, für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden, sowie den Herren der Konditoreninnung u. der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe.

Bei dem herben Verlust unseres Vaters war uns diese Teilnahme viel Trost.

Mannheim, den 14. August 1936

Frau Josefine Ziegler und Angehörige

Die neue Die SCHAUBURG

IN DER BREITEN STRASSE

in Licht und Glanz!

Nach vollendeter Umgestaltung und Verschönerung präsentiert sich ab morgen, Samstag, unser Haus in seinem neuen, festlichen Gewande. Als eines der ältesten Mannheimer Filmtheater bewirbt es sich damit erneut und vermehrt um die Gunst und das Vertrauen der Mannheimer Bürgerschaft. Sorgliche Auswahl bester filmischer Darbietungen, **vorbildlich** gute Tonwiedergabe und mustergültiger Dienst am Kunden werden dieses Vertrauen rechtfertigen und jeden Besuch des **Schauburg-Theaters** zu einer freudigen Begebenheit machen.

Schauburg

Die morgige, festliche Premiere

bildet den glanzvollen Auftakt zu einem **neuen Abschnitt** in der langen **Geschichte** unseres Theaters. Eine Schar beliebter deutscher Darsteller in dem spannenden, aber lustigen Kriminalfilm:

R. A. Roberts
Hermann Thimig
Eugen Rex
Willi Schur
Mady Rahl u. a.

Der geheimnisvolle Mister X

Morgen Samstag

SCHAUBURG erwartet Sie!

Freilichtbühne Hardenburg bei Bad-Dürkheim.

Samstag, 15. August 1936, Beginn 20 Uhr, Ende 23 Uhr
Sonntag, 16. August 1936, Beginn 18 Uhr, Ende 21 Uhr

Erstaufführung:

„Was ihr wollt"

Komödie von W. Shakespeare. Musik von Fritz Neumeyer, Saarbrücken. Spielleitung: Karl Gaebler. Ausführung: Landestheater Saarpfalz.

Preise: zuzüglich 10 Pfg. Kulturgroschen des Reichsbundes Deutscher Freilicht- und Volksschauspiele: 6078
I. Platz RM. 2.— II. Platz RM. 1.50
III. Platz „ 1.— Stehplatz „ —.70.

Bei folgend. Vorverkaufsstellen 20% Rabatt, ausgenommen den Stehplatz:

Friedrich Ehrmann, Erfrischungshalle	Mannheim, Collinistraße 1
A. Welck, Zigarrenhaus, Wartehalle	Mannheim, Friedrichsbrücke K 1
Verkehrsverein	Mannheim, P 6, Plankenhof
Musikalienhaus Heckel,	Mannheim, O 3, 10
Schleicher, Zigarrenhaus	Mannheim, Haltest. am Tattersall
Bitzer, Zigarrenhaus	Mannheim, Gontardplatz 4
Pfalzbauautomat	Ludwigshafen, Ludwigstr. 27
Agentur Daub	Ludwigshafen, Ludwigsplatz
Verkehrsverein	Ludwigshafen, Ludwigsplatz
Arthur Döppel	Oggersheim, Schillerplatz.

Bei geschlossener Beteiligung von über 20 Personen 30% Rabatt nach Voranmeldung bei den örtlichen Dienststellen der NS-Kulturgemeinde.

Verkehrsverbindungen zu den Vorstellungen:

Am Samstag, dem 15. August, Sonderzug der Rheinhaardtbahn ab Mannheim, Friedrichsbrücke 17.45 Uhr, ab Dürkheim Samstag nacht 24 Uhr bis Mannheim, Friedrichsbrücke.
Sonderpreise der Rheinhaardtbahn.
Sämtliche Verkehrslinien zu Beginn und Ende der Vorstellungen nach allen Richtungen.
Postomnibuspendelverkehr zu Beginn u. Ende der Vorstellungen Bad Dürkheim—Hardenburg und zurück.
Gutausgestatteter und schön gelegener Restaurationsplatz mit volkstümlichen Preisen bei der Bühne.
Die Vorstellungen finden bei jeder Witterung statt.

Bevor Sie bauen, kaufen, entschulden befragen Sie uns.

Sie erhalten kostenlos Auskunft in der **Eigenheim-Schau** der Bausparkasse Mainz Akt.-Gesellsch. Mannheim, R 1. 7 Telefon 432 43

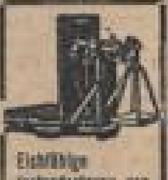
Durchgeh. v. 9-19 Uhr geöffn. Eintritt frei!

Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1.— RM. Bei Voreinsendung durch die Post 1.40 RM. e507

Arbeitsvergebung.

Zur teilweisen Erneuerung des Schieferdaches des Schlosses in Mannheim sind d. Schieferdeckerarbeiten öffentlich zu vergeben. Angebote sind erhältlich von 8 bis 12 Uhr im Zimmer Nr. 2 des Bauamts u. bis Montag, den 17. August 1936, vormittags 9 Uhr verschlossen beim Bezirksbauamt einzureichen, woselbst Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt. 6480

Bad. Bezirksbauamt.



Eichfähige Instandsetzung von **Waagen** jeder Art u. Tragkraft

Jos. Vath Brückenwaagenbau u. Reparaturwerkst. Thorbäckerstr. 8/9 am Tattersall Telefon 40575

Frau od. Atl., n. noch Kunden an z. Ausbess. v. Wäsche u. Kleid. Auch Bügeln. — Angeb. u. H M 6 an d. Geschäftsstelle. *5456

Astrol. Beratungen in allen Lebensfragen

Heinr. Daub Dammstraße 17 Fernspr. 50174 Sprechz.: 11-13 und 15-½20 Uhr

---

SCALA

Die letzten Tage unserer Ufa-Großfilm-Woche!

Nur Freitag, 14. August:
→ **Königswalzer** W. Forst - H. Finkenzeller - P. Hörbiger
Nur Samstag, 15. August:
→ **Viktor u. Viktoria** Renate Müller - Thimig - Wohlbrück
Nur Sonntag, 16. August:
→ **Klosterjäger**

Beginn: 4.00 6.10 8.20 Uhr

CAPITOL

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30

Albrecht Schönhals
Hans Söhnker
Karin Hardt
Gerda Maurus

Etwas nicht alltägliches

Ein Filmwerk aus einer interessanten Welt nach dem aufsehenerregenden Roman von Carl Unselt

Arzt aus Leidenschaft

Das Leben selbst gab diesem packenden Filmwerk die Handlung und man glaubt alles selbst erlebt zu haben.

UNIVERSUM

Heute Freitag Erstaufführung!

Gustav Fröhlich - Lida Baarova

spielen die Hauptrollen in dem neuen spannenden Filmwerk:

Die Stunde der Versuchung

Ein großer Ufa-Film von Erich Ebermayer. Regie: Paul Wegener. Musik: Dr. G. Becce.

Darsteller:

Rechtsanwalt Dr. Leuttern	Gustav Fröhlich
Irene, seine Frau	Lida Baarova
Hellorris	Harald Paulsen
Geheimrat Rüdiger	Theodor Loos
Alice, seine Frau	Elisabeth Wendt
Bürovorsteher Neumann	Bruno Ziener
Konsul Dittrich	Conrad Cappi
Seine Frau	Margot Erbst
Frau Dr. Rübsam	Margarete Lanner
Frl. von Birkenfeld	Hertha Guthmar
Billie Müller	Walter Gross
Kriminalrat Brandt	Rudolf Klein-Rogge
Kriminalkommissar Märs	Karl Hannemann

Diesem neuen großen Ufa-Film liegt der interessante Vorwurf zugrunde, welcher seelischen Vereinsamung eine Frau verfällt, deren Mann ihr durch berufliche Pflichten entgleitet und entfremdet wird. — Unter **Paul Wegeners** meisterhafter Regie entstand ein Film, der die **erschütternden Wirkungen eines Ehedramas** mit den **starken Spannungen eines Kriminalfalls** und der **glänzenden Ausstattung eines Gesellschaftsfilms** verbindet.

Vorher: **Polnische Bauernfeste**, ein Ufa-Kulturfilm

Hierzu immer die neuesten **Olympia-Filmaufnahmen** im **Olympia-Bildienst** der Ufa-Ton-Woche! Deutschland erringt neue Goldmedaillen!

Beginn der Vorstellungen: **3.00, 5.30, 8.30** Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Verkäufe

Stutz-Flügel (Blüthner) vorzügl. erhalt., wenig gespielt, zu verkaufen. Näheres *5459 Friedrichsring 48 Strecker.

Förster-Stutz Flügel nur 1,56 m lg., prachtvoll. Ton, sehr bill. zu verkaufen. Mit Garantie, Ratenzahlung. 6746 **C. Hauk** jetzt D 3, 11

Eine versenkbare **Nähmaschine** wenig gebraucht, äußerst günstig abzugeb. 6808 **Phoenix-Nähmaschinen G. m. b. H.** N 4, 13.

Waldparkrestaurant „Am Stern"

Tel. 22866

Samstag den 15. August abends ½9 Uhr und
Sonntag den 16. Aug. mittags 3 u. abends 8 Uhr

Das bekannte große Mannheimer

Parkfest

Künstlerische Darbietungen von 12 Künstlern / Überraschungen und Volksbelustigungen / 3 Konzert und Tanzkapellen / Polizeistundenverlängerung / 1 lt. Bier 65 Pf. / 1 Schoppen Pfälzer Wein 55 Pf. / Eintritt 50 Pf. Tanzfrei / Sonntag mittag Eintritt frei / Näh. Plakatsäulen e33

GROSSE

AUGUST-RENNEN

Frankfurt a. M.-Niederrad
Samstag, 15. Aug., nachm. 4 Uhr
Sonntag, 16. Aug., nachm. 3½ Uhr

Unt. and.: **Wäldchens-Rennen** (8000 M) / **Landgrafen-Rennen** 1. Zweijähr. (8000 M) / **Dr. Riese-Erinnerungs-Jagdrennen, Amateur-Reiten** (3000 M) / **Hürden- und Jagdrennen für Wehrmacht, SA und SS / Damen-Rennen**

Preise der Plätze ohne Sportgroschen: ab 70 Pfg. Vorverkauf in den bekannten Stellen. e186

Frankfurter Rennverein e. V.

Vermischtes

Geigenbau-Meister Arnold Schmidt jetzt P 6, 26 1 Tr. (Plankenneubau)

Radio in großer Auswahl bei **Radio-Hoffmann** G 2, 8, Marktpl. 6730

In bezug auf Wirkungsgrad siegt das Zeitungs-Inserat!

Silber-Bestecke u. 100 gr Silb.-Aufl., direkt ab Fabrik an Priv., z. B. 72 Teile 100 gr 78 M. Zahlung 10 Monatsraten. — Katalog gratis. 930 **M. Pasch & Co., Solingen.**

Heiraten

Solider Mann, Anf. 40, wünscht Geschäftsfrau (Wwe m. K. ob. gesch. Frau) k. zu lern. zw. sp. **Heirat** Zuschr. u. H G 1 a. d. Geschäftsst. *5446

Heiraten

Wollen Sie heiraten? **Reg.-Baurat** im Staatsdienst, pensionsber., etwa 600 M monatl. Einkommen, 48 J., sucht durch mich Lebensgefährtin aus gutem Hause. **Frau Hanna Gleitsmann,** Heinrich-Lanz-Straße 15. 94

Verkäufe

Vom Abbruch habe ich abzugeben: **Türen, Fenster, Bauholz, Bretter, Rahmenschenkel, Drahtglas, Rolläden usw.**

Lagerplatz Waldhofstr. 23/27

Lest die NMZ!

Wohnung in gutem Zustand, 1 Schlafzimmer eichenf., mit 180 cm Spiegelschrank mit Marmor 165.-, 2 Patentr. 20.-, 1 Küche 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle 65.-, Gesamtpreis M 260.- **H. Baumann** Mannheim U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz. Genau Adresse achten e826

Ein Beispiel meiner Leistungsfähigkeit **Speisezimmer „Alia"** ... schöne, moderne Ausführung, Büfett 200 lg m. Aufsatz, Silberkästen, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle RM. **320.-** Auch auf Teilzahl. **Herm. Schmidt** E 3, 2 Mannheim Ehestandsdarlehen e687

Gebr. Schlafzimmer gut erhalten, zu verkauf. *5442 **Brech,** Langstraße 28, 2. St.

Verkäufe

Gelegenheitskauf Komplette Ladeneinrichtung mit 2 Theken f. Lebensmittelgeschäft zum 1. Sept. 1936 zum Preise von 185 Mk. zu verkauf. **Schifferstadt,** Klappengasse 76. 6930

Groß. Briefmarken-Sammlung bill. zu verkauf. Angeb. u. H O 8 an d. Geschäftsstelle. *5457

Lest die NMZ

Gebr. Herren- sowie Knaben-Kinderrad und Sofa preisw. zu verk. O 4, 11/12, Hof lks. *5472

Gut erh. **Sofa** preisw. zu verk. **March,** Karl-Ludwig-Str. 9.